

elban

DAS JUGENDMAGAZIN

Wie gigantisch werden Rockshows? Rockmusiker zur Pink-Floyd-Woche

250,-/U/Rt. sofort frei.
 richter-Immo 18 20
 ddernheim 3-Zi...
 d. WC, ruh. Lg. 820,-
 ker... 160,-
 Zi.-E...
 chen,
 F E 69
 Zi.-Mansarde...
 ald- u. Flughafenähe,
 O. Kaltmie, 3 Mon. Kt
 ischr. KB 4451
 usenstamm, v. Priv. 3-Zi.-ETW, 9
 d 15. Stock, bevorzugte Wohnlg.
 d-West-Loggia m. Markisen, sep.
 ste WC, Tepp., Bod., Einbauschr. u.
 v. Extr., Gar., mit 900,- u. Uml./Kt.
 l. 06104 61999
 ZW, 105 qm Wfl., NB, Loggia u. Kl.
 enen, kompl. Kü., off. Garage, sof.
 Ober-Rosbach, 800,- pl. Uml./DM
 00,- Kl., v. Pri. Zuschr. K.L. 4458
 ZW, Eschersheimer Landstraße 400,
 möbli. o. leer, 450,- pro Mon. Tel.
 16 30 Uhr 74 42 18
 etzenbach, 3-Zimmer-Wohnung, Kü.
 e, Bad, Duschbad, 88 m² Wohnfl.,
 Pkw-Platz/Tiefgarage. Frei ab 15. 3
 81, Miete monatlich DM 620,- Uml.
 Monatsmieten Kauti. Sie erreichen
 is auch samstags von 10-13 Uhr
 IS Immobilien G. Talstraße 37,
 57 Dietzenbach, 974 2 93 16
 fenbach, 3-Zimmer, Bad, Zi.
 bau, Kauti. zu verm. 63 48
 it ausgestattete 3-ZW, Ein-
 küche, Bad, sep. W. b. 81
 qm Wfl., 1. 2., DM 81
 armann-Immob., Tel. (0 95) 34
 Homburg: 3-ZW, 65 qm, Uml./Kt.
 MON-IMMOB., Tel. 0 61 0 8 24
BAD HOMBURG
 3-ZW, Wfl. ca. 65 m², Tepp., Dör-
 abauschrank, Einbaukü., gr. Saubal-
 sof., nur 600,- Uml. Kauti.
 m.-Agentur K. & A., Tel. 06190 47
 eden-Struth, 3-Zimmer, Küche, B.
 rage und Garten, in ruh. Wohnlage.
 Ehepaar zu verm. Off. unter F J 7/69
 Zi.-Komfortwohnung, 87 qm, Dietzen-
 di, Bad, Gäste-WC, Teppichbod., Log-
 gia, DM 770,- zzgl. Tiefgarage, Uml.
 d Kauti. Telefon (0 61 03) 3 19 4
 chsenh. Berg, 3-ZW u. Ebdiele, 2. 05
 l. 95 m² Bd. u. Gäste-WC, Loggia,
 abauten, 800,- u. Uml./Kt. Tel. 0661/
 247 od. Zuschr. unt. F.K 7830 Exp.
 d Hombg., 3 Zi., 95 m² Logg., Gar.
 0,- u. Uml. KRON-IMM. 06003/1608
 ckb.-Atzelbg. 3-ZW Komf. NB 72, Kü.,
 2 WC, 2 Bks., Lift, Diz. nur
 ep...
 ZW,
 pl. Uml./Kt.
 1. 3. 81, Mie. 725,-, Nbk. 100,-, Hzg.
 w.W. 80,-, Kt. 2175,-, Garage 70,-
 l. u. Bha...
 chm...
 n...
 ep... 340,- u. U.K. zu...
 obräumige 3-Raum-Whg., 86 m² (EG
 e G...
 e...
 In...
 n...
 m...
 ep... 340,- u. U.K. zu...
 che Nachmieter, 3-ZW, NB, 700,-
 L. NK. Ffm. 58, Tel. 06193 43647

des Rhet-Main-Gebües
 Sonnenterrasse, groß
 16, Einb.-Kü., eleg. Na
 G... C, Marmor- und Terzie
 böd u. repräs. Eingangshalle
 direkten Zugang zum Sole-Ther-
 mal-Hallenschwimmbad, im St
 Bad Soden Ts.
Kostenlose Benutzung!
 Geschäftszeit: Mo.—Fr. 9—13 U
arta — Immobilien G.
 6232 Bad Soden
 Kronberger Str.

4-ZW
 Die
 einen
 Küche
 ste-W
 Balkon
 Kamin
 1040,-
 rade
 nur 4
 der b
 ldeste
 zeigt
 Dietz
 Baue
 stein

4-ZW an
 Zuschr.
 Nachm
 r A
 n. E
 lche
 8943
 4-ZW
 0,- N
 4 Zi. E
 getrennt
 m² teilmt
 VB 1400.
 4-ZW, Altstadt, 128 m², Sof.
 Uml. HE Immo., 06 11 / 65 30 47
 4-ZW, 91 qm, renov. AB, Sachs
 ZH, sep. Kachelduschbad, Tep
 n.
 G...
 193 an die
 Reichshelm, 4-Zimmer-Haus, Garten,
 ab 1. 2. 81, DM 750,- + Uml.
 von Privat. Telefon (0 60 35) 56 29
 Rödermark: Excl. ausgest. 4-ZW 125 m²
 en, ab 1. 3.
 o-F...
 15 30
 3 67 2
 Zi...
 in...
 1/77
 Steinm. Kurfürsten 42, 6 Ffm.
Homburg 1
 3-ZW
 l. W
 e...
 ler 18...
 u. G...
 000,-
 81
 3-ZW
 anfl...
 58 m²
 43
 Bezug 15. Janu. 1981
 Alleinvermietung RDM, K. WENZEL,
 Immob. Raabstr. 16, 6380 Bad Hom-
 burg, Tel. 0 61 72 2 37 46 u. 2 97 09



SONDER
 Jeden Mond
 Großer Mob
 zusammen nur
GOSTERVELD, Frankfurt 23 38

3 1/2 Zi.-Komf.-Whg., Bad Soden, Neu-
 en, W...
 en...
 n...
 u. F...
 Nachmieter f... ZW in Rödermark-
 W... 86...
 5...
 06...
 u. F...
 u. F...
HANAU
 6 Zim., 160 m², gt. Ausst., Miete
 u. Umig. u. Kaut.
 IWI Immob. GmbH, Georg-Voigt-St
 6005 Frankfurt 97, Tel. 06 11 / 77
Schwalbach: Freist. 1-PH, 6 ZL.,
 der gr. Kü., Garten, Garage, f. 15
 Moll Immo., T. 0
Volll möbli. 1-Pan.-Haus, OF, DM 1
 u. Uml. Fischer Im., Neu-Isenburg
 0 61 03 / 2 14 40

Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen

HEISSER KAMPF

UM LEERE HÄUSER



Das Wort zum Rosenmontag:

Ich hab' den Vater Rhein in seinem Bett gesehen



Knobel- und Bastelecke

Schneiden Sie diesen hübsch gemusterten Fleckentferner aus und tragen Sie ihn immer bei sich. Wie leicht passiert einem doch ein kleines Mißgeschick, z. B. in der Würstchenbude, in der Eisdiele oder im Restaurant. Plötzlich hat man einen Klecks auf der weißen Weste oder Bluse. Dieser Fleckentferner leistet vorzügliche Erste Hilfe. Einfach aufs Ketchup oder Himbeereis kleben

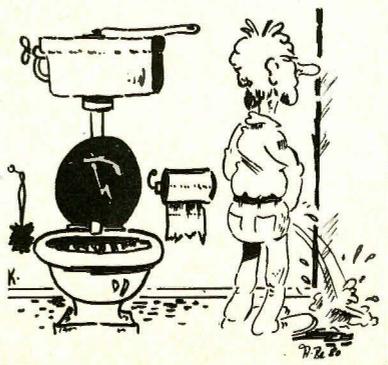


oder mit einer Sicherheitsnadel befestigen. Niemand sieht den häßlichen Fleck!

Club-Blatt, SAC-Hannover

SUCHBILD

Was stimmt hier nicht ???



„Zyklus“, Northeimer Schülerzeitung

Skandal in Washington

Befremden löste im politisch interessierten Amerika die vorläufige Kabinettsliste von Präsident Ronald Reagan aus. Unter anderem sind nämlich Dean Martin als Gesundheitsminister und Jerry Lewis als Sicherheitsberater vorgesehen.

Kritisierte die angesehene „Hollywood Pop Post“: „Die beiden arbeiten doch schon seit Jahren nicht mehr zu-

Ronald Reagan (links) bei der Zusammenstellung des Kabinetts.



sammen! Ronald ist zu lange aus dem Busineß! Wenn das so weitergeht, bietet er die

Außenministerrolle womöglich noch John Wayne an!“ Club-Blatt, SAC-Hannover

Das Interview

BILD: Wie fühlt sich ein Arbeitsminister, der steigende Arbeitslosenzahlen nicht verhindern kann? Ehrenberg: Nicht schlecht.

BILD, 1. 12. 1980

Aus Wissenschaft & Technik: Die Grippe

Die meisten von uns haben sich mit dem Wetter und der alljährlichen Grippe abgefunden – das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit aber nicht: Jedes Jahr werden in seinem Auftrag Forschungsvorhaben vergeben, die sich u. a. auch mit der Grippeverhütung und -bekämpfung beschäftigen. So wurde in den vergangenen zwei Jahren z. B. die Herkunft und Entstehung von menschlichen Grippe-Virus-Stämmen erforscht; es wurde überprüft, inwiefern Tiere, beispielsweise Goldhamster, Grippeviren auf Menschen übertragen und welche vorbeugenden Maßnahmen angewendet werden könnten und sollten. Ein Ergebnis vorweg: Goldhamster übertragen wahrscheinlich keine Grippeviren auf Menschen.

Informationen des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit

Grippe dauert ohne ärztliche Behandlung 21 Tage, mit ärztlicher Behandlung hingegen drei Wochen.

Kurt Tucholsky



„Da siehst du's – verhindert hat der Gurt gar nichts!“



Überschriften sind das Beste

DER PAPST IN DEUTSCHLAND – Jetzt als Platte

Heftige Tage liegen hinter den Verantwortlichen bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft. In Hamburg, die schafften, in der

Telex national – Dezember 1980 (Deutsche Grammophon)

WAZ, 11. 12. 1980

WEIHNACHTEN steht vor dem Garagentor ...

Sexpreissenkung

Radikale Preissenkung bei Filmen, Magazinen, Videos, Kassetten, Artikeln. Wir bieten im Sonderangebot

WAZ, 5. 12. 1980

Umbringen ist keine Lösung

Einer Jacke „Hussaren“ in Köln

FAZ, 16. 12. 1980

IN EIGENER SACHE

Viel Erfolg!

Ruth Sauerwein, elan-Lesern vor allem durch ihre lebendigen Reportagen mit der Arbeiterjugend unseres Landes bekannt, ist aus unserer Redaktion ausgeschieden. Viele Jahre lang hat Ruth das Gesicht unseres Jugendmagazins entscheidend mitgeprägt. Wir wünschen ihr viel Glück und Erfolg in ihrer neuen Aufgabe bei der Tageszeitung der DKP „Unsere Zeit“.

Sieben Tage Arrest



In unserer Dezemberausgabe berichteten wir von dem Sitzstreik, mit dem vier Bundeswehrgesoldaten am Tage des öffentlichen Rekrutengelöbnisses in Bonn gegen das Militärspektakel protestierten. Einer der Beteiligten, der Kanonier Thomas Volz aus der Marburger Tannenbergekaserne, wurde am 6. Januar deswegen für sieben Tage Arrest verurteilt. Wie die Bundeswehrführung dagegen auf grundgesetzwidrige Naziumtriebe von Soldaten reagiert, erfahrt ihr auf der Seite 26.

Was du heute kannst besorgen...

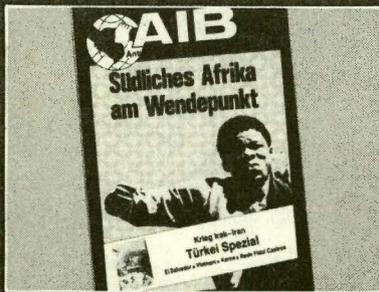
Die Abo-Rechnungen für elan dürften jetzt bei euch eintrudeln. Bitte bezahlt sie schnell, das spart uns (und bei Mahnungen auch euch!) unnötige Kosten.

Die Jahrbände sind da

Es gibt sie wieder, die elan-Jahrbände! Der ganze Jahrgang 1980 in einem Band, ideal als Geschenk, fürs Archiv, als Ideenquelle für Jugendgruppenleiter. Auch der Jahrband der „jugendpolitischen blätter“ ist zu haben. Er hat ein eigenes Register und ist damit eines der ausführlichsten jugendpolitischen Nachschlagewerke. Die Jahrbände kosten jeweils 25,- DM. Die Auflage ist begrenzt – also rechtzeitig zugreifen!

Heiße Informationen

Tip für elan-international-Fans: Wer jeden Monat brisante Informationen, exklusive Dokumente und sorgfältige Analysen über nationale Befreiungsbewegungen und unabhängige Staaten in Asien, Afrika und Lateinamerika

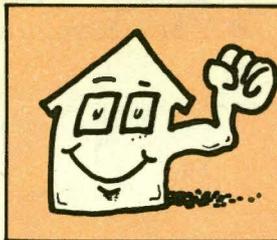


haben möchte – der sollte sich mal Probehefte des in unserem Verlag erscheinenden „Antimperialistischen Informationsbulletins“ kommen lassen! Anschrift: AIB, Liebigstraße 46, 3550 Marburg.

Ein neues elan-extra

Ein neues elan-extra kann bei uns bestellt werden. Diesmal geht es um Aktionen in Hessen: Schülerfragen, Berufsausbildung, Umweltschutz und vieles mehr. Die Reportagen, Aktionen, Tips usw. interessieren sicher nicht nur alle die, die in dem Bundesland wohnen.

INHALT



Monatsmagazin

Augenzeuge beim Dönitz-Begräbnis; Ratgeber für Stellensucher; Berufsverbot gestoppt; Mit Argumenten gegen Raketen u. v. m.

Seiten 24–26

Frauen

„Judenwitze“, „Negerwitze“ – da lachen viele nicht mit. Aber wenn's auf Kosten der Frauen geht, hört man fast immer wiederndes Gelächter.

Seiten 28–29

Leben in der DDR

Die erste Reportage im Rahmen des neuen elan-Projekts. Thema: Lehrlinge im Hennigsdorfer Stahlwerk.

Seiten 30–32



Rockmusik

Acht Tage Pink-Floyd-Show – wie gigantisch wird der Rock? Popmusiker sagen ihre Meinung.

Seiten 12–13

Schule

Woher kommt der Schulfrust? Ein Lehrer und ein Schüler zum Thema Lehrermangel. Und: Im Februar geht's rund! „Wir rechnen ab“ – mit Lehrermangel und anderen Mißständen in der Schule.

Seiten 14–16

Lohnrunde '81

Diskussion bei Klöckner, Bremen: Beim Kampf um den Lohn nicht ins Bockshorn jagen lassen!

Seiten 18–19



Abrüstung

Was tun gegen die neuen NATO-Atomraketen? Die Idee für eine neue Kampagne findet ihr auf den

Seiten 20–21

Festival der Jugend

Ideen, Ideen, Ideen – was auf dem Festival läuft, hängt von euch ab.

Seiten 22–23



Satire

„Die große Flut“ schwappt auf die

Seite 33

Berufsausbildung

Wir setzen unsere Serie fort. Diesmal geht's um die Frage: Wie muß ein neues Berufsbildungsgesetz aussehen? Wir diskutieren mit Kollegen von HDW Kiel.

Seiten 34–35

elan-international: El Salvador

Beginn der großen Offensive des Volkes. Hintergrundbericht.

Seiten 36–37

Expresgut

Gespräch mit Ulla Meinecke; ausführliche Plattenkritiken; Filme; Synthesizer; Düsseldorfer Szene; Tourneen & Termine, Rätsel u. v. m.

Seiten 38–41

Leserforum

Seite 42

elan-shop

Seite 43

Fotos

dpa, Wozniak, Arbeiterfotografie Detmold, Athai, Arbeiterfotografie Köln, Rose, Rieth

Räume ca. 110 qm, Zentralhgz., 750 KM plus NK. Tel. (0231) 800725. 111 qm, 5 Zi., KD, 2 Bäder, Terr., eigener Garten, DO-Höchsten, Elektrofußbodenheizung, Bestausstat-

(10 G), Marten, 70 qm, 420 KM (1. OG), Stadtm.-Ost, 57 qm, 570 KM (EG), sep. Eingang, auch gewerblich. Immob. Wangard, Bremer Str. 33, DD 1, Tel. DO 528816 (auch Sa.).

3-ZW, Niederrad, 81 m², NB, ZH Bd., 750,-. COMBI-IM, 6 70 14 14 Kl. 3-ZW, 55 m², in Pfm., Nähe B

Möbl. Apartment, Wohn-Schlafraum, Küche, D Ausstattung 02304/425 Teilmöbl. ca. 89 qm KDB, Dusch NK zu verm. RDM, DO, Freist. Bur 110 Wohn 700 qm G zzgl. NK z DER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

3-Zi.-Wohnung DO-Nord, ca. 90 qm, KDB, Balkon, Lift f. 520 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

5-Zi.-Wohnung DO-City, ca. 150 qm, KDB, Balkon, renoviert f. 975 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

2-Zi.-Wohnung DO-Kley, ca. 58 qm, KDB, z. 1. 3. 81 f. 348 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

2-Zi.-Wohnung DO-Kirchhörde, ca. 50 qm, KDB, Balk. 1. OG, für 350,- DM zzgl. NK z. verm. Immob. SCHNEIDER RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

Einfamilienhaus Herdecke, 150 qm Wohnfl., 4 Zi., KDB, komf. Ausst. 688 qm Grundst., Garage, Bj. 73 f. 1500 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

3-Zi.-Wohnung DO-Wichlinghofen, ca. 75 qm, KDB, Balk., f. 450 DM, zzgl. NK an kinderl. Ehepaar z. verm. Immob. SCHNEIDER-RDM DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

Möbl. 1-Zi.-App. DO-Körne, ca. 40 qm, KDB, Balk., f. 400 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

Einf.-Haus in Herdecke, 4 Zi., KDB, 150 qm Wohnfl., Garten, 688 qm Grundst., Garage f. 1500 DM zzgl. NK zu verm. Immob. SCHNEIDER-RDM, DO, Kampstr. 41, Tel. 141801.

1-Fam-Bungalow zu vermieten Hamm - Außenbereich Bj. 80, Erstbezug zum 15. 1. 81, 150 qm Wohnfl., off. Kamin, Holzdecken, Fußbodenheizung, beste ruhige Lage. KM 1100 DM. Immobilien Löe RDM, Lünen, Borker Str. 11, Tel. 02306/5883.

Apartment zu vermieten Bergkamen ca. 40 qm Wohn/Schlafraum, sep. Küche, Diele, Bad, Abstellraum, Balkon, ab 15. 1. 81, mod. Ausstattung, warm einschl. Nebenkosten 380 DM, Tel. 02306/5884.

Nähe Westfalenpark, Ap. 336 DM NK; DO-Scharnhorst 80 qm, 400 DM NK; Horde, 116 qm, 580 DM NK; Solde, 80 qm, 560 DM NK; Wohnraumvermittlung Schröder, Elsa-Brandström-Str. 13, 46 Dortmund-Brackel, Tel. 0231/255529.

DO-Innenstadt, Hamburger Str., Wfl. 86 qm, gute Ausstattung, Teppichboden, Naturholztüren, Thermopenglasung, Miete 650 DM u. 200 DM NK, Kautio, 2 Monatsmieten u. 1 Monatsmiete VM, Tel. 123051 ab Mo.

Komfortwohnung in Althünen, 110 qm, KM 6 DM plus NK. Tel. 02306/50625 u. Garage.

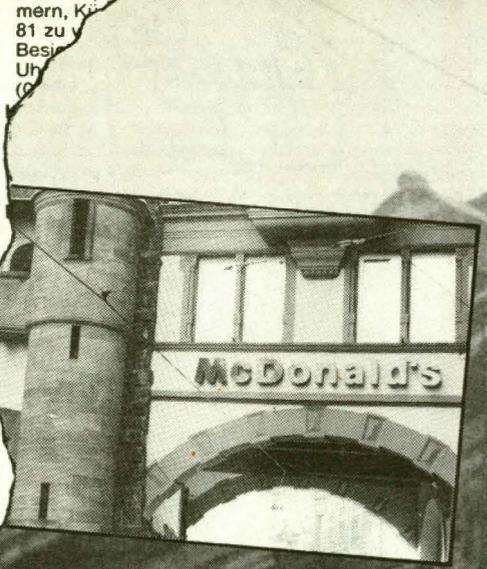
Dortmund, Neuer Graben, 2 Zimmer, Dusche, 37 qm, ab 1. 2. 81 zu vermieten. Tel. 437996, Montag von 10-12 Uhr.

Holzwickede schöne 3½-Zim-Whng., mit Eßdiele, Bad, Hgz., 75 qm, ab sofort zu vermieten. Wohnberechtigungsschein erforderlich. Tel. 437996, Montag von 10-12 Uhr.

Komf.-Wohnung, 4 Zi., Kü, D., B., WC, 3 Balkons, 137 qm, z. 1. 3. 81 zu verm., Tel. 02389/45069.

Schöna (Nb.-Erstbez.), Kom.-Dg.-Wohnungen, mit Empore, 3 Zi., Eßpl., KDB, sep. Duschbad, bzw. Gäste-WC, Balkon, Hgz., 74 qm, 790 DM z. NK, 89 qm, 935 DM z. NK, Garage 50 DM. JEAN HELMUS, IMMOBILIEN RDM, DORTMUND, SÜDWALL 15, Tel. 528888/89.

Garlenstadt, DG-Whg., im 2-Fam.-Haus, 4 Zi. (davon 2 Wohnr.), KD, Duschbad, Loggia, 105 qm, 650 DM z. NK. an alleinst. Dame mittl. Alters. JEAN HELMUS, IMMOBILIEN RDM, Dortmund, Südwall 15, Tel. 528888/89.



W... Bree... 55 qm... Gartens... WHGEN: V... Hörde, 80 qm... qm 490,-; S... qm, 516,-; K... 4½-ZI-WHGE... 790,-; Witten-Ann... Ein-FAM.-HAUS: P... 650,-. Weitere Woh... Mieten kalt o. NK. MER, Dortmund, Joha... Tel. 144747, auch Sa. von 10 Uhr.

Möbl. Komfort-Appartement in der Dortmunder Innenstadt zum 15. 1. zu vermieten. Kaltmiete 400 DM. Angebote unter A 2319 an RN.

DO-Hörde, 3½-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Lage, 80 qm, 650,- KM; DO-Mitte, 3½-Zimmer-Wohnung, 75 qm, 694 KM. Saarlandstr., 1-Raum-Wohnung m. Kochnische, Diele, Bad, 45 qm, 275,- KM u. Kautio. Immobilien, Hanse u. Hoell, Helliger Weg 1, Tel. 527049.

Einfam.-Haus, 110 qm, Bj. 1960, mit

Berghofen, 1 Zi., 70 qm u. 2 Zimmer, 70 qm, mit Balkon, Toilette, ab Juni 81, 700 DM KM zu vermieten. Zuschr. unter A 5244 an RN.

App., gr. Wohnzi., Schlafraum, KDB, 45 qm, mit Hgz., Thermopane Fenster, Teppichboden, 225 DM ab 1.3. an alleinst. Dame zu verm. Tel. (0231) 891417.

3-Zimmer-Whg., Altbau, Ofenhgz., in

sorglos problem los

Unser Leistungsprogramm Stadt- u. Nahumzüge

3-Zi.-Neub.-Whg., 74 m², Bad, WC, Ostpark, z. 1. 2. 81 zu verm., Miete Uml. u. Hzk. DM 822,-. Abst. 4. Tel. 43 47 62

Nachm. ges. z. 1. 2. 81, 3-ZW, 1 Part., Kü., Bad, Toil., Blk., Gart. incl. u. Gas-Etg.-Hgz., Nähe Grünweg. div. Einbauten müssen über

Für leitenden Angestellten suchen wir zum 1. 3. oder 1. 4. 1981 eine 4-Zim. Wohn...

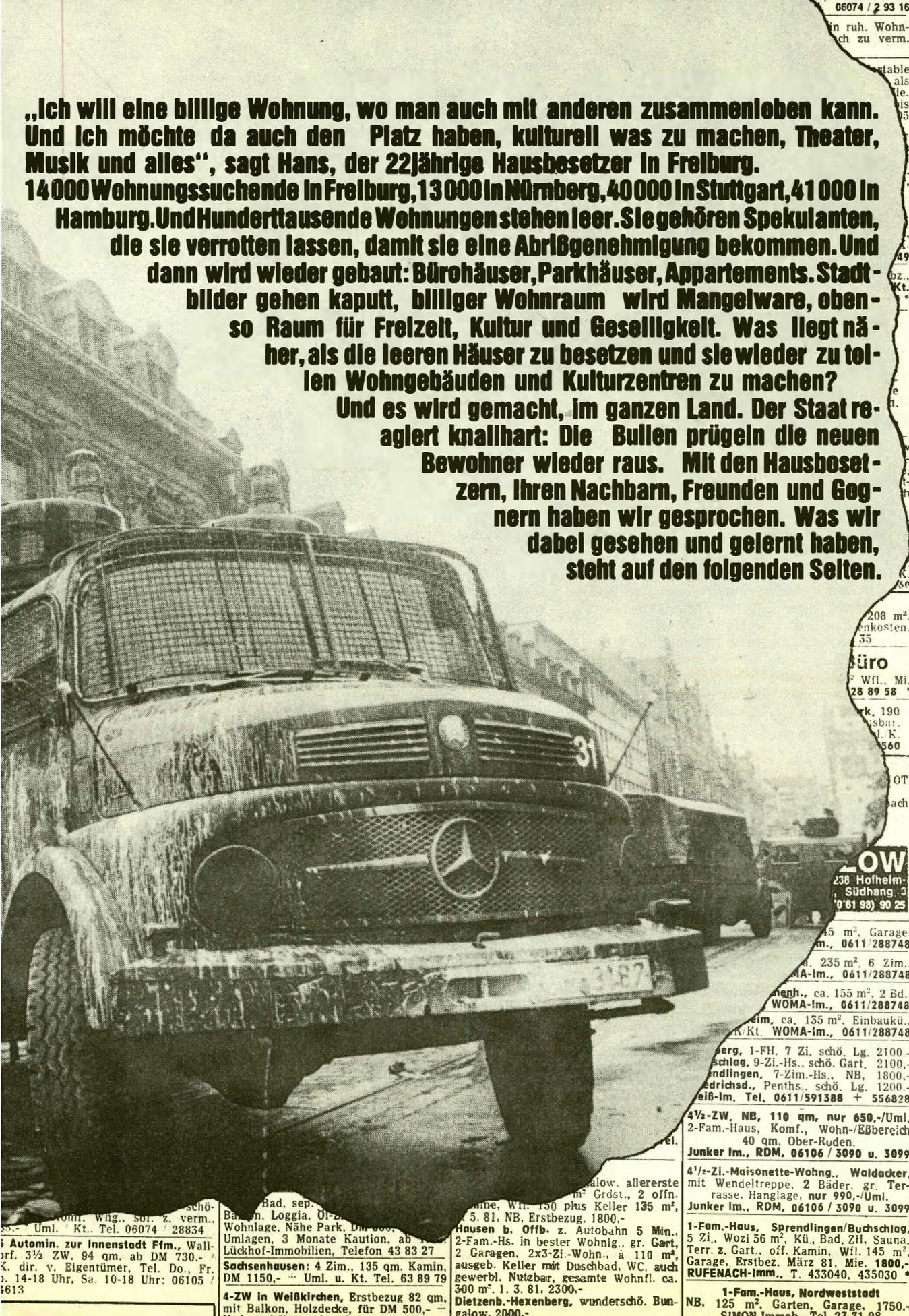
Neu-Isebn., 4-ZW. 106 m², 740,-/U/Kt
Neu-Isebn., 4-ZW. 105 m², 1000,-/U/Kt
Hey+Schwarzwald Im., 06102/38105/6
4-ZW ca. 93 m², zum 1. 4. 81, in Main...

Vermietung durch die Hausverwaltung
In unserer Wohnanlage, Nähe Wiesbaden, vermieten wir zum 1. 2. 1981
3 mod. Reihenhäuser

offn. Kamin, Sauna etc., Neubau, auch für Praxis geeignet zum 1. 4. 1981 zu vermieten, DM 1800,- mtl. zzgl. NK/Kt.
M+R GRUNDBESITZ, Tel. 0611/724345

Super-Preisknüller
Wer jetzt mietet, zahlt d. Sonderabbatt nur 490,- für ein schickes Einfam.-Haus in reizvoller Lage mit Komfort-Ausstatte. Areal 500 m².
Stuttgarterweg.

ALS KAPUTT BESITZEN!



„Ich will eine billige Wohnung, wo man auch mit anderen zusammenloben kann. Und ich möchte da auch den Platz haben, kulturell was zu machen, Theater, Musik und alles“, sagt Hans, der 22jährige Hausbesitzer in Freiburg.
14000 Wohnungssuchende in Freiburg, 13000 in Nürnberg, 40000 in Stuttgart, 41000 in Hamburg. Und Hunderttausende Wohnungen stehen leer. Sie gehören Spekulanten, die sie verrotten lassen, damit sie eine Abrißgenehmigung bekommen. Und dann wird wieder gebaut: Bürohäuser, Parkhäuser, Appartements. Stadtbilder gehen kaputt, billiger Wohnraum wird Mangelware, ebenso Raum für Freizeit, Kultur und Geselligkeit. Was liegt näher, als die leeren Häuser zu besetzen und sie wieder zu tollen Wohngebäuden und Kulturzentren zu machen?
Und es wird gemacht, im ganzen Land. Der Staat reagiert knallhart: Die Bullen prügeln die neuen Bewohner wieder raus. Mit den Hausbesetzern, ihren Nachbarn, Freunden und Gegnern haben wir gesprochen. Was wir dabei gesehen und gelernt haben, steht auf den folgenden Seiten.

Bad Nauheim, 1-Familien-Haus. Neubau, 5 Zim., 130 qm Wohnfl., ab sofort oder 1. 2. 81. DM 1200,- + Umlagen. V. B. V. Immobilien, Telefon (0 60 35) 56 29

Villenlage Götzenhain
Exkl. 5-ZW. auf einer Etage, 2 Bäder, off. Kamin, ruh. 3-FHs., 1800,- U. Kt. Freist. Bungalow, 143 m² 2050,- U. Kt. 2 kmf. DHH, 160 m² Wfl., 1700,- U. Kt. Wiegand, RDM, Götzenhain, 06103/84802
6-ZW. Gas-Hzg., Miete 650,- u. 125,- Uml. Tel. 59 60 14

5-Zi.-Wgh. in Dreieck zu verm. 115 m² Wohnfl., DM 1400,- Hornblivus oHG, RDM, 06105/71055

Suche Nachm. für 1-Fam.-Haus, 104 m² in Wehrheim. Zuschr. unter F F 7876

An zwei ältere Damen oder Herren zu vermieten: Schön gelegenes Haus, am Rande des Vogelsberges, auf Wunsch mit Betreuung. Näheres T. 06649 457

1-Fa.-Haus in Dudenhofen ab 1. 2. 81 von Privat zu verm.. Erstbez., 7 Zi., 3 Bäd., Terr., Garage, ca. 250 m² Wohn- und Nutzfl., Luxus-Ausstatt. 1950,-. Telefon 06074 / 28350

Haus, ca. 75 m² in Praunheim. Garten, kompl. einger. Küche, ruhige Lage, kein Abstand. DM 850,- monatl. 3 Mon. Kaut., ab 1. 3. 81 frei. Tel. ab Samstag 762885

DHH, Bad Soden, Toplage, 120 m², 4 Zi., 1250,- + Abst. DM 7000,-. Zuschr. unter N 109 an die Exped. der FR

In Hochheim, 5-Zim.-Kmf.-Wohn., 2 Bäder, 135 m², ab 1. 3. 81 zu verm.. DM 1200,- + Uml. Tel. 0 61 96 / 43 26

HOFHEIM/Ts.
Einfam.-Haus mit Einl.-Wgh., Bungalowstil, beste, ruhige Lage, ca. 150 m² Wfl., ca. 650 m² Areal, gr. Sonnenterrasse, schöner Garten, Sauna, Garage, ca. 5 Min. S-Bahn. Ein Objekt für Ärzte, Rechtsanwälte u. Kaufleute. Sofortbezug, Schlüssel vorhanden. Miete 2200,- DM pl. Kt. u. NK. Bitte vereinbaren Sie mit uns einen Bes.-Termin. auch Sa. So.
6 Ffm., 0611 / 749558-291034

Mobilia GmbH
Reiheneckhaus in Oberursel ca. 115 m² Wfl., Einbaukü., Uhren, f. 3 J. zu vermiet., 1450,- u. Kt. Tel. 0 61 71 / 5 93 00

ETW in Königstein 1 ab 1. 2. 81 von Priv. für ca. 3 J. zu verm., ruh. Lg., 70 qm, Kü., Bad, Balkon, Garage, Miete 700,- u. Uml./Kt. Off. unt. FD 5564

Komf. 1-Fa.-Reihenhäuser-Neubauten
in Obernburg, Miete DM 790,- bzw. DM 790,- inkl. Garage.
EGJ Bau- und Verwaltungsgesellschaft mbH
Friedrich-Ebert-Anlage 14
6000 Frankfurt am Main
Telefon 06 11 / 75 20 87

Neues Einfamilienreihenhaus, Eschborn, 143 m² Wohnfl. zuzügl. Hobbyraum etc., Garage, zur S-Bahn 2 Min. T. 599988 *

Ruhestz in Erbach/Odenwald, komfortable 4-Zimmer-Wohnung, 152 m² Balkon, Garten, Garage, voll wärmeisoliert, herrlicher Fernblick, Waldnähe, Erstbezug sofort. Miete 800,- DM - Nebenkosten. Tel. 0 60 62 24 61 (abends)

30 Automin. v. Ffm. 2-Fam.-Hs., 1x 150 m² u. 1x 80 m² ZH, gr. Garten, 2 Garagen, 980,-. PÜLBACH-Immobilien, Aschaffenburg M., Tel. 0 60 21/2 15 27

Bungalow mit beheizt. Freischwimmbad
in Babenhausen, ruh. Wohnlg., ca. 240 m² Wohn-/Nutzfl., 2 Bäd., überwies. Holzdeck., Keramik, Tepp.-Bod., Kellerbar, Gäste-Zi. m. sep. Du., Garage, parkähnl. Gart. (850 m²), 1200,-. Telefon 0 60 75 / 81 75

Atrium-Bungalow, Steinbach/Ts., Wohn-u. Nutzfläche 200 m², Waldnähe, Sauna, Garage, 1700,- + NK + Kaut., Telefon 06 11 / 58 24 01

Einfam.-Haus (Doppelhaush.) in Kronberg zu verm., 6 1/2 Zi., 2 Bäder, Balk., Terr., Garten, Miete 1800,- DM. Telefon 0 61 75 / 71 32

Groß. RH in Babenhausen ruh. Ortsrandlg., ca. 150 m² Wfl., herrlich...

LOW
238 Hölhelmsüdhang 3
06198 90 25

15 m² Garage, m., 0611/288748
235 m², 6 Zim., MA-Im., 0611/288748
Wohnlg., ca. 155 m², 2 Bd., WOMA-Im., 0611/288748
Im., ca. 135 m², Einbaukü., NK, WOMA-Im., 0611/288748

berg, 1-FH, 7 Zi. schön, Lg. 2100,- schlag, 9-Zi.-Hs., schön, Gart. 2100,- endlingen, 7-Zim.-Hs., NB, 1800,- edrichsd., Penths., schön, Lg. 1200,- eiß-Im., Tel. 0611/591388 + 556828

4 1/2-ZW, NB, 110 qm, nur 650,-/Uml. 2-Fam.-Haus, Komf., Wohn-/Eßbereich 40 qm, Ober-Ruden. Junker Im., RDM, 06106 / 3090 u. 3099

4 1/2-Zi.-Maisonette-Wohnlg., Waldacker, mit Wendeltreppe, 2 Bäder, gr. Terrasse, Hanglage, nur 990,-/Uml. Junker Im., RDM, 06106 / 3090 u. 3099

1-Fam.-Haus, Spremlingen/Buchsschlag, 5 Zi., Wozzi 56 m², Kü., Bad, Zil, Sauna, Terr. z. Gart., off. Kamin, Wfl. 145 m², Garage, Erstbez. März 81, Miete 1800,-. RUFENACH-Imm., T. 433040, 435030 *

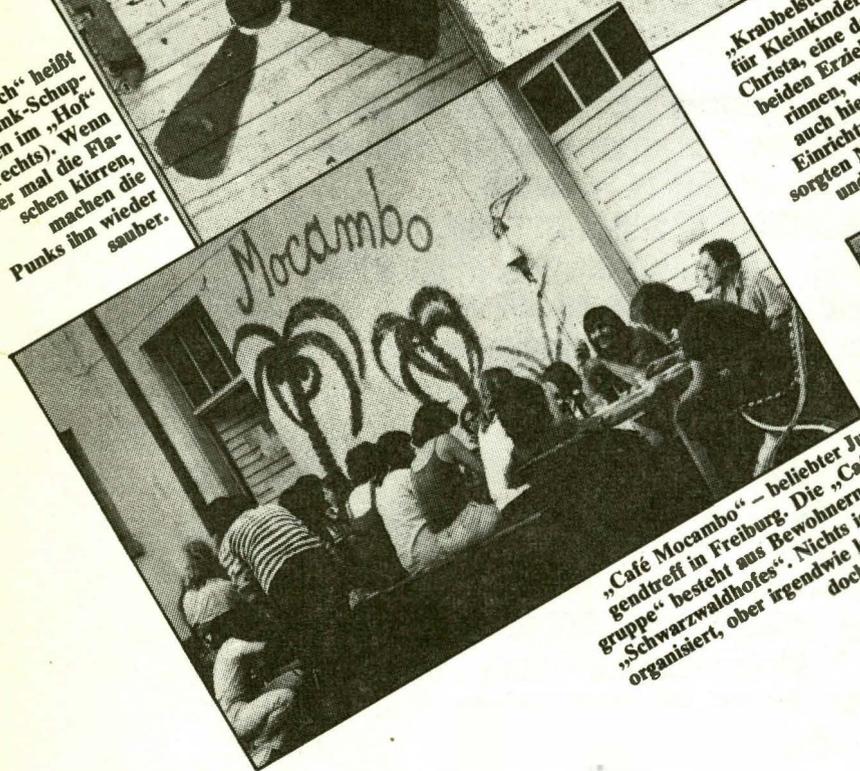
1-Fam.-Haus, Nordweststadt NB, 125 m², Garten, Garage, 1750,-. SIMON Immob., Tel. 23 31 08

5-Zi.-Maisonette-Wohnung Königstein 2 Bäder, Kamin, 1600,-

Bad Homburg

Bilder aus dem besetzten „Schwarzwalddhof“ in Freiburgs Innenstadt

„Cräsch“ heißt der Punk-Schuppen im „Hof“ (rechts). Wenn hier mal die Flaschen klirren, machen die Punks ihn wieder sauber.



„Café Mocambo“ – beliebter Jugendtreff in Freiburg. Die „Cafégruppe“ besteht aus Bewohnern des „Schwarzwalddhofes“. Nichts ist fest organisiert, aber irgendwie klappt's doch immer.

„Krabbekeube“ für Kleinkinder. Christa, eine der beiden Erzieherinnen, wohnt auch hier. Die Einrichtung besorgen Nachbarn und Freunde.



„Wenn du nicht mehr zu Hause bei den Eltern wohnen willst und eben raus willst und vielleicht auch mit ein paar Leuten zusammenziehen möchtest, ja, dann geht es los“ erzählt Martin, ein siebzehnjähriger Dekorateurlehrling aus Iserlohn. „Wohnungen gibt es hier insgesamt viel zu wenig. Und dann immer die dummen Sprüche. Lange Haare? Nicht verheiratet? Ihnen soll ich meine Wohnung vermieten?“ Und dann steht in der Innenstadt, in der Friedrichstraße 65, dieses schöne alte Haus. „Total noch in Ordnung“, sagt Martin, „hier kann man noch hundert Jahre leben. Aber sie wollen es abreißen und ein Verwaltungsgebäude hinbauen.“ Alte Häuser mit billigen Wohnungen werden abgerissen, und die neuen sind viel zu teuer oder es sind oft diese Betonkästen, wo jeder für sich eingepfercht ist, wo man auch nicht leben mag. Raum zum Wohnen fehlt, Raum zum Leben. Auch für Freizeit, gemeinsame Erlebnisse, für Kultur. Ein Kommunikationszentrum in Iserlohn, das wäre eine tolle Sache. Martin und andere Jugendliche sind zur Behörde gegangen und haben darum gebeten, wenigstens bis zum Abrißtermin für die Friedrichstr. 65 einen Mietvertrag zu bekommen. Die Behörde lehnte ab, mehr noch: über Nacht

ließ sie die Fensterscheiben einschlagen und vermauerte die Türen. Martin: „Die haben gewollt, daß das Haus unbewohnbar wird. Und wenn wir am Freitag nicht reingegangen und es einfach besetzt hätten, dann wär hier nämlich alles vergammelt, dann wäre

Ich such zum Beispiel ein Lager für meine Spedition. Was würden die Leute sagen, wenn ich hingehen würde und sagte: So, das ist jetzt mein Lager? Sowas ist doch Anarchie!

Hans Schütz, 33, Unternehmer, Nachbar des besetzten „Schwarzwalddhofes“ in Freiburg

nichts mehr zu retten gewesen.“ Martin schüttelt den Kopf. „Das sind so'n paar Ärsche! Die Besetzung ging ganz schnell, zehn Minuten. Und die größte Sache war, als wir dann raufgerannt waren und oben am Fenster standen, und unten standen die Leute, das war echt ein Gefühl, das hab ich noch nie im Leben erlebt, wahrscheinlich wie der erste Schritt auf dem Mond oder so, du flogst irgendwie.“

Genauso läuft's ab, von Kiel bis München. Es wird nicht länger abgewartet, die leeren Häuser werden besetzt, in Ordnung gebracht und sinnvoll genutzt. Rein in die Häuser, und dann geht's los: Wer kann mauern, ma-

len, Leitungen verlegen? Wer hat noch Freunde, die mit anpacken können? Woher kommen Strom, Wasser, Wärme? Man kann mit Propangas anfangen, dann vielleicht ein Generator fürs Licht, später Kohleöfen vom Sperrmüll. Stadtwerke anrufen: Liefern Sie uns Strom und Wasser?

Je länger man drin ist, desto besser klappt's. Man lernt sich gegenseitig kennen, zieht an einem Strang. Der 18jährige Malerlehr-

Man kann einen Menschen mit einer Wohnung ebenso töten wie mit einer Axt.
Heinrich Zille

ling Jörg, der zu den Besetzern gehört, die bis zur Räumung am 12. Januar die alte Druckereifabrik Klingenberg in ein Kultur- und Freizeitzentrum verwandelt hatten, meint: „Ich komm hier abends hin, male ein bißchen, un-

terhalte mich mit den Leuten, weil man hier auch neue Leute kennenlernt. Das ist auch besser, als irgendwo rumzuhängen, auf der Straße oder in der Kneipe.“

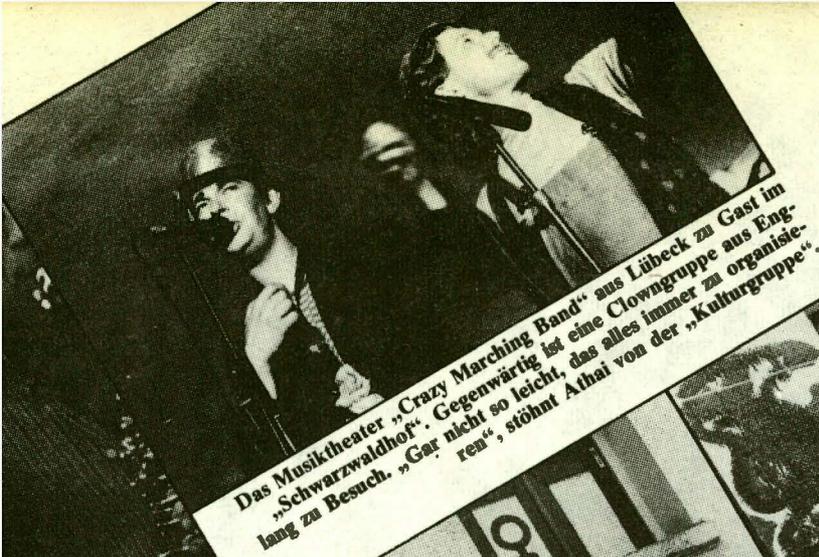
In der Tat ist es den Besetzern gelungen, das Wohnraumproblem einer breiten Öffentlichkeit deutlich zu machen.
Der Göttinger Stadtdirektor Viethen

Till, 19jähriger Maschinen Schlosserlehrling, der bei Klingenberg auch gewohnt hat: „Unter den Besetzern gibt es hier seit einigen Wochen so was wie eine 30-Personen-Wohngemeinschaft. Da sind die unterschiedlichsten Leute, aus allen Schichten, und auch das Alter ist sehr unterschiedlich. Da muß man sein soziales Verhalten schon ein bißchen ändern, vor allem, wenn

Häuserkampf im ganzen Land!

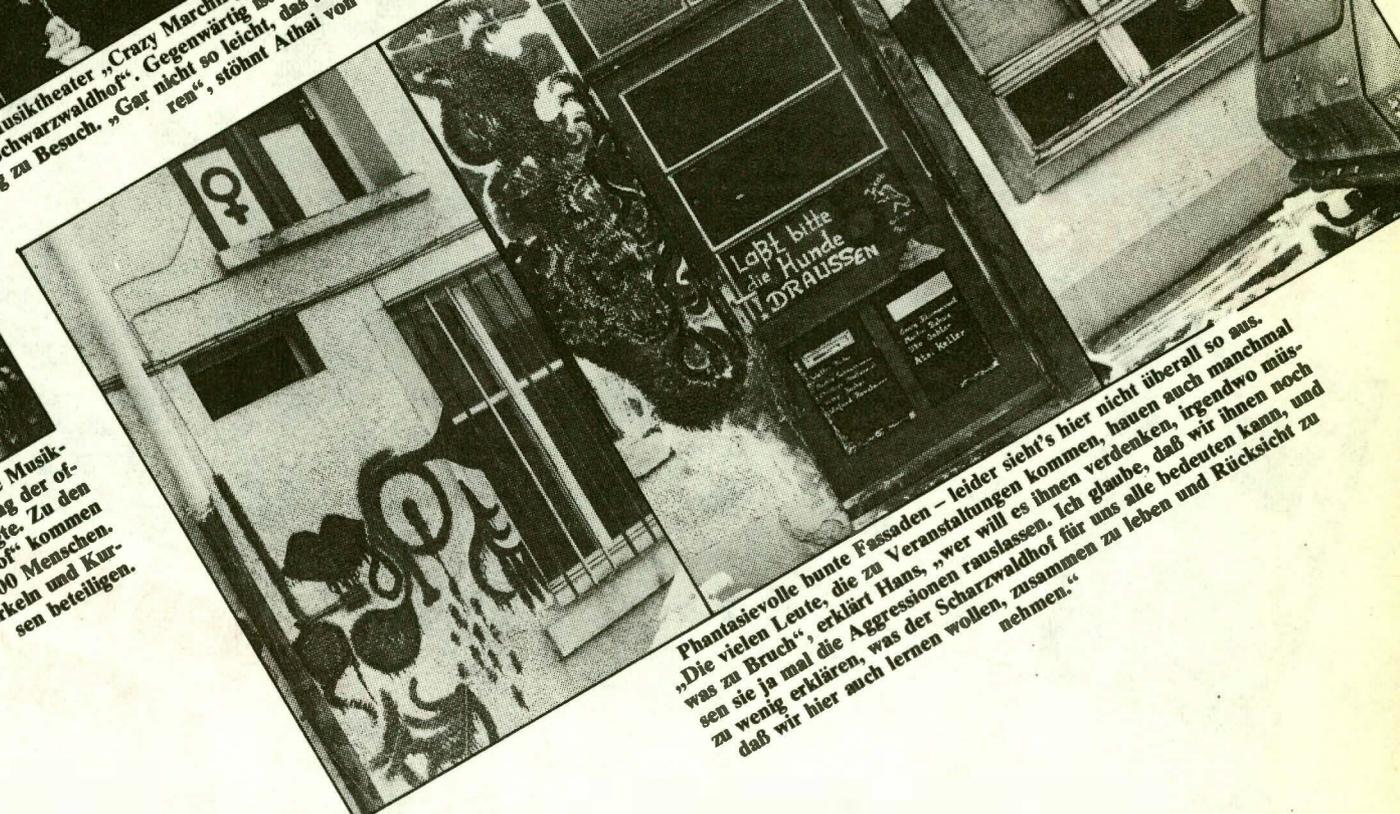
Allein seit Mitte 1980 gab es in diesen Städten Hausbesetzungen (die Liste ist sicherlich nicht vollständig): Aachen, Augsburg, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Detmold, Dietzenbach, Dortmund, Düsseldorf,

Essen, Frankfurt, Freiburg, Friedberg, Gießen, Göttingen, Gummersbach, Hamburg, Hannover, Herford, Hofheim/Ts., Iserlohn, Kiel, Köln, Marburg, Mühlheim, Münster, Nürnberg, Offenburg, Oldenburg, Radolfzell, Stuttgart, Tübingen, Weingarten, Worms, Wuppertal.



Das Musiktheater „Crazy Marching Band“ aus Lübeck zu Gast im „Schwarzwaldhof“. Gegenwärtig ist eine Clowngruppe aus England zu Besuch. „Gar nicht so leicht, das alles immer zu organisieren“, stöhnt Athai von der „Kulturgruppe“.

„Lila Lutscher“ – so heißt die Musikgruppe der Bewohner, die am „Tag der offenen Tür“ für Stimmung sorgte. Zu den Kulturveranstaltungen im „Hof“ kommen stets zwischen 500 und 1000 Menschen. Man kann sich auch an Zirkeln und Kursen beteiligen.



Phantasiervolle bunte Fassaden – leider sieht's hier nicht überall so aus. „Die vielen Leute, die zu Veranstaltungen kommen, haben auch manchmal was zu Bruch“, erklärt Hans, „wer will es ihnen verdenken, irgendwo müssen sie ja mal die Aggressionen rauslassen. Ich glaube, daß wir ihnen noch zu wenig erklären, was der Schwarzwaldhof für uns alle bedeuten kann, und daß wir hier auch lernen wollen, zusammen zu leben und Rücksicht zu nehmen.“

man immer alleine oder bei den Eltern gewohnt hat.“ Hans kann schon auf eine längere Erfahrung als Mitbewohner eines besetzten Hauses zurückblicken – er lebt seit längerer Zeit im Gebäudekomplex „Schwarzwaldhof“ in Freiburg. Er sagt: „Jedenfalls sind mir die Schwierigkeiten, auch im Zusammenleben mit den Leuten, viel lieber als alleine zu sein. Erfahrungen im Zusammen-

Für 11,- DM kann man eine Dokumentation über die Freiburger Hausbesetzungen bestellen bei: F.-Hecker-Buchhandlung, An der Mehlwaage 2, 7800 Freiburg/Brsg.

.....
 menleben, sich zur Wehr setzen, persönliche Stärke fühlen, das kannst du woanders nicht. Ich könnte nie wieder in 'ne normale Mietskaserne zurück, wo einer neben dem anderen wohnt und keiner den anderen kennt.“ Zusammen etwas auf die Beine stellen – das bezieht sich nicht nur auf die Besetzer selbst. Sie besetzen die Häuser nicht nur für sich, sondern auch für andere. Freizeitzentren, Teestuben, Discos, Übungsräume für Rockgruppen entstehen. Auszug aus dem ständigen Wochenprogramm der „Klingenberger“ in Detmold:
Mo 16.00 Frauengruppe
18.00 Arbeitslosenhilfe

Di 20.00 Antimilitaristischer AK
Mi 15.30 Gitarre für Anfänger
20.00 Malen und zeichnen
Do 20.00 El-Salvador-Gruppe
Fr 20.00 Meditation
20.00 Kulturinitiative Detmold
Sa 15.00 Theater
 ... und hinzu kamen Veranstaltungen: Rock, Punk, Theater, Lesungen, Diskussionen. Und mitmachen konnte man überall: bei der Zeitung, beim Reparieren, bei der Thekenmannschaft. Rund 1000 Jugendliche in Detmold haben regelmäßig oder das eine oder andere Mal an dem regen Betrieb teilgenommen. Ähnlich wie in Detmold laufen auch die anderen neuen Kulturzentren in den besetzten Häusern.
 Und die skeptischen Nachbarn werden langsam freundlicher, kommen zu Veranstaltungen, grüßen auf der Straße. Während unseres Besuchs in der „Krabbeltube“ im Freiburger „Schwarzwaldhof“ kommt eine alte Oma rein, stolpert fast über die Kleinkinder und packt ihre Tasche aus: Kartoffelsalat, Frikadellen, Brötchen. „Bittschön“, sagt sie nur, und geht gleich wieder.
 Je länger eine Besetzung dauert, desto stärker werden die Besetzer. Das wissen die da oben ganz genau. Deshalb wollen sie jede Besetzung, wenn es irgend geht, schon im Keim ersticken. Der Regierungspräsident Stich aus

Detmold: „Wenn schon um ein leeres Gebäude mit solchen Mitteln gekämpft wird, ist unschwer vorstellbar, welche Konflikte es auslösen wird, wenn ich eines Tages ein renoviertes und wieder genutztes Haus abbrechen muß.“ Deshalb die Räumung am 12. Januar, bei der 540 Polizisten gegen 85 Besetzer vorgingen .

.....
Spendenkonto für die Iserlohnër Besetzer: Uta Nehring, PSCbA Dortmund, Kto.-Nr. 214981-462

Doch auch Polizeiaktionen machen die Bewegung nicht kaputt. Erste Zugeständnisse an die Besetzer gibt es schon. So stellte zum Beispiel der Hamburger Senat sieben Häuser zur Verfügung – für Mieter, die die Renovierung übernehmen. Und die Jugendlichen, die in Hamburg-Bergedorf zwei Gebäude besetzten, um ein Jugendzentrum zu bekommen,

.....

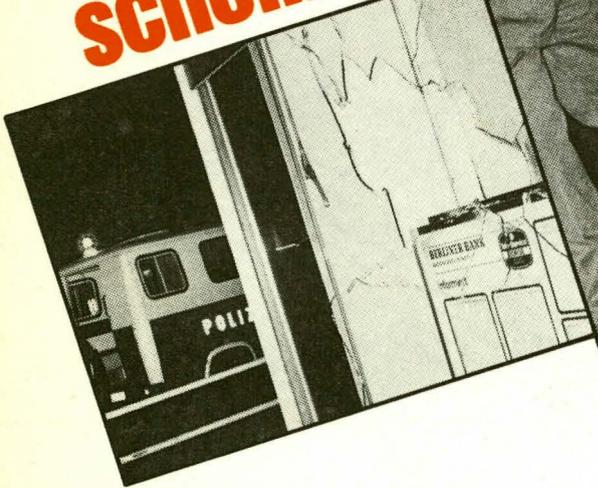
In Erwägung, daß da Häuser stehen
Während ihr uns ohne Bleibe laßt
Haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen
Weil es uns in unsern Löchern nicht mehr paßt.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod. Bertolt Brecht, Tage der Commune

.....

Was ist eine zerbrochene Fensterscheibe...



...gegen ein abgerissenes Haus?



Ohne Polizei – keine Keilerei!

„Ein Mädchen rechts neben mir wurde mehrere Male mit dem Holzknüppel auf den Kopf geschlagen, so daß sie auf den Boden fiel und dort liegen blieb. Die Polizisten kümmerten sich nicht um sie, obwohl sie vor Angst und Schmerz schrie, und trampelten über sie hinweg.“ Ein Augenzeuge berichtet vom 8. Juni 1980, als in Freiburg der besetzte Gebäudekomplex „Dreisameck“ geräumt und abgerissen wurde.

„Ich sprach mit einem jungen Polizisten, ein halbes Kind noch, als er an mir herumzerrte, auch meine Nachbarn sprachen mit den Polizisten. Wir wollten sie davon abhalten, Gewalt anzuwenden. Plötzlich wurden Demonstranten links von mir angegriffen und verprügelt. Ein Polizist packte meinen Freund am Hals und drehte ihm mit der anderen Hand ganz langsam die Nase um. Es passierte soviel, und alles ging so schnell, an Einzelheiten kann ich mich kaum erinnern. Ich weiß nur, daß es einigen Polizisten sichtlich Spaß machte, auf Leute einzuschlagen, ich habe ihren Gesichtsausdruck noch genau im Kopf. Plötzlich wurde ich an den Haaren gepackt und aus der Kette herausgezogen. Meine Brille fiel zu Boden und ging dabei zu Bruch. Dann war totales Chaos

um mich herum. Unsere Kette löste sich immer mehr unter den Polizeiknüppeln auf, ich hob gerade meine kaputte Brille auf, als ich einen harten Schlag auf meinen Hinterkopf verspürte. Ich versuchte nun mich vor den Polizeiknüppeln zu retten. Ich hatte genug, schrie „nicht mehr schlagen!“ und ließ mich willens- und widerstandslos herumstoßen, bis ich hinter die Brücke gestoßen worden war. Später wunderte ich mich über mich selbst und meine Nachbarn, wie wir diese Brutalität seitens der Polizei ohne Gegenwehr ertragen konnten.“
Gewalt. Die Staatsmacht diskutiert nicht über Gewalt. Sie wendet sie an. Und Wohnungen werden weiter abgerissen, von Besetzern aufgebaute blühende Kulturzentren in

einen Haufen Schutt und Asche verwandelt. Friedliche Städte werden zu Polizeifestungen. Und wenn dann die Wut kommt, die Wut, die man im Bauch spürt, die erst ohnmächtig ist und dann zur hellen Empörung wird – und

„Schwere, an die Substanz gehende Einsatztage sind vorüber. Polizeibeamte aus ganz Baden-Württemberg haben in Freiburg dem Recht zur Geltung verholfen und ihre Pflicht getan.“

Freiburgs Polizeipräsident Fröhlich nach der Prügelorgie im Juni 1980

dann die Steine fliegen und Fensterscheiben zu Bruch gehen, dann ist das Geschrei groß. Doch was ist eine kaputte Schaufen-

sterscheibe gegen ein abgerissenes, schönes Haus? Was ist ein brennender Bauzaun gegen ein zerstörtes Stadtbild? Was ist ein Farbei gegen die chemische Keule? Die da oben brauchen sich nicht zu wundern, wenn jetzt der Spruch umgeht: „Legal, illegal, scheißegal!“ „Daß eine Hausbesetzung illegal ist, ist für mich schon ein Problem“ meint Till, Hausbesetzer in Detmold. „Nicht wegen der Folgen für mich, sondern weil ich es einfach beschissen finde, daß es legal nicht laufen kann. Wenn man alles im friedlichen Gespräch klären konnte, wäre ich sofort dafür. Aber so läuft's ja nicht. Stellen Sie doch 'nen Antrag', heißt es, und der wird dann eben locker abgelehnt.“ Eine Instandbesetzung ist nicht kriminell. Sie ist ein Akt der Notwehr. Sie ist keine Sachbeschädigung – sie will Zerstörung verhindern. Sie verletzt nicht die Interessen der Leute, die in den leeren Häusern wohnen und Freizeit verbringen wollen – sie verletzt allenfalls das Eigentum der Spekulanten, der Kaputtmacher. Die Instandbesetzer haben

Ein Gespräch vor'm Münster

Unter dieser Überschrift druckte die „Badische Zeitung“ vom 10. Juni folgenden Dialog ab. Das Gespräch entwickelte sich am 8. Juni letzten Jahres. Die Polizei hatte ein besetztes Haus, das „Dreisam-eck“, geräumt, und die Stadt Freiburg in ein Heerlager verwandelt – „Freiburg-Polizei-burg“ hieß ein Spruch, der umging. Am nächsten Tag demonstrierten 10000 Freiburger Bürger.

Auch das Freiburger Münster war abgesperrt. Ein 23jähriger Theologiestudent wollte in die Kirche – doch der Einsatzleiter war dagegen.

„Darf ich in den Gottesdienst?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil Sie nicht dürfen.“

„Und warum darf ich nicht?“

„Weil ich es sage.“

„Aber ‚dürfen‘ ist doch keine Begründung.“

„Doch. Ich entscheide, wer heute in den Gottesdienst darf und wer nicht. Und Sie dürfen nicht.“

„Aber mir ist der Gottesdienst wichtig. Ich glaube an Gott.“

„Das sagen alle. Aber ich lasse Sie nicht durch.“

„Auf wessen Befehl tun Sie das?“

„Auf meinen eigenen.“

„Und auf welcher Rechtsgrundlage können Sie das tun?“

„Das brauche ich Ihnen nicht zu erklären.“

„Aber ich habe Grundrechte...“

„Sie wissen gar nicht, was Grundrechte sind.“

„Seit wann regelt die Polizei, wer in den Gottesdienst darf und wer nicht?“

„Seit heute.“

die herkömmlichen Spielregeln durchbrochen, und damit die Mauer des Schweigens. Woh-

„Schade, daß ich keine Terroristin bin. Sonst würde ich mir 'ne Rakete nehmen und die Regierung zum Mond schleben.“

Eine alte Frau zu den Hausbesetzern in Iserlohn

nungsnot, leerstehende Häuser, endlich wird davon gesprochen. Und auch Klirren der Schaufenster in Frankfurt, Göttingen und

anderswo hat manche wachgeklingelt.

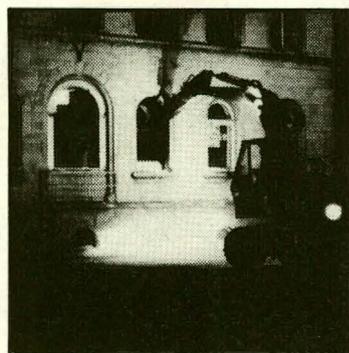
In der Besetzerbewegung wird darüber heiß diskutiert: Was sind die richtigen Aktionsformen?

„Scherben bringen Glück“

Wandlung in Freiburg und anderswo

Wem nützen Sprümparolen auf renovierten Nachbarhäusern? Was ist mit Plünderungen?

André, 20 Jahre alt, vor drei Monaten nach Freiburg gezogen, um dort zu studieren, sagt etwas, das wir oft gehört haben: „Von den sogenannten Ausschreitungen distanzieren ich mich überhaupt nicht, sie gehören einfach mit dazu. Zu dieser ganzen Bewegung. Auch wenn man das nicht selber machen würde. Aber bei uns soll keiner dem anderen was vorschreiben. Wir sind 'ne

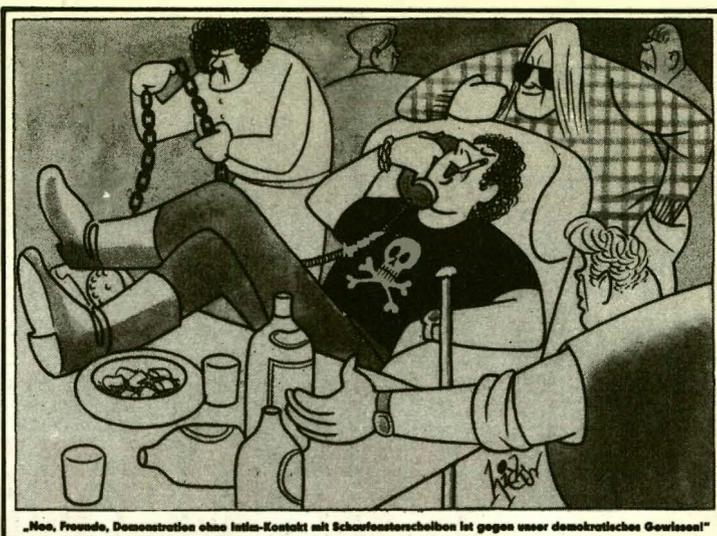


Im Morgengrauen des 12. 1. 1980 wird das Kulturzentrum Klingenberg abgerissen. Mit viel Mühe hatten die Besetzer es hergerichtet. Über Gegengewalt brauchen die Herrschenden sich nicht zu wundern.

bunte Bewegung und tolerieren auch jeden, der irgendwie mitmacht.“

Soll also jeder selbst sehen, was er tut? Die Hausbesetzer in Iserlohn sehen das anders. Für sie sind die Aktionsformen keine Privatsache. Martin: „Das läuft hier alles geschlossen ab. Nur so haben wir eine Chance. Entweder alle für aktiven Widerstand, oder alle für passiven Widerstand. Da muß man sich einig werden, und jeder muß sich daran halten.“ In der Geschlossenheit liegt die Stärke der Hausbesetzer.

„Auf die Leute, die sich aus Angst vor ein paar Steinwürfen in die Hose scheißen, können wir sowieso verzichten“, meint Thomas, 18 Jahre, Kfz-Mechanikerlehrling und Punk in Freiburg. Allerdings, ob man auf die Nachbarn verzichten kann, die zwar gegen Gewalt sind, aber mit Möbeln, Holz und Kohlen aushelfen, ob man auf die Jugendlichen verzichten kann, die mitdemonstrie-



„Nein, Freunde, Demonstration ohne Initia-Kontakt mit Schaufensterschleiben ist gegen unser demokratisches Gewissen!“

„Die Welt“ (oben) und „Der Spiegel“ (rechts). Die Besetzer als gewalttätig abzustempeln, sie zu isolieren, das ist ihr Ziel. „Auch die scheinbar positiven Berichte, z. B. im „stern“, sind oft gegen uns gerichtet. Da sind wir irgendwelche Sektierer, keine ernstzunehmenden Leute. Motto: Erst Punks, dann Popper, und jetzt gibt es die Hausbesetzer“, meint Martin, Hausbesetzer in Iserlohn.



ren, solange keine Steine fliegen, das ist eine andere Frage. Till aus Detmold:

„Mich interessiert schon, was meine Kollegen im Betrieb zu unseren Aktionen sagen. Im Endeffekt will ich ja auch nicht, daß wir uns isolieren. Wir können nicht auf den Dialog mit den anderen, mit der Bevölkerung verzichten. Mit ihnen zusammen wollen wir etwas besser machen, mit ihnen, nicht gegen sie.“

Um Solidarität der Bevölkerung mit den Instandbesetzern zu verhindern, heißt es, das seien alles „Radikale, Drogensüchtige, Kriminelle“ – so bezeichnete zum Beispiel Detmolds Regierungspräsident Stich die Besetzer, nachdem er sie aus ihrem

Kulturzentrum herausprügeln ließ. Sie sollen abgestempelt und isoliert werden. Oft genug waren es daher Spitzel der Polizei, die bei Demonstrationen die Stimmung angeheizt, Steine rangeschafft, Benzinkanister ausgeschüttet haben.

Viele Besetzerinitiativen haben sich schon vorher geeinigt, wie man beim Polizeieinsatz reagiert: mit passivem Widerstand, bei Übergriffen mit Notwehr. Thomas, 21, Hausbesetzer in Iserlohn: „Wir machen nichts kaputt. Und keinem macht es Spaß, sich mit den Bullen herumzuprügeln. Aber eine andere Sache ist es, ob man sich von ihnen einfach anpacken läßt, ohne sich zu wehren.“ Gero von Randow

Anzeige

Wo fehlt eine?

Riesenauswahl

Schreibmaschinen und Elektronikrechner (auch Texas) für Büro, Universität und Schule. Stets Sonderposten. Kein Risiko, da Umtauschrecht. Barpreis = Ratenpreis.

Fordern Sie Gratiskatalog 286 R



NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. G. - M. Z. H.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Eigentumswohnungen

Eigentumswohnungen 31, 52, 63 u. 83 qm, Bj. 1973 in DO-Asseln, zu verkaufen. IBF Kamen. Tel. (02307) 39910.

Kfm.-ETW, 97 qm WF, DO-Brackel, Bj. 73, KP 185000 DM, Immob. Chwallaz GmbH, Tel. (0231) 579514 u. 573014 ab Mo.

Waltrop, ETW, in 4-Fam.-Haus, 85 qm WF, Loggia, Fertigst. 2/81, Kaufgrund, 198000,- VB + Courtage. RING-35 888, 9-

Schwerte, E bis 3 1/2 Zi., 9000,-, Ke Etg.-Hzg., Balk., günstige Finanzierung, keine Käuferprov. RING-Immobilien GmbH, Tel. DO 35 888, 9-15 Uhr.

DO-Immobilien, 97 qm WF, Zi., u. 9000,-, Ke Etg.-Hzg., Balk., günstige Finanzierung, keine Käuferprov. RING-Immobilien GmbH, Tel. DO 35 888, 9-15 Uhr.

ETW, 97 qm WF, Zi., u. 9000,-, Ke Etg.-Hzg., Balk., günstige Finanzierung, keine Käuferprov. RING-Immobilien GmbH, Tel. DO 35 888, 9-15 Uhr.

Gebäude Gesuche

Suche 1981 Ein- bis 2-Fam.-Haus in guter Wohnlage, 4-5 Zimmer, 2 Bäder, 2 Garagen, 200000 DM, Kaufpreis, 3.39% Courtage, LBS Immobilien GmbH, Schwerte, Rathausstr. 13, 3576.

Aussichtsturm 35 m hoch, je Etage 100 qm, im Münsterland an Bundesstraße gelegen, mit ca. 2000 qm Parkfläche, innerstädtisch, ideal für Restaurant oder Discothek, langfr. an Großunternehmung oder Brauerei zu vermieten. Zuschnitten unter Ha 14 an RN.

Gebäude Angebote

ca. 85000 DM) nur M, 4-Fam.-H., Schwerte/ in, 330 qm (Dach ausb. Garage, 650000 DM, Reiheneigenheim Hemer, 110 qm, 235 qm Grund, nur 250000 VB, Luxus-Bungalow, DO-Sommerberg, m

ca. 85000 DM) nur M, 4-Fam.-H., Schwerte/ in, 330 qm (Dach ausb. Garage, 650000 DM, Reiheneigenheim Hemer, 110 qm, 235 qm Grund, nur 250000 VB, Luxus-Bungalow, DO-Sommerberg, m

ca. 85000 DM) nur M, 4-Fam.-H., Schwerte/ in, 330 qm (Dach ausb. Garage, 650000 DM, Reiheneigenheim Hemer, 110 qm, 235 qm Grund, nur 250000 VB, Luxus-Bungalow, DO-Sommerberg, m

ca. 85000 DM) nur M, 4-Fam.-H., Schwerte/ in, 330 qm (Dach ausb. Garage, 650000 DM, Reiheneigenheim Hemer, 110 qm, 235 qm Grund, nur 250000 VB, Luxus-Bungalow, DO-Sommerberg, m

Schwerte: 1-Fam.-Haus, Bj. 1937, ca. 100 qm Wfl., Grundstück 975 qm, sofort frei! Kaufpreis: 200000 DM u. 3.39% Courtage. LBS Immobilien GmbH, Schwerte, Rathausstr. 13, 3576.

Wohnungshälfte mit Einlieger, ca. 210 qm Wohnfl., Grundstück, 2 Garagen, Bj. 1937, 100000 DM zu verk. Immob. DM, DO, Kampstr. 41,

Wohnung mögl., 160 qm Wfl., 620 qm Grundst., Bj. 79, voll unterkellert, lux. Ausst., off. Kamin, KP 450000 DM VB. W. MOVE & Co. Immobilien GmbH, Tel. (02591) 5079.

Nähe Münster/Nottuln. Freist. Winkelbungalow in Ortsrandl., Bj. 76, gute Ausst., farb. Bäder, off. Kamin, Marmorböden, 150 qm Wfl., 440 qm Grundst., voll unterkellert, Garage, kurzfr. frei, KP 320000 DM. W. MOVE & Co. Immobilien GmbH, Tel. (02591) 5079.

Waltrop. Sehr gepf. Ein- bis Zweifam.-Haus, in guter Wohnlage (Nähe Krankenhaus), Bj. 59, ca. 180 qm Wfl., gute Ausst., voll un- EP-Grundst. 600 qm, Immobilien Czichon, RDM, Tel. (02592) 3100.

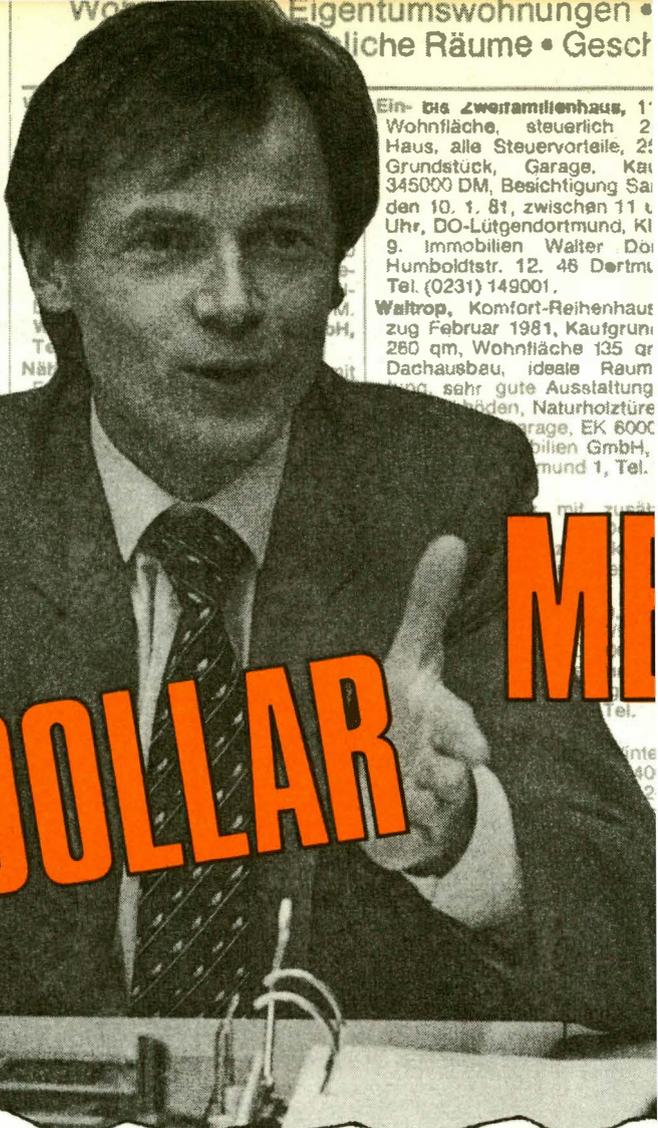
Castrop-Rauxel, gepf. im 6-Fam.-Haus, Bj. 79, Gäste-WC, sehr gute Ausstattung, 220000 DM, Czichon, RDM, Tel. (02592) 3100.

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu



Wohnung mögl., 160 qm Wfl., 620 qm Grundst., Bj. 79, voll unterkellert, lux. Ausst., off. Kamin, KP 450000 DM VB. W. MOVE & Co. Immobilien GmbH, Tel. (02591) 5079.

Nähe Münster/Nottuln. Freist. Winkelbungalow in Ortsrandl., Bj. 76, gute Ausst., farb. Bäder, off. Kamin, Marmorböden, 150 qm Wfl., 440 qm Grundst., voll unterkellert, Garage, kurzfr. frei, KP 320000 DM. W. MOVE & Co. Immobilien GmbH, Tel. (02591) 5079.

Waltrop. Sehr gepf. Ein- bis Zweifam.-Haus, in guter Wohnlage (Nähe Krankenhaus), Bj. 59, ca. 180 qm Wfl., gute Ausst., voll un- EP-Grundst. 600 qm, Immobilien Czichon, RDM, Tel. (02592) 3100.

Castrop-Rauxel, gepf. im 6-Fam.-Haus, Bj. 79, Gäste-WC, sehr gute Ausstattung, 220000 DM, Czichon, RDM, Tel. (02592) 3100.

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu

Gepfl. Ölhe ran zu

Die Lebensweisheiten eines Spekulanten FÜR EIN PAAR MILLIONEN DOLLAR

Lässig sitzt er vor uns. Günter Ernst, Anlageberater, Vermögensverwalter, Herr über mehrere Häuser. Kein dicker Millionär mit Kaiser-Wilhelm-Bärtchen und Zigarre. Vor uns sitzt ein dynamischer 33jähriger, schlank und glattrasiert. Zu jung für ein großes Sündenregister?

Eins der Häuser ist ihm aus den Händen geglitten. Das Haus in der Frauenstraße 24 in Münster ist seit Jahren besetzt, umkämpft. Im April 1978 hatte er das - schon besetzte - Wohnhaus mit der bildschönen Jugendstilfassade für 375000 DM ersteigert. Es hatte ihn ein müdes Lächeln gekostet, den vom AStA der Uni Münster und den Besetzern getragenen „Verein zur Erhaltung der Frauenstr. 24“ um 50000 zu überbieten. Seitdem hat er mit allen Tricks und rechtlichen Mitteln versucht, die Instandbesetzer aus dem Haus zu treiben. Bisher ohne Erfolg. In aller Ausführlichkeit legt Herr Ernst uns seinen

Fall dar. Er redet auf uns ein wie auf einen kranken Esel. Da wir ohnehin kaum zu Wort kommen, lassen wir ihn auch über die politische Richtung unserer Zeitung im unklaren. Es fällt Herrn Ernst dennoch recht schwer, zuzugeben, daß er Geld machen will. So lauschen wir die erste halbe Stunde der leidvollen Geschichte eines Jungunternehmers. Wir hören von Ängsten, von Risikobereitschaft, von Genügsamkeit.

Leidvolle Geschichte

„Durch ein Haus können Sie heutzutage im Prinzip keinen wirtschaftlichen Ertrag erzielen, weil Sie keine kostendeckenden Mieten mehr kriegen“, jammert er und legt seine Stirn in Falten. „Man kann höchstens seine Kaufkraft erhalten.“ Wir sind den Tränen nahe. Arme Spekulanten! Sie müssen die schwere Last des Eigentums tragen. Warum wehrt sich Herr Ernst dann, wenn man ihn von dieser Last befreien will, zum Beispiel durch Besetzung? Jetzt dreht

sich der Wind. „Kürzlich habe ich ein Angebot von 765000 DM für das Haus bekommen. Das wäre ein gutes Geschäft nach zwei Jahren. Sie wissen ja, Spekulationen mit Immobilien, da wäre das Geld steuerfrei gewesen.“ Das hört sich schon nicht mehr so leidtragend an. Schon bald legt er die gespielte Bescheidenheit ganz ab.

Kiloweise Gold?

„Im Ernst, meine Herren. Wenn ich noch ein Jahr warte, krieg ich noch mehr Geld für das Haus. Momentan verkauft hier in Münster keiner Grund und Boden im Innenstadtbereich. Sie können den Leuten bald kiloweise Gold pro Quadratmeter hinlegen - da läuft nix.“ Er macht kurz einige Rechenexempel, und als Summe unterm Strich tauchen 500000 DM auf. Spekulationsgewinn innerhalb von zweieinhalb Jahren. Bei der Verkündung des Ergebnisses kriegt Ernst glänzende Augen wie ein Kleinkind bei der Weihnachtsbescherung. Wie fühlt man sich denn,

wenn man ohne einen Handschlag Arbeit reicher wird?

Er blickt uns verständnislos an: „Wie meinen Sie das?“ Ob ihm schon mal jemand gesagt hat, das wäre parasitär. (Fremdwörterbuch: Parasit: Schmarotzer; sich auf Kosten anderer Leute ernährend -.) Nein, meint er und streicht sich verlegen übers Revers seines mattblauen Anzugs, das hätte ihm noch keiner gesagt. Zur Belehrung holt er zu einer längeren Abhandlung über das segensreiche Treiben der Makler und Spekulanten aus: „Spekulation ist ein gesunder Faktor im wirtschaftlichen Leben. Dadurch wird etwas bewegt im Kreislauf der Wirtschaft. Letztlich leben alle davon.“ Aber was ist mit den Mietern, die durch Spekulationen auf die Straße gesetzt werden? „Für die ist es auch eine Bereicherung. Die haben später den modernen Wohnkomfort, den sie vielleicht haben wollten.“ Entschuldigend weisen wir auf die teils untragbaren Mieten hin. Herr Ernst schüttelt abweisend den

Kopf: „Die müssen halt verzichten, auf Zweitwagen, zweimal im Jahr in Urlaub und so weiter. Wohnraum ist genug da. Bloß der einzelne ist nicht bereit, dafür was in Kauf zu nehmen. Hohe Mieten, Flexibilität.“ Nun sei es leider in unserer Gesellschaft so, lenken wir bescheiden ein, daß nicht jeder das Geld so dicke habe. Ernst hebt beschwörend die Hände, als wolle er den päpstlichen Segen austeilen: „Jeder kann soviel Geld verdienen, wie er will.“

Mit 30 Jahren Millionär

Auch Sie“ - dabei nickt er uns aufmunternd zu - „können jederzeit eine Million DM verdienen, wenn Sie wollen. Sie wollen es ja nur nicht!“ Wir sind beeindruckt. „Ich wollte mit 30 Jahren Millionär sein. Leider hat in Baden-Baden ein Geschäft nicht geklappt, und ich hab einen Großteil meines Vermögens wieder verloren. Aber in zwei Jahren hatte ich neues Geld. Je früher Sie anfangen Geld zu machen, desto schneller gehts. Jeder will

Mehrfamilienhaus, nördl. Innenstadt Dortmund, modernisiert, Renditeobjekt, VB 500000 DM, 150000 DM in bar erf., priv. zu verkaufen. Zuschriften A 5242 an RN.

1- bzw. 2-Fam.-Haus, sehr preisw., Nähe Möhne u. Marsberg, zu verkaufen. HÄUSER-TEIPEL RDM, 47 Hamm, M.-Luther-Str. 11a.

DO-Brückerhot (Benninghofen), Reiheneckhaus (seuerl. 2-Fam.-Haus), Bj. 78, 145 qm Wfl., ruh. Lage, ideale Verkehrsanbindung, VB 387000 DM. Tel. (0231) 467387.

2-Familien-Haus, Warstein-Allagen, Bj. 1954, Grundst. 384 qm, Wohnfl. 170 qm, 7 Zi., 2 Kü., 3 Bäder/WC, Terrasse, Balkon, Öhlgz., Garage, Kaufpr. 480000 DM, Immob. Grotenhöfer-KG, 4788 Warstein, Tel. (02909) 2743.

Reihenwohneigentüme in ruh. Dortmund-Scharnhorst, 104 qm Wohnfläche, vollst. Dachgeschossbauwerk, notar. Festpreise inkl. ab 311640 DM. F.-W. Wohnungsbau, Herdecke, Tel. (0231) 522573.

1-Fam.-Haus in ruh. Wohnlage mit 2 Garagen, in 4670 Lünery-Brämbauer, Hasenweg 21, großer Garten (1154 qm). Verkauf erfolgt nicht über Makler. VB 240 000 DM. Angebote bis 15. 1. 81 an Rechtsanwältin u. Notar Hartwig Lahmann, 4450 Lingen 1, Marienstr. 14, Tel. (0591) 3277 u. 5800.

Einfamilienhaus, in ruhiger Wohnlage, Stadtrand Vreden, 2gesch., Wohnfl. je 100 qm, Grundstück 1270 qm, Grundstück kann geteilt werden, mit zusätzlicher Baugenehmigung, voll erschlossen. Tel. (02564) 1312 Herm Siehoff, priv. (02564) 1689.

Freistehendes 3-Familien-Haus, Wohnfl. insg. ca. 270 qm, Grundstücksgr. ca. 700 qm, Öhlgz., 4 PKW- und 1 LKW-Garage, im Randgebiet von Unna von Privat zu verkaufen. Verkaufspreis 406000 DM. Tel. (02307) 4434.

Villa im Raum Gütersloh von Privat zu verkaufen. Repräsentativ, gute Lage, direkt an Bundesstr., daher auch als Mehrfamilienhaus oder gewerblich (Praxisräume) bzw. Klubräume zu verwenden. WF ca. 500 qm, Grundstück ca. 5500 qm. Preisvorstellung je nach Möbelübernahme 1 bis 1,2 Mio. Information Tel. (05248) 464.

Kapitalanlage, Mehrfamilienhaus, Bj. 54, nördl. Innenstadt, guter Zustand, 5 Etagenwohnungen, 360 qm Wfl., noch preisgebunden, zu verk., VB 320000 DM. Zuschr. A 5251 an RN.

Bungalow mit Einliegerwohnung von Privat zu verkaufen. Schöne Lage, 3 km von Dortmund entfernt (Kreis Wittlich). Tel. (532) 4179.

Von Dortmund-Wickede, kleine Halle 46 qm, Mietwert 77, Mietpreis 80 DM. Kaufpreis Restzahlung auf Festzins. 100-qm wird frei. Zuschr. A 5252 an RN.

Emmendingen, Bad, Heizungsanlage, 4800 qm, 316.

Einliegerwohnung zu vermieten. Heizung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Elfenbein, 1, 4791

1-Fam.-Haus, in ruhiger Wohnlage, Stadtrand Vreden, 2gesch., Wohnfl. je 100 qm, Grundstück 1270 qm, Grundstück kann geteilt werden, mit zusätzlicher Baugenehmigung, voll erschlossen. Tel. (02564) 1312 Herm Siehoff, priv. (02564) 1689.

Einmalige Gelegenheit Freitag, 2-Fam.-Haus, Bönen, Nähe Kamen/Unna, günstige Verbindung nach DO, Bj. 79, 170 qm Wohnfl. Satteldach 1 1/2 geschossige Bauweise, massive Bauweise, verlinkt rt. Doppelt garage, 500 qm Grundstück.

Dortmund-Wickede, 3-Fam.-Haus mit Gaststätte und Eigentümerwohnung freierwerbend, keine Brauereibindung, Eigentümerwohnung 90 qm, 2 Wohnungen, a 55 qm, langfristige vermietet. Kaufpreis: 645000 (0234) 16055.

4-Fam.-Wohnhaus in Bergkamen, Bj. 1959, 262 qm Wfl., einnahme 17000 DM p. a., 100 Grundstück, 370000 DM. K. Marmer, RDM, Immobilien, 5758 denberg-Deilwig, Ruf (02378) Wohn- und Bürohaus im Star

IR



Spekulant Ernst ist eifriges CDU-Mitglied: „Sie ist zur Zeit die einzige Partei, die meinen politischen Vorstellungen noch am ehesten entspricht.“ Jetzt will Ernst auch zum Sprung in die große Politik ansetzen. Sein Traum: Verteidigungsminister.

Lange Zeit hat sich Herr Ernst – wie er freimütig zugibt – mit dem Gedanken getragen, einen privaten Schäger- und Abrißtrupp zu kaufen, der das Haus in Angriff nimmt und abreißt. Es waren weniger rechtliche Bedenken, die ihn davon Abstand nehmen lassen. „Wenn da 50 Leute ansetzen, da ist auch einer bei, der vielleicht nicht dicht hält. Und dann kommt's raus!“

1-Fam.-Haus, DO-Süd, 800 qm Gdst., 300000 DM

Doppelhaushälfte, Bergkamen, 110 qm Wfl./310 qm Gdst., 315000 DM

Reihenhaus, DO-Nord, 105 qm Wfl./390 qm Gdst., 290000 DM

Mehrfam.-Haus, Bochum, 250 qm Wfl., Bj. 1952, 285000 DM. Tel. (0231) 526505, DOMA-Finanz, Mo. ab 9 Uhr.

Blut Mithpacht an Niederw... im ... (600 qm) 90...

1-Fam.-Haus, DO-Süd, 800 qm Gdst., 300000 DM

Doppelhaushälfte, Bergkamen, 110 qm Wfl./310 qm Gdst., 315000 DM

Reihenhaus, DO-Nord, 105 qm Wfl./390 qm Gdst., 290000 DM

Mehrfam.-Haus, Bochum, 250 qm Wfl., Bj. 1952, 285000 DM. Tel. (0231) 526505, DOMA-Finanz, Mo. ab 9 Uhr.

Blut Mithpacht an Niederw... im ... (600 qm) 90...

Ist, Erenköy de, Etemetendi Ca 3 Yatak Odasi, Yemek Odasi ümlü Genis Mutfak, Buyuk Toplam 135 qm. Aire. Kalo 85000.-. Tel. (02306) 44423.

Luxus-1-Fam.-Haus, Bj. 1980, südöstl. von Dortmund im Br Fröndenberg, ca. 150 qm Wfl., Kü., Di., 2 Bäder, off. Kamin, g feuerte Fußbodenhgz. mit W pumpe, Garage, ca. 400 qm 510000 DM. Kornfeld-Immob...

nicht Millionär werden, Gott sei dank. Denn wir brauchen auch Facharbeiter.“ Ob er uns nicht auch mal einen heißen Tip geben könne, fragen wir, wir hätten nichts dagegen.

Das Geld liegt auf der Straße

Da freut er sich und lacht: „Wenn ich weiß, wie man Millionen macht, wieso soll ich es Ihnen sagen.

Dann mach ich die Million lieber selbst. Sie müssen Ihre Augen aufhalten. Das Geld liegt auf der Straße, Sie müssen nur wissen, wo.“

Während wir versprechen, ab jetzt die Augen aufzuhalten, kommt Ernst in Prahlerlaune. Er nippt an der Kaffeetasse, lehnt sich in seinen Bürosessel zurück und fängt an zu schwärmen: „Ich habe meine Rente im

Prinzip durch. Mein Grundstück, auf dem wir uns hier befinden, hat einen Wert von 1,5 Millionen DM. Dann hab ich noch ein paar Häuser... – na, ich könnte also aufhören, wenn ich wollte.“ Wir ermuntern ihn, sein Leben doch jetzt zu genießen. Wozu der Ärger mit dem besetzten Haus? Er könne es doch locker ohne großen Aufschlag an den „Verein zur Erhaltung der Frauenstraße 24“ verkaufen. „Es geht mir nicht um die paar DM mehr“, sagt er in einer großen Geste.

ist doch schizophren. In dem man mit ihnen verhandelt, werden die doch legitimiert. Das ist doch eine große Gefahr. Das breitet sich aus: Berlin, Göttingen, Münster. Die Politiker sind zu weich. Ich sag immer: ganz konsequent hingehen – Ultimatum setzen – leermachen!“ Das „leermachen“ sagt er

Gruppe arbeitender Leute reinläuft!“ Er hätte auch keine Gewissensbisse, wenn bei einem durch ihn initiierten Polizeieinsatz Menschen verletzt würden. „Wer sich in Gefahr begibt, muß sich dessen bewußt werden, daß er auch verletzt werden kann.“ Kann er sich vorstellen, warum sich Leute in solche Gefahr begeben? Warum sie Wohnungen besetzen, instandsetzen, dafür Polizeiknüppel riskieren?

„Sportlicher Ehrgeiz“

„Ich sehe es unter dem Aspekt sportlicher Ehrgeiz. Beide Parteien haben den Rechtsweg beschritten. Ich sehe mich als Demonstrationsojekt, um den Rechtsanspruch eines einzelnen gegen sogenannte Krawallmacher durchzusetzen.“ Ob er es nicht beschämend findet, mit „sportlichem Ehrgeiz“ die Existenz von 21 Mietern zu bedrohen. Ernst kennt da kein Pardon: „Wie die Behörden mit diesen Rabauken und Radikalen umgehen, das

Wildwestmethoden

kurz und hart. Dabei kriegt sein Gesicht einen schadenfreudigen Ausdruck, wie den eines Sargmachers in Wildwestfilmen. Wildwestmethoden gehören ohnehin zu seinem Stil. Im Mai letzten Jahres hatte er mit einem mehrköpfigen Baurtrupp in einer Nacht-und-Nebel-Aktion einen Schuppen hinter dem Haus abgerissen, um seinen Abbruchwillen zu demonstrieren. Zuvor hatten sie die Türen der Frauenstraße 24 von außen verriegelt. Als dann doch ein Hausbewohner durchs Fenster sprang, um den Abriss zu verhindern, wurde er verletzt. Originalton Ernst: „Er lief mitten in einen Hammerschlag. Kann passieren, wenn man in einer

Eigennutz verbindet

Ernst hat eine treffende Antwort parat: „Wenn er (gemeint ist der Besetzer, d. Red.) bereit wäre, höhere Mieten zu akzeptieren, würde er auch entsprechenden Wohnraum kriegen. Nur, er will es ja nicht. Aus Eigennutz heraus verbindet er sich mit anderen und versucht in der Gruppe Druck auszuüben. Dann werden die mutig und besetzen unsere Häuser.“ Wir nicken zustimmend mit dem Kopf. Genauso ist es. Wir hätten es nicht anders sagen können.

Jürgen Pomorin und Lothar Geisler



In mühevoller Eigenarbeit haben die Besetzer des Hauses Frauenstraße 24 renoviert. Spekulant Ernst will im Februar/März gewaltsam räumen lassen.

Christian Schneider, The Ramblers

Ich finde solche Ereignisse schlichtweg zum Kotzen. Von Leuten, die ohnehin es dicke in den Taschen haben, kriegt man Irrsinnsgeld aus den Taschen gezogen und die Möglichkeit genommen, sich mehrere andere Sachen anzugucken. Bei Kartenpreisen um die 50, 60 DM kann sich keiner im Frühjahr noch ein anderes Konzert angucken. Das nervt mich. Es gibt auch Bands, die für 6, 8 oder 12 DM spielen, zwar nicht mit soviel Theater, aber doch zwei Stunden wunderbare Unterhaltung, zum Beispiel Boomtown Rats oder Spliff Radio Show. Okay, beeindruckend ist das schon, und die haben sich viele Gedanken gemacht. Aber ob die Darbietung von vier Musikern vier Millionen DM Gage wert ist?



Ina Deter

Ich würde sagen: reine Geldmacherei und Verarschung. Wenn die Leute mitkriegen, wie sie die Knete von Leuten rausholen können, dann versuchen sie es auf Teufel komm raus. Ich war selbst 12 Jahre in der Werbung, und ich weiß, wie geschickt man das anpacken kann. Dieser Gigantismus ist kein Trend. Weißt du, was ein Gefühl ist? Auf der Bühne mit Musikern ein Feeling zu schaffen. Wenn du erreichst, dich mit den Musikern zu verständigen durch Blickkontakte oder durch Instrumente, die du bedienst, dann bist du glücklich. Dann erlebst du den Moment auf der Bühne, der dir Spaß macht und den du jedesmal wiederholen willst. Aber nicht durch irgendwelche Monstershows.

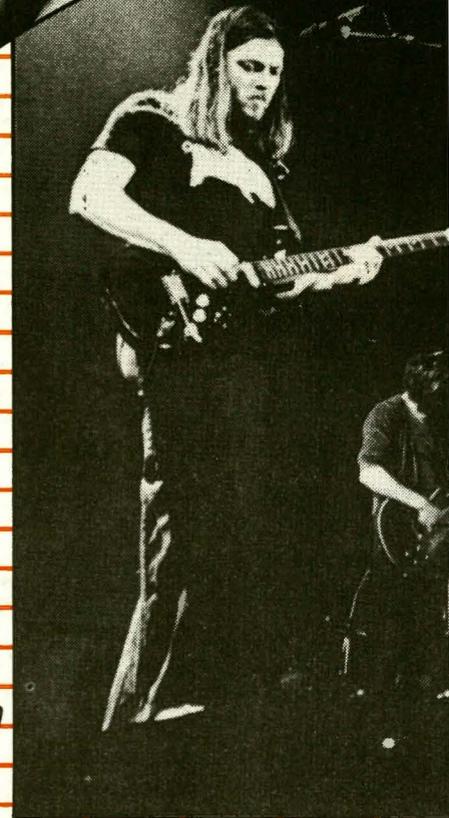


Mattus Simons, Der Moderne Man

Unsere Einflüsse sind andere als bei Pink Floyd, ursprünglicher. Bei der Punk-Bewegung zeigt sich, daß man zurück zu den einfachen Mitteln gegangen ist. Wir brauchen nicht diese aufwendigen Kompositionen, aufwendigen Tontolgen und das Brimborium drumrum. Einfache Anlage, einfache Musik. Ich nehme ein Instrument in die Hand, ich kann noch nicht viel, aber ich fang an. Natürlich merken wir, daß man mit der Zeit immer raffinierter wird. Aber ich glaube nicht, daß man da zum Gigantismus kommen muß. Wenn ich Pink Floyd ansehe, das schreckt irgendwie ab. Bei uns ist der Kontakt zum Publikum noch was wert. Wir versuchen erst gar nicht, diese Mauer zwischen Künstler und Publikum aufzubauen.

elan-Umfrage

WIE GIGANTISCH WERDEN ROCK-SHOWS?



Stefan Josefus, Franz K.

Ich habe so eine Pink-Floyd-Show noch nie gesehen, aber eigentlich ist es ein bißchen unzeitgemäß. Neues auf keinen Fall. Es ist auch gar nicht angesagt, denn die ganze Punker- und New-Wave-Bewegung will so etwas ja abschaffen. Die wollen die Musik mal wieder auf den Boden zurückbringen, nicht so viel Licht und Technik, wahnsinnige Elektroniken und Laserstrahlen, sondern vier oder fünf Musiker, auf der Bühne, bei denen man genau sieht, was sie machen. Da können die Leute auch durchblicken. Es sind Ausnahmen wie Pink Floyd oder Bob Marley, die noch solche großen Hallen füllen können. Es gibt eine Menge Gruppen, die in diese Superregion rein wollen und ganz schön auf die Nase gefallen sind. Beispiel: Z-Z-Top. Bei der letzten Rockpalastnacht haben die unheimlich abgeräumt, aber ihre Tournee ist wieder abgeblasen worden, weil sie kaum Karten verkauft haben.





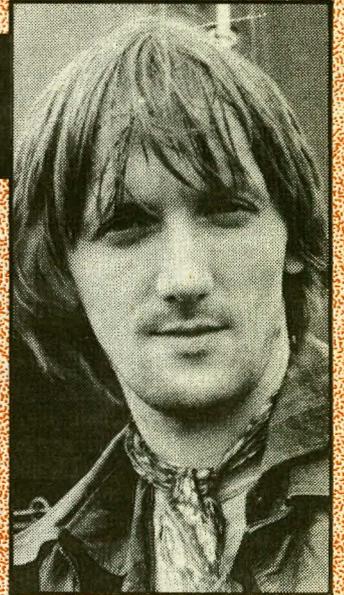
Bettina Schröder, Hans-a-plast

Pink Floyd interessiert mich überhaupt nicht. Mich nervt, daß die Leute da hingehen und soviel Kohle bezahlen. Auf der anderen Seite regen sie sich bei deutschen Gruppen auf, wenn sie 6 DM zahlen müssen. Zu ausländischen Gruppen sagen sie keinen Ton und löhnen ihre 20 bis 30 DM. Vielleicht meinen sie, daß sie da mal ein Stück Weltgeschichte mit berühren.

Marius Müller-Westernhagen

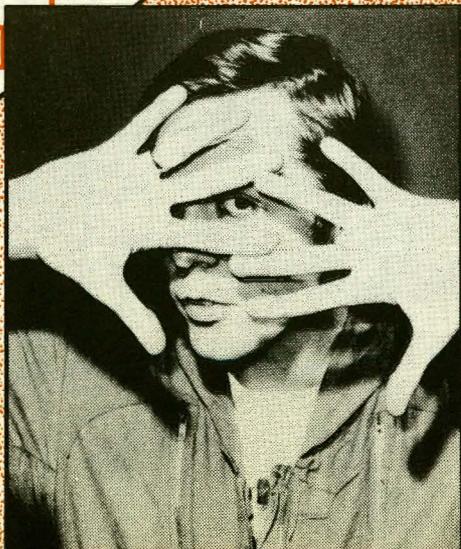
Über die Qualität kann ich nichts sagen, bevor ich das nicht gesehen habe. Ich bin gegen so etwas. Für mich ist immer noch die Persönlichkeit der Musiker am wichtigsten, und die will ich auch auf der Bühne sehen. Ich will nicht irgendwelche Sachen durch die Luft fliegen sehen. Das war eigentlich die Tendenz der 70er Jahre. Da kam auch nichts Neues mehr. Es war keine Substanz mehr, sondern nur noch Verpackung. Ich hoffe, daß das in den 80ern nicht so ist. Aber die New-Wave-Entwicklung zeigt ja, daß es in eine andere Richtung geht. Und die Eintrittspreise, wie auch bei Rod Stewart mit 50 DM, haben schon mit Rock 'n' Roll nichts mehr zu tun.

Da müßten sich die Künstler auch ein paar Gedanken machen, die wollen doch, daß die Kids reingehen. Sonst haben sie keine Stimmung und ein scheiß Konzert.



Pink Floyd in Dortmund. 100000 werden ihre Konzerte sehen. Riesige Lautsprecher-türme. Eine 63 Meter breite und 10 Meter hohe Papp-mauer. Ein ausgeklügeltes Film- und Be-leuchtungssy-tem. Giganti-sche Eintritts-preise: zwi-schen 40 und 70 DM.

Vorbote eines neuen Trends? Geht's noch höher und größer? Setzt Pink Floyd neue Zeichen? Was meinen deutsche Rockmusiker?



Hannes Arkona, Eloy

Es ist gar nicht möglich, so etwas wie „The Wall“ anders auf die Bühne zu bringen, wenn es mit solcher Perfektion vom Stapel laufen soll. Auch nicht wesentlich günstiger. Das würde alles auf die Atmo-sphäre geben. Außerdem hat sich Pink Floyd einen Ruf als Monu-mental-Gruppe aufgebaut, die fahren immer mit so einem Aufwand auf. Pink Floyd stehen mir musikalisch nahe. Ich würde mich freuen, wenn der Stil und die musikalischen Ideen, die da so drinstecken, eine Orientie-rung für mehr Gruppen sein würde.



Klaus Schulze

Ich schätze, das wird die grandiose Abschiedsvorstellung von Pink Floyd. Sie statuieren ein Superexempel. Was sollen sie noch größer machen? Das nächste Mal müßten sie sich selbst eine Westfalenhalle mithringen. Ich glaube nicht, daß das Schule machen wird. Das können sich höchstens zwei oder drei Gruppen in der Welt leisten. Der Rock wird generell wieder einfacher und sparsamer werden. Man fängt an, sich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren, auf die Musik. Die Show, diese Riesensachen, der Genesis-Kram und so weiter, das war zwischendurch nur, um eine Flaute zu überbrücken.

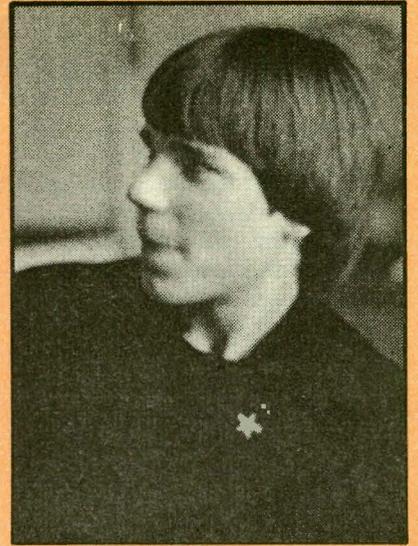
Die Klasse der Zukunft: noch schöner, noch größer



Für Schüler ist uns nichts zuviel
Ihre Kultusministerkonferenz



Zwei aus einer Stadt. Aus Wiesbaden. Zwei aus einer Klasse – das könnte ihr Wunsch sein. Denn die 28jährige Lehrerin Helga Preußer ist seit anderthalb Jahren arbeitslos. Und der 14jährige Philipp Gerloff braucht in seiner neunten Klasse dringend Lehrer. Zwei, die den Widersinn der Bildungspolitik deutlich machen. Helga Preußer ist eine von 24000 arbeitslosen Lehrern. Philip einer von Millionen Schülern, denen das Lernen unter diesen Bedingungen nicht mehr viel Spaß macht.



„Ich will lehren“

Seit dem 1. November 1979 bin ich arbeitslos. Im Referendariat, dem Vorbereitungsdienst der Lehrer, war ich anderthalb Jahre an der Schule. Bei allen Schwierigkeiten hat mir das sehr viel Spaß gemacht. Ich habe ungeheure Lust, wieder als Lehrer zu arbeiten. Wenn ich in der Stadt Schüler treffe, die ich noch vom Unterricht kenne, das nimmt mich immer noch sehr mit. Wenn man sieht, die erinnern sich nach anderthalb Jahren immer noch an mich – dann merkt man doch, daß ich mit ihnen sehr gut ausgekommen bin. Das freut mich unheimlich und bestätigt mich auch, daß es richtig war, daß ich diesen Beruf gemacht habe. Für mich ist das persönliche Verhältnis zu den Schülern wichtig. Sicher, das geht auf Kosten des Unterrichts. Da habe ich mich manchmal mit einem Schüler alleine beschäftigt, eine Viertelstunde, zwanzig Minuten. Da ist der Unterricht dann mal flötengegangen. Aber ich habe das für wichtig gehalten. Ich war an einer Hauptschule. Die Schüler hatten sehr viele persönliche Probleme, und dann kann man nicht nur Stoff durchpauken. Da scheitern sehr viele, weil sie von ihrer persönlichen Situation so belastet sind, daß sie da gar nicht mitkommen können. Bei mir waren die Klassen groß, durchschnittlich 32 Schüler, 16- bis 17jährige, wo es heiß herging, auch mal Schlägerei gab. Der Lehrer ist dauernd gefordert. Du bist auch

Drei von 15000 arbeitslosen Lehrern in unserem Land. Sie finden sich nicht ab mit ihrer Situation. Hier protestieren Hamburger Lehrer mit einem Sitzstreik vor der Schulbehörde.



bei Pausen und Pausenaufsicht gefordert. Du kannst nichts richtig machen. Zu wenig Zeit, die Stunden vorzubereiten. 27 Stunden ordentlich vorbereiten – das ist in einer Woche einfach nicht drin. Weniger Stunden, die man intensiv vorbereiten kann, hieße dann nämlich auch, besseren Unterricht zu machen. Bei 30 Schülern muß du den Unterricht durchziehen.

„Ich will lernen“

Wir hatten einen Deutschlehrer, der wurde entlassen, das heißt, der bekam nach der Referendarzeit keine Anstellung. Dann hatten wir einen, der wurde versetzt. Dann haben wir einen neuen gekriegt. Seit dem 7. Schuljahr haben wir vier Deutschlehrer gehabt. Der Referendar hat uns gut gefallen, den fanden wir wirklich toll. Der hat das alles nicht so theore-



Lansige Kälte an diesem 2. Dezember in Wiesbaden. Doch 15000 Schüler, Lehrer und Eltern lassen sich davon nicht abhalten, für die Einstellung aller arbeitslosen Lehrer und für kleine Klassen zu demonstrieren.

tisch gemacht, sondern hat einen interessanten Deutschunterricht gemacht. Er hat mit uns ein Buch gelesen. Und er hat mit dem Gesellschaftslehre-Lehrer zusammengearbeitet. In Gesellschaftslehre haben wir damals viele Sachen zu Südafrika gemacht und in Deutsch haben wir diskutieren gelernt. Es würde uns Spaß machen, wenn wir den Lehrer wieder hätten. Oder Physik, Chemie, Biologie. Jetzt haben wir Bio und Chemie. In einem halben Jahr dann statt Chemie Physik. Ein Jahr lang hatten wir überhaupt keine Chemie, weil die Referendarin, die vorher unterrichtete, dann nicht übernommen wurde und es sowieso an Chemielehrern mangelt. Nach einem Jahr hat man dann unheimlich viel vergessen und fängt erst langsam wieder an.

Ich will Medizin studieren, Arzt werden, und da brauche ich die naturwissenschaftlichen Fächer. Ich bin der Meinung, wenn mehr Lehrer eingestellt würden, könnten wir auch Bio, Chemie und Physik gleichzeitig haben und nicht im Wechsel. Wenn Stunden ausfallen, sieht das am Anfang ganz gut aus.

„Ich will lehren“

Dadurch werden die Schüler gelangweilt. Ein Teil kommt nicht mehr mit, dadurch werden sie unaufmerksam, dadurch wird mehr Lärm gemacht, und so wiegelt sich alles auf. Weniger Schüler, da kann man individueller zu Werke gehen, und ich wette, daß es den Schülern bestimmt mehr Spaß machen würde als bisher.

Viele Schüler kommen mit einem schlechten Gewissen, manche kommen gar nicht, und ein Teil hockt nur da den ganzen Schultag und läßt alles an sich vorbeirauschen. Mich wundert das nicht. Weil ich finde, daß ein Interesse durch unsere Schule oft systematisch abgetötet wird. Mißerfolge in der Schule, vom Lehrer angemacht werden, schlecht vorbereiteten Unterricht bekommen – warum soll Schule dann auch Spaß machen.

Meine Hauptschüler sehen außerdem, daß es schwer ist, hinterher eine Lehrstelle zu bekommen. Für was sollen die da noch lernen? Dafür, daß sie dann doch auf der Straße sitzen? Und sie wissen das ganz genau, weil sie Brüder oder Schwestern haben, die auch nicht untergekommen sind. Eigentlich müßte ein Lehrer auch mal mit zum Arbeitsamt oder zu einer Lehrstelle gehen. Das kann man aber nicht, weil man zuviel Schule hat. Ich hatte in sechs Klassen Unterricht, bei durchschnittlich 32 Schülern sind das insgesamt rund 190. Da kannst du das nicht machen.

Ich persönlich kann mich nicht von der Perspektive lösen, Lehrer zu werden. Ich halte das für mich für einen guten Beruf, und er macht mir Freude. Ich habe mich jedes halbe Jahr hier in Hessen und in Niedersachsen für ein Lehramt beworben. Ich werde mich weiter bewerben, trotz des letzten Briefes vom Regierungspräsidenten, der computergeschrieben empfahl, sich nicht mehr zu bewerben.

Bei uns an der Schule haben zwei Lehrer gefehlt – aber es war kein Geld da. Ich sehe das nicht ein, von dem Berufswunsch abzugehen. Und ich sehe das nicht ein, weil es wichtig ist, daß mehr Lehrer an die Schule kommen.

„Ich will lernen“

Man hat mehr Freizeit – daran denkt man zuerst. Aber dann kommt das dicke Ende. Der Stoff fehlt zum Schluß. Wenn dann eine Arbeit geschrieben werden soll und vorher sind Stunden ausgefallen, dann gibt es einen Schnelldurchgang im Stoff. Da gerate ich auch ganz schön unter Druck.

Mittlerweile sind manche Schüler so weit, daß sie einfach von der Schule wegbleiben. Es wird ihnen einfach zu viel und es macht keinen Spaß mehr. Ich selbst habe auch oft keinen Spaß. Aber ich raffte mich dann auf, weil ich mir denke, daß ich einfach muß, wenn ich eine Chance für später haben will, wenn ich einen Beruf haben und Geld verdienen will.

Ich kann mir schon vorstellen, daß man bei kleineren Klassen mehr Spaß haben könnte. Dann brauchte der Unterricht auch nicht so hart durchgezogen werden und der Lehrer wäre auch nicht so im Streß. Wenn der dann besseren Kontakt zu den Schülern hätte, hätten vielleicht auch mehr Leute Lust. Es gibt Lehrer, die wiederholen immer nur das, was sie schon im letzten Schuljahr mit der Klasse damals gemacht haben. Die haben sicherlich nicht viel Arbeit. Die bereiten die Stunden nicht gründlich vor. Aber es gibt auch welche, die sich für die Schüler einsetzen. Die haben sicher viel mehr Arbeit. Wenn man mehr Lehrer einstellen würde, könnten die eine kürzere Arbeitszeit

haben und sich deshalb mehr um die Schüler kümmern. Außerdem könnten die Klassen dadurch kleiner werden, wenn wir mehr Lehrer hätten. Dann wäre überhaupt weniger Druck, und Lernen würde mehr Spaß machen. Wahrscheinlich könnte man auch in anderen Fächern mehr zusammenarbeiten wie in Gesellschaftslehre. Da sind bei uns an der Gesamtschule nämlich Erdkunde, Sozialkunde, Wirtschaftskunde und Geschichte zusammengefaßt. Da sieht man auch deutlich die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Fächern, die sonst getrennt unterrichtet werden. Da hat man einen viel besseren Überblick. Unser Deutschlehrer damals hatte ja damit angefangen.



Eine kleine Gruppe Schüler und ein Lehrer, der Zeit hat, guten Unterricht vorzubereiten – so könnte Schule mehr Spaß machen. Und dafür müssen mehr Lehrer eingestellt werden, meint die Lehrerin Helga Preußner und der Schüler Philipp Gerloff.

Anzeige



Hans-Peter de Lorent
Die Hexenjagd
Berufsverbotsroman.
128 Seiten, 7,80 DM
ISBN 3-88142-224-2

Der junge Lehrer Chr. Günther fällt Hexenjägern zum Opfer. Aus seinem Engagement während seines Studiums wird ihm ein Strick gedreht. Eindringlich wird die Maschinerie beschrieben, die ihn zum „Verfassungsfeind“ stempeln will. Geduldig beantwortet er alle Fragen – zweifelnd, ob er eine Chance hat.



Peter Schütt
Die Muttermilchpumpe
2. Aufl., 264 Seiten,
9,80 DM.
ISBN 3-88142-223-4

Schütt gibt einen Erfahrungsbericht über die Krisen-USA an der Schwelge der 80er Jahre. „Der Autor, mit einer farbigen Amerikanerin verheiratet, vermittelt Eindrücke ... wie sie weder in einem Reiseführer, Geschichtsbuch, noch in einer wissenschaftlichen Studie zu finden sind. (AZ Düsseldorf)

23 „Überzeugungstäter“, wie das die Adenauer-Justiz nannte kommen hier zu Wort. Sie enthüllen in ihren Erlebnissen unbekannte Geschichte.



F. Noll/R. Booß
Geschichte in Geschichten
Ein bundesdeutsches Lesebuch.
360 Seiten,
14,80 DM
ISBN 3-88142-208-0

Erhältlich in allen Buchhandlungen
Postfach 789 46 Dortmund

WELTKREIS VERLAG



In Kassel ...

... „Schulpolitik in Hessen können wir vergessen“, hallt es durch die Straßen der Kasseler Innenstadt. Die 12000 Demonstranten protestieren damit gegen die Mittelkürzung im Bildungsbereich und fordern Schulen, in denen es Spaß macht zu lernen. Und es geht noch weiter. Die Schüler boykottieren die fünfte und sechste Unterrichtsstunde.

In Bottrop ...

... Da kracht es mächtig in der Chefetage der Firma „Menge-de“. Die Firmenleitung will verhindern, daß die Lehrlinge an der SV-Vollversammlung in der Berufsschule teilnehmen:

Mit einem Anruf in der Schule will der Chef die Sache regeln:

Der Schulsprecher weist ihn höflich darauf hin, daß das gegen die Schulordnung verstößt. Da macht es am anderen Ende der Leitung „klack“.

Ergebnis: Die Lehrlinge der Firma kommen zur Vollversammlung.

Hier kracht's im Februar:

In Hamburg. Arbeitslose Lehrer werden in einen befristeten Sitzstreik treten. Sie wollen endlich in dem Beruf arbeiten, den sie gelernt haben, und nicht in ineffektive Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gepackt werden.

In Wiesbaden. „Rock gegen Krollmann“ ist angesagt. Große Ehre für den hessischen Bildungsminister. Aber er wird sicher kniefen, am 6. Februar ab 19.00 Uhr in der Wartburg.

Nochmal in Wiesbaden. Am 7. Februar führt die DGB-Jugend und die Landesschülervertretung eine Großdemonstration gegen den Bildungsnotstand durch. Krollmann kommt nicht zur Ruhe!

Es kracht an allen Ecken ...



In Frankfurt ...

... Ketten klirren am 3. Dezember im Frankfurter Schulamt. Einige Schüler haben sich angekettet und protestieren auf diese Weise gegen die Kürzungen im Bildungsbereich um 74,2 Millionen DM. Stunden später taucht die Polizei auf. Die Schüler werden aus dem Stadtschulamt getrieben. Doch sie sind hartnäckig. Bis spät in die Nacht bleiben sie vor der Tür sitzen. Dann gehen sie. Die Schulpolitiker atmen auf. Zu früh. Am nächsten Morgen setzen die Schüler ihre Aktion fort.



In Mannheim ...

... Verwunderung bei Autofahrern. Am 20. November vormittags können sie nicht wie gewohnt die Tattersallstraße durchfahren. Der Verkehr wird umgeleitet. Neugierig bleiben Passanten stehen. Über 500 Schüler der Max-Hachenburg-Schule besetzen den Teil der Straße, wo ihre Schule steht. Die Schülervertretung hat zur Demonstration aufgerufen. Seit Jahren fehlt ein Aufenthaltsraum. Vielen Schülern bleibt in den Freiständen nichts anders übrig, als sich auf der Straße die Zeit zu vertreiben oder sich ins Wirtshaus zu hocken. Und das geht ihnen nicht nur auf den Geldbeutel.

In Bremen ...

Landesschulrat Mews, rechte Hand des Bildungsensors, mahnt zur „Vernunft“. Vergebene Liebesmüh. 500 Schüler pfeifen. Sie waren von der Berufsschule zum Senat marschiert. Ihre Forderung am 3. Oktober: Mehr Lehrer! Senatsantwort: „Völlig unmöglich!“ Wenige Wochen später gab der Senator klein bei: Die Schule bekam sieben neue Lehrer.

In Hamburg ...

... 24. November. „Stoppt den SEPL“ rufen Wandsbeker Schüler und verschwinden im Gebäude der Schulbehörde. Auf der Suche nach den Verantwortlichen für den neuen Hamburger Schulentwicklungsplan. Denn wenn „Sep1“ durchgesetzt wird, bedeutet das: Schließung von Schulen, Nichtteinstellung von Lehrern, Rotstift im Bildungsetat. Die Mädchen und Jungen legen den Herren ihre Forderungen auf den Tisch des Hauses. Ein Vertreter der Schulbehörde war um Ausreden nicht verlegen. Angeblich sei der „Sep1“ noch gar nicht fertig. Die Schüler belehrten ihn eines besseren. Schon vor Tagen war der „Sep1“ an Hamburger Schulen verteilt worden.

In XYZ ...

... Da haben Schüler elan beim Wort genommen und machen mit bei unserer Aktion „Wir rechnen ab!“

Mißstände und Schikanen werden beim Namen genannt, Aktionen überlegt und durchgeführt. Also:

Schreibt uns euer Problem, vergebst nicht euren Namen und Adresse. Wir setzen uns dann mit euch in Verbindung. Noch eins: wenn ihr nicht wollt, daß wir euren Brief veröffentlichen, machen wir das nicht.



In Remscheid ...

... „Da paß ich auch noch rein“, grinnt ein Schüler und zwängt sich in den Laufstall. So aneinandergedrängt wie sie dort stehen, hocken sie in ihrer Schule zusammen. Der Hauptschule Rosenhügel in Remscheid. Da wird jede freie Nische genutzt, die Schüler zu unterrichten. Auch vor der Aula und der Küche wird nicht haltgemacht. Gegen diese unzumutbaren Verhältnisse gehen sie am 12. November auf die Straße.

Lohnrunde '81

„Gürtel enger schnallen“. „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Mit diesen und ähnlichen Sprüchen begleiten die Unternehmer den Beginn der Tarifrunde. Sie verlangen Lohnverzicht und führen dazu viele „Argumente“ an. Wie denen zu begegnen ist, erzählten uns Jugendvertreter und junge Vertrauensleute von Klöckner in Bremen.



Erklärtes Ziel der Unternehmer ist eine Lohnpause. Worum geht es ihnen in dieser Tarifrunde?

Thomas: „Die Unternehmer wollen mit dieser Lohnrunde Weichen für die nächsten Jahre stellen. Und wo das hingehen soll, wurde ja schon in der Regierungserklärung deutlich: Die Arbeiter sollen zahlen. Wir sollen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die es zweifellos gibt, ausbaden. Der Konkurrenzkampf

zwischen den Unternehmern hat sich verschärft. Zum Beispiel die Rohstoffe können sie nicht mehr so billig haben, wie sie das gerne möchten. Diese Preiserhöhungen wollen sie aber nicht tragen. Das würde ihren Profit schmälern. Deshalb verlangen sie von uns Lohnverzicht. Darum geht es. Sie wollen ihren Profit halten und ausbauen auf Kosten unseres Geldbeutels. Darum geht es auch, wenn sie viel Gerede von wirtschaftlichen Zwängen machen.“

Bei der Durchsetzung ihres Ziels heben die Unternehmer ein Argument hervor: „Arbeitsplatzsicherung bedeutet Lohnverzicht.“ Welche Wirkung hat das im Betrieb?

Thorsten: „Insgesamt sagen sich viele Kollegen: „Arbeitsplatzsicherung ist wichtiger als Lohnerhöhung. Nimm doch bloß mal das Beispiel Hoesch. Bei diesen Kumpels, wo 10000 Arbeitsplätze abgebaut werden sollen, verfährt das Argument viel schneller. Und damit rechnen die Unternehmer. Bereits Mitte letzten Jahres haben sie voll mit der Diskussion um Stahlkrise und schlechte Arbeitslage begonnen. Sie sehen jetzt für sich den Zeitpunkt gekommen, wo sie sagen: So, und jetzt knack!“

Wie sieht das bei euch konkret aus?

Thorsten: Klöckner hier in Bremen ist einer der wenigen Betriebe im Stahlbereich, wo die Gewerkschaft eine konkrete Forderung gestellt hat.

Aber auch wir haben zur Zeit Kurzarbeit, und es wurde bereits angedroht, daß sie vielleicht wieder in einigen Bereichen unseres Werkes 100 Leute entlassen wollen. Da sagen dir dann auch mehr Kollegen als früher: Was soll das alles mit der Lohnerhöhung? Ist doch besser, diesmal kürzer zu treten, und dafür haben wir unsere Arbeitsplätze sicher.“

Was haltet ihr dem entgegen?

Jörg: „Es ist doch so, daß alles teurer wird. Mieten, Verkehrsmittel, Lebensmittel usw. Wenn wir jetzt keine Lohnerhöhung durchsetzen, haben wir weniger Geld in der Tasche. Wir können uns nicht mehr so viel kaufen. Und das geht ja nicht nur im Stahlbereich so, sondern in ande-



Das sind unsere Gesprächspartner (v. l. n. r.): Jörg, 18 Jahre, Maschinenschlossler im 2. Lehrjahr; Thorsten, 19 Jahre, Schlosser, Jugendvertreter; Matthias, 24 Jahre, Energieanlagenelektroniker; Thomas, 24 Jahre, Umschüler, Jugendvertreter. Alle vier sind junge Vertrauensleute der IG Metall.

ren Wirtschaftszweigen auch. Und das führt zu Absatzkrisen. Sieh mal die Autoindustrie, die haben produziert wie verrückt, und jetzt, wo der Absatz zurückgegangen ist, wird kurzgearbeitet und entlassen. Deshalb ist es umgekehrt: Lohnverzicht gefährdet Arbeitsplätze.“

Matthias: „Um die Arbeitsplatzsicherheit geht es den Unternehmern überhaupt nicht. Neulich auf der Betriebsversammlung hat einer von der Unternehmensleitung deutlich gemacht, daß es notwendig wäre, die alten und kleinen Betriebe dichtzumachen.“

Thomas: „Und bei uns im Betrieb versucht man die Stimmung zu verbreiten: Wir müssen überleben, und das bedeutet, daß man erst mal bei uns alles Faule und Parasitäre abstößt. Das heißt Arbeitsplatzvernichtung. Da fragen die gar nicht danach, ob wir den Gürtel enger geschnallt haben oder nicht.“

In eurem Betrieb habt ihr zehn Prozent mehr für Erwachsene gefordert. Welche Forderung gibt es für Lehrlinge?

Thomas: „Unser großes Ziel ist es, daß Lehrlinge so viel bekommen, um unabhängig von Dritten leben zu können. Das heißt also, daß das Geld für Miete, Essen, Kleidung und Freizeit reichen muß. Das ist beim jetzigen Lehrlingslohn nicht drin. Mal ausgegangen von Eisen und Stahl, haben die Lehrlinge in den letzten Jahren meist nur 20 bis 30 DM bekommen. Das hat die Steuer dann schon wieder aufgefressen. Es muß endlich mal ein großer Schritt getan werden. Auf unserer letzten Jugendversammlung haben wir uns prozentual am Facharbeiterecklohn orientiert. Konkret sind das zwischen 120 und 220 DM.“

Jörg: „In der Diskussion um Lehrlingslöhne brachte mal einer den Einwand, man brauchte die Lehrlingslöhne doch gar nicht zu erhöhen. Denn was wir bekommen, wäre doch nur zum Verklumpen da. So nach dem Motto: 300 DM Taschengeld, wer hat das schon? Da sind dann einige aufgetreten, haben gesagt, daß ihnen keine 300 DM im Monat zum Verplempern bleiben. Und sich manchmal Mitte des Monats fragen, wo das Klimpergeld geblieben sei. Da kaufst dir mal was zum Anziehen, gehst mit der Freundin weg. Zu recht viel mehr reicht's schon nicht mehr.“

Matthias: „Hinzu kommt noch, daß wir uns kurz vor Prüfungen noch Fachbücher kaufen müssen. Die, die wir haben, die hatten schon unsere Großväter. Und aus Angst, daß man die Prüfung nicht besteht, geht da eine ganz schöne Summe über den Deister.“

Thorsten: „Das Schwierige bei den ganzen Lehrlingslöhnen ist, das den älteren Kollegen klarzumachen. Und wenn du die nicht hinter dir hast, kannst du gar nichts schaffen. Aber die älteren kriegst du nur hinter dich, wenn du ihnen einsichtige Gründe gibst, warum Lehrlinge mehr haben müssen.“

Thomas: „Bei uns haben die Kollegen mal Aktionen gegen die hohen Kantinenpreise durchgeführt. Das haben wir mit Brötchenverkauf vorm Betrieb unterstützt. Und wir haben die Erfahrung gemacht, wenn die Kollegen in der Praxis sehen, mit den Lehrlingen kann man gemeinsam was reißen, sind sie viel eher bereit, sich auch für unsere Interessen einzusetzen. Und ohne diesen Rückhalt werden wir nichts für uns erreichen.“ ●

Nein, Nein, -
Vati befolgt nur
den Rat der
Unternehmer



3 VON

Am 12. Dezember 1979 klappten NATO-Generäle und Politiker zufrieden die Aktenkoffer zu. Sie hatten gerade beschlossen, Hunderte neue Atomraketen in Westeuropa zu stationieren.

Seitdem werden heimlich die Standorte geplant, die Kosten berechnet. Eiskalt wollen sie ihr mörderisches Programm durchziehen.

Wenn die Raketen hier stehen, sind wir dem Atomkrieg ein Stück nähergerückt. Das geht vielen nicht mehr aus dem Kopf. *Wenn ich das Wort Zukunft höre, wird mir ganz kalt. Der große Knall kommt sowieso. Das Beste ist, du lebst jetzt so gut du kannst. – Schon mal gehört?*

Zukunft schon abgeschrieben?

Man müßte mehr gegen den Krieg tun. Kein Kriegsspielzeug mehr verschenken, zum Beispiel. Aber womit soll man anfangen? Kann die Menschheit das überhaupt noch schaffen? – Schon mal so gedacht? Daß es nichts bringt, mit seiner Angst allein zu bleiben, haben viele schon begriffen. Bei den Rekrutengelöbnissen im letzten Jahr haben es die Militärs und Bonner Politiker zu spüren bekommen: ihnen wurde kräftig in die Suppe gespuckt.

Nicht „Nach uns die Sintflut“ ist die Devise, sondern: das Leben schützen, den Atomkrieg verhindern! Weil wir uns jetzt, heute am Leben freuen wollen, an den Menschen und an der Natur, wollen wir sie auch vor der totalen Zerstörung bewahren.

Dieser Gedanke ist im letzten Jahr mit Erfolg verbreitet worden. Große Demonstrationen, viele Aktionen von christlichen Gruppen, von Arbeiterjugendorganisationen, von spontanen Initiati-

ven in allen Teilen der Bundesrepublik.

*Und immer mehr Menschen sind ins Nachdenken gekommen. Es ist kein Zufall, daß das Thema „Friedenssicherung“ im Wahlkampf so wichtig war. Fast überall wurden kritische Stimmen laut, die die NATO-Beschlüsse vom Herbst 1979 in Frage stellten. Aggressive Präzidentensprache aus den USA lassen Zweifel aufkommen: *Warum für die Amerikaner die Abschussrampe spielen? Ist es nicht wichtiger, die Entspannung wieder flottzumachen?**

Ende des letzten Jahres kamen Gegner der Raketenbeschlüsse aus den verschiedensten Bereichen zum „Krefelder Forum gegen Atomraketen“ zusammen. Darunter waren der General a. D. Gert Bastian, der ehemalige Kirchenpräsident Martin Niemöller, Vertreter von Jugendverbänden, Betriebsräte, Professoren. Sie überlegten: Was kann man tun, daß das Nein zu den Atomraketen unüberhörbar wird? Eine Idee wurde geboren: ein Appell, der von einer Million Menschen aus der Bundesrepublik unterschrieben wird.

Jedermann kann gegen an

Für den ein ganzes Jahr lang Unterschriften gesammelt werden, überall, in der Stadt, auf dem Dorf, im Betrieb, am Badestrand, in der Kaserne, im Tabakwarengeschäft, in der Schulklasse. Eine Million – daran können die da oben nicht so leicht vorbei. Millionenfache Diskussion über die

neuen Atomraketen, über den Frieden, Hunderttausende Aktionen und Infostände, das kann man schaffen, und das kann viel bringen.

Die elan-Redaktion hat beschlossen, bei dieser Kampagne mitzumachen. Von nun an wird es in jeder Ausgabe in unserem „Monatsmagazin“ ein aktuelles Argument gegen den NATO-Raketenbeschluß geben, das man beim Unterschriftensammeln verwenden kann. elan wird über den Stand der Sammlung berichten und Aktionstips veröffentlichen.

Selbst was tun ist angesagt

Das Wichtigste aber ist, wie ihr euch entscheidet. Ob ihr diesen Artikel lest und dann an was anderes denkt, oder ob ihr bereit seid, selbst etwas zu machen. Denn wenn jeder von euch nur drei Unterschriften sammeln würde, dann wären das schon weit über 100000 Stück! Und das ist schon ein Zehntel von der Million.

Also? Bis zum Ende des Jahres sollen es 100000 Unterschriften sein, die bei uns zusammenkommen! Listen könnt ihr bei der Redaktion bestellen. Bleibt nicht bei der dritten Unterschrift stehen – sammelt auch für die mit, die's nicht bringen. Es ist nicht so schwer.

Überall gibt es Menschen, die nur den Anstoß brauchen, um auch zu unterschreiben. Das können Schulfreunde sein,

Arbeitskollegen, Verwandte, Leute aus dem Sportverein aus dem Jugendzentrum, wildfremde Menschen auf der Straße. Man kann alleine losziehen und seine Bekannten abklappern. Man kann sich auch mit anderen zusamm tun, das bringt mehr. Vielleicht sammelt die Gruppe in der Gemeindejugend mit? Oder Gruppen von Jugendorganisationen am Ort? Was macht die Gewerkschaftsjugend? Ausprobieren! Und wenn ihr uns die Listen schickt, schreibt doch mal eure Erfahrungen beim Unterschriftensammeln auf!



Die Tage sind gezählt ...



bis zum größten Jugendtreffen in der Bundesrepublik.
Am 20. Juni 1981 findet das Festival der Jugend in den Dortmunder Westfalenhallen und ringsherum (Platz genug für 200000 Leute!) statt. Natürlich geht's auch schon am 19. Juni in einigen Hallen los!
Also: Termin im Kalender eintragen, Freunden Bescheid sagen, Schlafsack ausmisten, Eltern vorwarnen.



**SDAJ
MSB
SPARTAKU**



Lange Nächte

Peace Night:
Ein großer Knaller wird die „Friedensnacht“ werden. Auf dem ganzen Festival werden Ausstellungen, Filme, Diskussionen und Konzerte für den Frieden laufen. Der Höhepunkt wird ein großes Konzert in der Halle 1 sein.

Solidaritätskonzert:
Ein elan-Solidaritätskonzert für Südafrika ist geplant. Dem ANC wird dort der Schulbus für Morogoro übergeben. Näheres wird noch nicht verraten. (Miriam und Bongli Makeba haben schon durchblicken lassen, daß sie gerne mitmachen würden!)

Blues-Nacht:
Geplant ist eine Blues-Nacht mit Gruppen aus Chicago/USA. Die Rosy Brothers, eine indianische Jazzgruppe, haben auch schon ihr Kommen angekündigt.



Das gibt ein Theater

Kein Wunder: Ein Theatertreffen wird für das Festival vorbereitet. Die Theaterleute wollen darüber reden, was man verbessern kann, Erfahrungen austauschen, ihre Stücke vorspielen.

Nicht Ingolstadt, nicht Karstadt – Rockstadt

Die Idee fürs Festival: eine Rockstadt mit Ständen, Diskussionen, Adressen-Tauschmarkt, Fachsimpelei über Technik und natürlich „Rock um die Uhr“.

Selbermachen ist angesagt!

Folgende Gruppen sind vom Veranstalter aufgerufen, sich mit eigenen Beiträgen am Festival zu beteiligen:
Lehrlingsgruppen, Jugendzentren, Rollschubläufer, Taubenzüchter, Hobbyfotografen, Bürgerinitiativen, Sportvereine, Landkommunen, Schülergruppen, Mädcheninitiativen, Bastelwerkstätten, Motorradclubs, Jugendverbände, Theatermacher, Videoleute, Solidaritätskomitees, Soldateninitiativen, Lesezirkel, usw. (Die anderen kann man beim Veranstalter erfragen!)

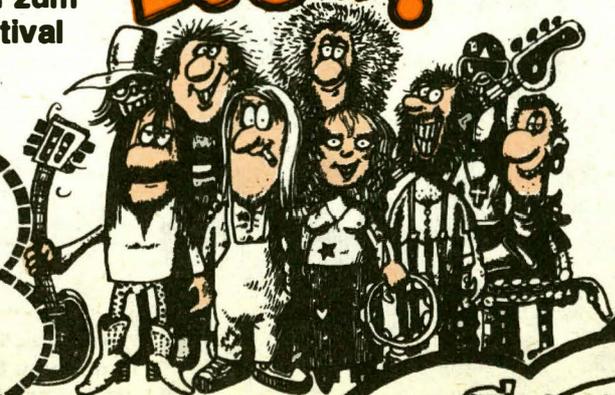


An den SDAJ-Bundesvorstand, Sonnenschelmgasse 8, 4600 Dortmund

Hört mal, Leute.
Alles schön und gut. Aber eins dürft ihr auf dem Festival nicht vergessen. Nämlich

Wir kommen auch zum Festival

LOGO!



(ausfüllen, aussagen und an o.a. Adresse schicken)

Idee für einen Festival-aufkleber



von Sylvia Schramm-Löckel, Hamburg



Übrigens: Beim Festival der Jugend 1978 in Dortmund waren 200 000 Leute.

Diskussionen, bis die Zunge qualmt

Was ist los in El Salvador?
 Wer ist schuld an der Arbeitslosigkeit?
 Was kann man gegen Neonazis tun?
 Wer hat in Polen eigentlich das Sagen?
 Was tut man gegen ungerechte Lehrer?
 Wer schützt uns vor der Polizei?
 Was ist das Neue an der „Neuen Welle“?
 Alle Fragen, alle Themen können auf dem Festival diskutiert werden.
 In Diskussionsforen, an Info-Ständen, auf der Bühne, in der Schlange vorm Bratwurststand.

Fotografen!!

Habt ihr Bock auf einen Wettbewerb? Motto: „Gestatten, wir sind die Jugend!“
 Schreibt uns:
 Arbeiterfotografie, Lothringer Str. 4, 2800 Bremen 1
 Die besten Arbeiten werden prämiert und auf dem Festival ausgestellt.

Außerdem gibt's:

- Nonstopkino
- Frauentreff
- Kinderfest
- Spezialitäten aus allen Ländern
- Bücher, Platten, Grafiken

Die großen Stunden der Liedermacher/Innen

Die besten Liedermacher aus der BRD sind zum Festival eingeladen worden: Hannes Wader, Dieter Süverkrüp, Franz Josef Degenhardt, Andi Bauer, Klaus Hoffmann, Ekkes, Schlauch, Brannasky & Honke sowie ihre Kolleginnen Ina Deter, Uschi Flacke, Jasmin Bonin, Ulla Meinecke und Renate Fresow.

Rock, bis das Blut kocht

Rund um die Uhr: Heavy Rock, Reggae, Jazz-Rock, Punk, New Wave, Folk-Rock. Von Profis und Amateuren. Aus Dänemark, Holland, der DDR, England und natürlich aus dem eigenen Land.

Sachen für den Flohmarkt sammeln! Beim Festival kann man (fast) alles verramschen!

Wer mehr über das Festival wissen will, braucht nicht die März-Ausgabe des elan abzuwarten. Beim Veranstalter gibt's weitere Informationen. SDAJ-Bundesvorstand, 4600 Dortmund, Sonnenscheingasse 8. Buchstr. 81, 5300 Bonn

Liebe Freunde!
 Ich möchte mir vorstellen, daß wir dieses Lied auf dem Festival der Jugend gemeinsam singen werden.
 Grüß!
 Euer Hannes Wader



Leben – einzeln und frei

Sag, bist du bereit dich mit al-ler Kraft zu wehren viele Kämpfe zu be- stehen du hast Mut ge- nug willst du unsern langen, schweren Weg gemeinsam mit uns gehn.
 1. Oder willst du deine Kraft ver- 2. Strophe
 schwen-den im Al-leingang ge gen ei-ne gan-ze Welt um zum Schluß in trau- am rigen Le- genden da- zu stehen als ge-schei-ter-ter Held... Refrain Leben ein-zeln und frei wie ein Baum und da-bei Brü-der- lich wie ein Wald diese Sehnsucht ist alt sie gibt uns Halt in un-serem Kampf ge- gen die Dummheit, den Haß, die Ge-walt ihr Ge-fähr-ten im Zorn ihr Ge-fähr-ten im Streit mit uns kämpft die Ver-nunft und die Zeit.

Sag, bist Du bereit ...

Willst Du mit uns gehn dem Sieg entgegen komm, wir haben keine Zeit, uns auszuruhen nichts wird sich von selbst nach vorn bewegen darum zählt doch nur das, was wir tun.

Leben einzeln und frei ...

Originaltext: Chiffin Rouge, M. Vidalin
 Deutscher Text: Hannes Wader
 Musik: Michel Eugain
 copyright 1977 by Edition Musicales le Minotaure
 Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Edition Montana, Hans R. Belslein München



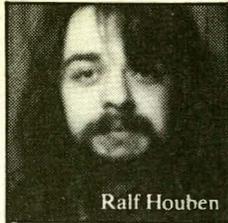
Karikatur Siegert

Monats- Magazin

Nicht kleinzukrieg- gen Kriegsdienstgegner zwölf Wochen im Knast

Am achten Januar kam Ralf Houben nach zwölf Wochen Bundeswehrknast in der Delmenhorster Lilienthal-Kaserne wieder raus. Ralf Hou-

ben ist Kriegsdienstverweigerer. Er begründet seine Entscheidung damit, daß er angesichts der wachsenden Kriegsgefahr, angesichts der



Ralf Houben

wahnsinnigen Aufrüstung, angesichts des gestörten Verhältnisses vieler Offiziere zur Demokratie und der Tatsache, daß diese spätestens am Kasernentor aufhört, die Bundeswehr grundsätzlich ablehnt. Das sei eine politische und keine „Gewissensentscheidung“, hieß es jedoch – Ralf wurde nicht als Kriegsdienstverweigerer anerkannt. Seine Haltung behielt Ralf auch bei, als

er am ersten Oktober '80 eingezogen wurde. Vom ersten Tag an verweigerte er konsequent den Befehl, die Uniform anzuziehen und sich damit gegen seinen Willen zum Kriegsdienst zwingen zu lassen. Jetzt, nachdem auch zwölf Wochen Knast seine Meinung nicht geändert haben, bekommt Ralf einen Prozeß, weil er die Disziplin und die Ordnung der Truppe beeinträchtigt haben soll. Damit versucht die Bundeswehr weiterhin, den Willen von Ralf zu brechen. Aber auch die Anerkennung seitens der Wehrpflichtigen in der Delmenhorster Kaserne machten Ralf Mut. Als er aus dem Knast kam und erst



einmal in die Kantine ging, wurde er von den Soldaten empfangen wie bei einem Staatsbesuch. Alle klopfen ihm auf die Schultern und

stimmten seinem Verhalten zu. Ralf will jetzt einen weiteren Antrag auf Kriegsdienstverweigerung stellen. Er läßt sich nicht unterkriegen.

Wie soll die Jugendbewegung im Second-Hand-Shop der bürgerlichen Presse schon aussehen? Eigentlich gab es sie seit 1968 nicht mehr.



Denn die Jugendlichen sind unpolitisch geworden, egoistisch nur auf ihren sozialen Vorteil bedacht. Nun gibt es sie aber wieder – Erkennungsmelodie: Klirrende Fensterscheiben, Steinschlag und Polizeisirenen. Der Spiegel titelt schnell, FAZ, Welt und Bild sind fast gerührt: „Das gute alte Thema.“ Ja, schade, daß wir nicht schon stärker sind, um von der Wahrheit über das Alltagsleben, die Bewegungen Ju-

Spontan organisiert

gendlicher und ihre Ursachen massenhafter zu überzeugen. Aber wir sind stark genug, die Wahrheiten dieser Jugendbewegung gemeinsam zu verarbeiten. Gemeinsam: Die Häuser besetzen und sich wehren, ob Sponti pur oder auch spontan und organisiert. Stellvertretend für die letzteren sage ich mir: Solidaritätsresolutionen für Hausbesetzer sind gut, aber damit können sie sich nicht zudecken, wenn sie frieren. So ergibt sich logisch, was man als Organisierter mit seiner Organisation organisieren kann.

Und noch viel mehr. Denn ob Schüler-, Studenten- oder Arbeiterjugendorganistaion, ob wir in ein paar

Häusern mit drin sind oder außen vor solidarisch stehn – es ist nicht selbstherrlich, sondern ernsthaft nötig, daß fortschrittliche Jugendorganisationen über ihre Verantwortung diskutieren und danach handeln. Voraussetzung: Sich reinwagen und reinstellen als Gleichberechtigte. Nicht um zu schulmeistern und Führungsansprüche zu erheben, sondern um zu kämpfen, zu lernen und Erfahrungen zu vermitteln. Das letzte klingt verdächtig, aber es soll sein! Jugendorganisationen sind nicht dazu da, um sich angesichts wachsender Spontaneität überflüssig zu fühlen. Sie dürfen ihr Wissen über Macht und Gewalt in diesem Land nicht wegstecken. Ihr Wissen aus dem politischen Handeln in Schule, Freizeitheim und Betrieb und aus den Hunderten Aktionen und Demonstrationen ist Bedingung für den nötigen langen Atem. „Schade, daß Beton nicht brennt“, heißt es mit Wut, Witz und Bedauern. Schlimmer als die Widerstandskraft des Betons wäre die Unkenntnis über die, die in den oberen Etagen dahinter sitzen. Gegen ihre offenen Messer ist die blühendste Phantasie wehrlos.

Angst vor Organisationsegoismus macht viele mißtrauisch. Dann lernen wir eben, wie man besser miteinander auskommt. Ob in Detmold oder in Freiburg, in Zürich oder in Iserlohn: Für Strohfeuer sind die Opfer zu groß, die Jugendliche bringen, wenn sie sich wehren.

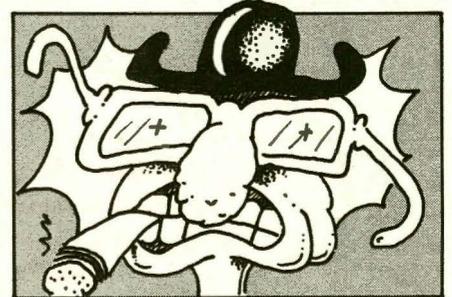
Vera Achenbach

Vera Achenbach, stellvertretende Bundesvorsitzende der SDAJ

Brille für die Chefs SDAJ-Aktion bei Saarbrücker Zeitung

Dicke Augen bei der Betriebsleitung der Saarbrücker Zeitung: Die SDAJ-Betriebsgruppe überreicht ihr eine Brille. Damit die hohen Herren mal einen Blick für die Probleme der Auszubildenden im eigenen Hause bekommen.

Da ist zum Beispiel kein Platz in der Lehrlingssetzerei, um in Ruhe arbeiten und lernen zu können. Da stolpert einer über den anderen, das kostet Nerven, und Spaß macht die Arbeit bzw. die Ausbildung auch nicht. Wie soll das auch gehen, wenn



zeitweise an nur sechs Setzkästen und zwei Satzgeräten manchmal über 15 Lehrlinge arbeiten müssen. Auch gibt es keinen Aufenthaltsraum. Als die SDAJ das in ihrer Lehrlingszeitung schrieb, wurde das gesamte erste Lehrjahr der Lehrlingssetzerei zum technischen Leiter gerufen. Dort wurde aber nicht über die Mißstände diskutiert, sondern gedroht: „Wer in der SDAJ mitmacht, der wird nicht übernommen.“ Doch diese miese Masche schlug nicht an. Als sich auf einer folgenden Betriebsversammlung eine Kollegin über diese Praktiken beschwerte, nahm die Betriebsleitung die Drohung zurück. Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt! Nach diesem Motto geht's weiter, bis die Mißstände abgestellt sind. Die Betriebsgruppe erarbeitet jetzt ein Forderungsprogramm.



Bundesrepublik – nur ein Spielball ?

Der neue US-Präsident Ronald Reagan will die militärische Vorherrschaft der USA in der Welt. Schon jetzt ist die USA „in rein militärischer Hinsicht“ der Sowjetunion „erheblich voraus“. Das hat der frühere US-Verteidigungsminister Harold Brown zugegeben (lt. Information für die Truppe 5/78). Von „Nachrüstung“ der NATO kann also kaum die Rede sein. Doch die US-Militärs wollen mehr. Mit den Mittelstreckenraketen in

Westeuropa spekulieren sie wieder mit gewinnbaren Kriegen. Die US-Militärs wollen vor allem einen möglichen Krieg weitab von ihrem eigenen Land führen. Mitteleuropa als Schlachtfeld wäre ihnen recht. Deshalb waren und sind es vor allem US-Politiker und Militärs, die die Stationierung der Mittelstreckenraketen in unserem Land durchsetzen wollen. Die Interessen der Menschen in der Bundesrepublik, ihr Leben, ihre Gesundheit, ihre Sicherheit ist ihnen dabei ziemlich egal. Auch die US-Politiker wissen: Wenn es zu einem Krieg kommt, ist das waffenstarrende Westeuropa



Durch die Stationierung der NATO-Mittelstreckenraketen wird unser Land zu einem möglichen Schlachtfeld.

einem Gegenschlag der Sowjetunion ausgesetzt. Unser Land wird ein großes Schlachtfeld. Reagans neuer Außenminister Gene-

ral Haig hat da einschlägige Erfahrung. Er war Kommandeur berüchtigter Killertruppen in Vietnam.

Jugendpolitische blätter

In der Februar-Ausgabe der „jugendpolitischen blätter“ werden unter anderem folgende Themen kommentiert und dokumentiert: Bundesjugendkonferenz Holz und Kunststoff; Kommentar zum Positionspapier zur DGB-Jugendarbeit; Bericht von Landes-schülervertretern über Schüleraktivitäten in

Hessen, München und NRW; Krefelder Appell gegen Atomraketen. Natürlich auch wieder viele aktuelle Meldungen aus der Jugendpolitik. Die „jugendpolitischen blätter“ kosten im Jahr 30 DM, für elan-Abonnenten 18 DM. Bestellen kann man sie beim Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Probeexemplare anfordern!

Hexenjäger gestoppt Erfolg für Peter Singer



Die Hexenjagd auf den Kölner Inspektoranwärter Peter Singer ist vorerst beendet. Einen Tag vor seiner Entlassung erhielt Peter Singer einen Brief von der Stadtverwaltung Köln. Inhalt: ab Januar 1981 wird er als Angestellter Sachbearbeiter weiterbeschäftigt. Ein Erfolg im Kampf gegen die verfassungswidrigen Berufsverbote! Mehr als fünf Jahre machten Kölns Stadtdirektor Rossa und der Regierungspräsident Jagd auf den Kölner Demokraten, weil er aktiver Gewerkschafter und Mitglied der DKP ist. Anhörungen, Drohungen und zähen Kleinkrieg mit den Be-

hörden mußte Peter über sich ergehen lassen. Doch die Solidarität mit Peter wuchs von Tag zu Tag, vor allem bei Gewerkschaftskollegen. Aber auch die Bürgermeister von Kölns Partnerstädten Lille und Rotterdam wandten sich gegen das drohende Berufsverbot gegen Peter Singer. Noch am 22. Dezember 1980 hatten 500 Kölner Bürger in einem Zeitungsinserat ihre Forderung bekräftigt: „Kein Berufsverbot bei der Stadt Köln – kein Berufsverbot für Peter Singer.“ Der Erfolg zeigt: die Berufsverbote sind zu stoppen.

Auf Lehrstellensuche

Was man beachten sollte und wie man sich vor Frust schützt

Wer jetzt in die 9. und 10. Klasse geht, hat sicherlich schon die ersten Bewerbungen geschrieben: Von Absagen nicht entmutigen lassen. Sich am besten mit Freunden und Klassenkameraden zusammensetzen und neue Bewerbungen schreiben. Auch Firmen anschreiben, die die Berufsberatung beim Ar-

beitsamt nicht genannt hat. Fragt den Lehrer nochmal um Rat, wenn ihr in der Form der Lebensläufe oder Qualität der Paßbilder oder Stil der Bewerbung unsicher seid. Verlaßt euch nicht auf Versprechungen und Beziehungen. Erst wer einen Vertrag in der Tasche hat, kann sicher sein, nicht in letzter Mi-

nute doch noch ohne Lehrstelle dazustehen. Firmen, die nicht antworten, nach zwei, drei Wochen höflich erinnern. Immer mehrere Bewerbungen laufen haben. Wer zu einem Test im März oder April eingeladen wird: trotzdem sofort weiter bewerben. Oft werden nach den Tests nur drei

von dreißig genommen, auch wenn die anderen nicht schlechter waren. Und nochmals: Es ist nicht eure Schuld, wenn ihr keine Lehrstelle bekommt. Auch nach 50 Absagen, wenn es euch noch so stinkt: weiter-schreiben.

Neuerscheinungen



Das ist kein Buch, in dem man vorne anfängt und es in einem Atemzug durchliest, sondern eins zum Nachschlagen, das zu Stichworten kurze Erklärungen liefert. Von Ausbeutung bis Revolution, von Demokratie bis Solidarität. Man kann es in der Schule brauchen, für die tägliche Diskussion, für einen Gruppenabend... überall.

Grundwissen für junge Sozialisten, 551 Seiten, 19,80 DM

zu Wort, wenn sie gut drauf sind oder niedergeschlagen, wenn sie arbeiten oder Musik hören. Alles, worüber sie lachen, reden, streiten, ist dabei: Schule, Lehre, Sex, Drogen, Urlaub, Freizeit, Rock 'n' Roll. Ein brauchbarer und witziger Kalender.

Roter Faden, Taschenkalender '81, mit Roman, vielen Fotos und Comics, 208 Seiten, 6,- DM



Die Autoren lüften wohlbehütete Geheimnisse über plötzliche Reichtümer und Karrieren ehemaliger SS-Führer nach dem zweiten Weltkrieg. Bei ihrem zweiten Aufstieg hinterlassen sie eine breite Blutspur, unbequeme Zeugen werden beseitigt. Eine aufrüttelnde und spannende Reportage. Pomorin / Junge / Bordin / Biemann – der zweite Aufstieg der SS, 240 S., 9,80 DM



In diesem amüsanten Taschenkalender kommen Ina, John und Willi

Die Bücher sind erhältlich beim Weltkreis-Verlag, 4600 Dortmund, und in jeder Buchhandlung.

Anzeige

Tanz der (NS-)Vampire

Bundeswehruniformen am Grab des Hitler-Nachfolgers



„Eine Kameradschaft wie bei der SS, die finden Sie heute nirgendwo mehr.“ So schwelgt einer der zahlreichen schwarzgekleideten älteren Herren, denen ich in der S-Bahn von Hamburg-Hbf nach Aumühle begegne. Satzketzen wie „Panzergruppe Kleist“, „Angriff auf Kursk 1941“ und „... mächtig Schwein gehabt im Orelbogen“ dringen immer wieder an mein Ohr. Kaum aus dem Zug getreten, glaube ich meinen Augen nicht zu trauen. Selten zuvor sind mir derartig viele Naziordensträger über den Weg gelaufen. Alle wollen sie am heutigen 6. Januar 1981 dabei sein, wenn einer der „ganz Großen“ Hitlerdeutschlands zu Grabe getragen wird. Sein Name: Großadmiral a. D. Karl Dönitz. Gestorben am 24. Dezember 1980 in einer komfortablen Aumühler Villa im malerischen Sachsenwald bei Hamburg. Am 30. April 1945 war er zum Hitler-Nachfolger und „Reichspräsidenten“ ernannt worden. Das war der „Höhepunkt“ von Dönitz' rasanter Karriere unter dem Hakenkreuz. Am 8. Mai 1945 kapitulierte

die einstige „großdeutsche Wehrmacht“ bedingungslos. Deutschland war vom Faschismus befreit. Dönitz kam in englische Gefangenschaft, wurde jedoch – im Gegensatz zu anderen vom Nürnberger Militärtribunal 1947 zum Tode verurteilten Naziführern – nur für 10 Jahre ins Gefängnis gesperrt. Als ehemaliger Chef der faschistischen U-Boot-Waffe und fanatischer Nazi, verantwortlich für



Auch auf dem letzten Weg dabei. Dönitz' blutbefleckte Orden.

Zehntausende Opfer eines barbarischen U-Boot-Krieges im Atlantik, war er damit zweifellos äußerst glimpflich davongekommen. Gelernt hat er daraus jedoch nichts. Das sagte er selbst und das machte die Zusammenrottung der 3000 Leute an seinem Grabe deutlich. Kaum betrete ich den Friedhof, erlebe ich den ersten Zusammenprall. Ein mir vollkommen unbekannter kurzgeschorener Jungnazi tönt in großspuriger Unverschämtheit: „Kommune hat gefälligst draußen zu bleiben.“ Mißtrauisch beäugen mich daraufhin auch die nachfolgenden wesentlich älteren „Herren“ mit ordensbehängter Brust. „Nicht-Trauerbekleidung“ hat mich und andere Journalisten bei diesem stramm rechten Publikum verdächtig gemacht. Abordnungen von ehemaligen SS-Verbänden, Nazi-Marine-, Heeres- und Luftwaffentruppenteilen, Ritterkreuzträger auf dem schneeverwehten Friedhof. Der ebenfalls anwesende Naziobst Rudel wird von autogrammjägernden Endsechzigern regelrecht bestürmt. Am Grab lauthals Flüche auf die Männer des antifaschistischen Widerstands. Aber die Vorstellung, hier seien nur ein paar unbelehrbare politische Mumien zusammengekommen, geht daneben. In geschlossener Formation auftretende schwarzuniformierte Jungnazis mit ihren Standarten sind da neben zahllos in Zivil erschienenen Militärs im aktiven Dienst und sogar einigen uniformierten. Neben dem noch vor kurzem hohen deutschen



„... dem toten Führer eine Gasse.“

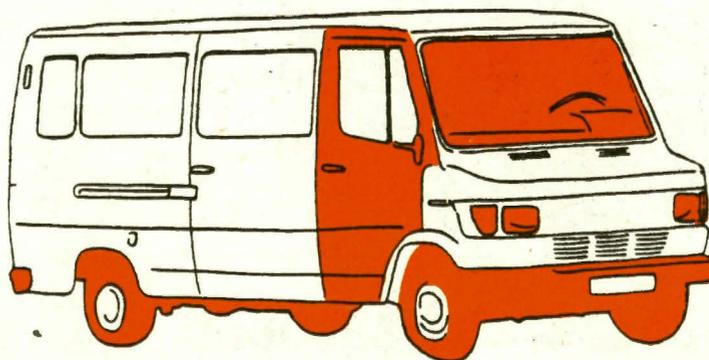
NATO-Admiral Wegener redet ein amtierender katholischer Oberpfarrer vom Bundesgrenzschutz, Karl Keil.

Offiziell hatte die Bundeswehrführung zwar ein Uniformverbot für diesen Dönitz-Aufmarsch verhängt. Inoffiziell war sie jedoch – über die mit der Truppe eng zusammenarbeitenden militaristischen Traditionsverbände vom Schläge des Marinebundes – dabei. Im Verteidigungsministerium meinte Oberstleutnant Hübner zu der Tatsache, daß doch Uniformierte dabei waren, man habe keine Möglichkeit gesehen, dies zu verhindern. Waren die Feldjäger, die doch sonst immer erbarmungslos zugreifen, wenn kritische demokratische Soldaten am Antikriegstag in Uniform für den Frieden appellieren, in Aumühle in Zivil unter den „Trauergästen“?

Hans-Jürgen Kawalun

Zwischenergebnis:

7829,46 DM Ein Schulbus für Morogoro



Geburtstagsfeten, Sammlungen auf der Straße und bei Veranstaltungen, Versteigerungen und eine Erbschaft – für elan-Leser gibt es Tausende Anlässe, Geld auf das Solidaritätskonto zu überweisen. Oder uns einfach einen Sack mit Pfennigen zu schicken. Stolze Bilanz am 6. Januar 1981: 7829,46 DM. Kirsten Leinberger aus

Hannover fragt: Was ist Morogoro? Es ist eine Stadt in Tansania/Ostafrika. Hier baut die ANC, die von der UNO anerkannte Befreiungsbewegung von Südafrika, eine Schule für Flüchtlingskinder aus dem Rassenregime in Südafrika. Dafür wird der Bus gebraucht. Weil er beim Festival der Jugend am 20. Juni in Dortmund übergeben

werden soll, heißt es jetzt nochmal reinhauen, noch mehr Geld sammeln!!

Hier noch einmal die Kontonummer.

Kennwort: Solidaritätskonto Südafrika
Konto-Nr. 171013682

(Gero von Randow)
Stadt-Sparkasse Dortmund

Höschen für die Schwestern

„schwester emma“ in Aktion

„Ohne Hemd und ohne Höschen“ – dieses Lied könnte aus dem Krankenhaus St. Georg in Hamburg stammen. Dort bekommen die Krankenschwestern kalte Füße bis zum Po, weil es in den Altbauten zieht wie Hechtsuppe und die Krankenhausleitung sich weigert lange Hosen oder Hosenanzüge als Arbeitskleidung auszugeben. Das stank der SDAJ-Gruppe Gesundheitswesen. Sie verteilte Einmalhöschen an die Schwestern und ihre Betriebszeitung „schwester emma“ mit ihren Forderungen:



Hosenanzüge und überhaupt mehr Schutzkleidung für die Beschäftigten des Krankenhauses.

Eine tolle Idee. Die Schwestern hatten ihren Spaß und in Zukunft hoffentlich auch Hosen.

Die eine nahm Rauschgift, der andere schlug um sich!

Eine ganze Generation flieht in die Traumwelt der Drogen oder schlägt mit Fäusten um sich. Das ist ihre Art, sich gegen eine Welt zu wehren, die auf ihre Wünsche und Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt.

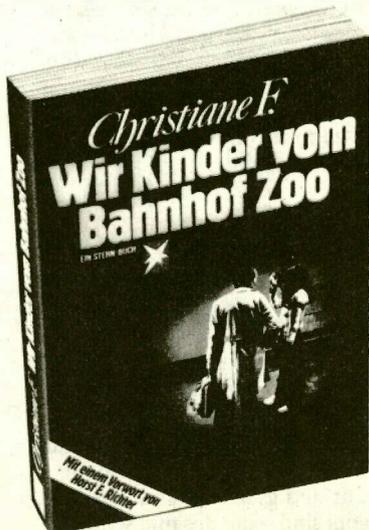


Christiane F.

Christiane F. kam mit 12 Jahren zum Haschisch, mit dreizehn zum Heroin. Sie wurde süchtig, ging vormittags zur Schule und nachmittags auf den »Babystrich«. Ihre Mutter blieb fast zwei Jahre ahnungslos. Christiane schildert in ihrer eigenen Sprache in rücksichtsloser Offenheit, wie es dazu kam und was sie durchmachte.

Kai Hermann/Horst Rieck
Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo

325 Seiten mit 21 Fotos, Paperback, **DM 18,-**



Andreas Z.

»Andi«, 16 Jahre alt und »jugendlicher Gewalttäter«, setzt noch einmal alles auf eine Karte, um sein Leben zu ändern. Seine Mutter weist ihn zurück, seine Freundin nimmt ihn nicht ernst. In seiner Clique gilt Gewalt als Ideal. Am Ende wird Andi von einem empörten Bürger erschossen. Die dramatischen Ereignisse zeigen: Andi hatte niemals eine Chance.

Kai Hermann/Heiko Gebhardt
Andi

Der beinahe zufällige Tod des Andreas Z., 16
284 Seiten mit 58 Fotos, Paperback, **DM 20,-**



STERN
BUCH



In jeder Buchhaltung erhältlich

Ich kann jedes Buch ohne Begründung und auf Ihre Kosten innerhalb von 10 Tagen nach Empfang an Sie zurückschicken, wenn es Ihren Ausführungen nicht entspricht, und ich nicht zufrieden bin. Ich bezahle erst, wenn ich Ihre Rechnung erhalten habe. Bei Bestellungen aus dem Ausland zzgl. DM 1,70 Porto - nur gegen Vorkasse.

Bestell-Gutschein

Ja, schicken Sie mir bitte folgende STERN-Bücher:

- Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo (2391)
- Andi (0921)

DM 18,-
DM 20,-

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift _____ 92786

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an: STERN-Bücher, Postfach 1801 65, 4800 Bielefeld 18.
Oder rufen Sie uns einfach an: ☎ Unser Telefondienst ist Tag und Nacht, sonn- und feiertags für Sie da. Wählen Sie: (05241) 798 27

Scharf!

Mein Mann ist kein Mann mehr", jammert Frau Zille beim Rechtsanwalt, „darum möchte ich mich auch von ihm scheiden lassen.“

„Aber das ist sehr schwierig, gnädige Frau, denn dazu brauchen wir feststehende Tatsachen.“

„Da haben Sie völlig recht“, jammert Frau Zille, „die hat er ja nicht mehr!“

Hallo, Süße“, spricht Rudi ein Mädchen auf der Straße an, „wie wäre es denn mit uns beiden?“

„Frechheit“, erwidert die Kleine, „oder gehört es sich, eine Dame anzusprechen, deren Mann verweist ist und die in der Hauptstraße 23, zweite Etage links, wohnt?“

Bemühen Sie sich nicht“, sagt das junge Mädchen zu dem hartnäckigen Verehrer, „mein Herz ist bereits vergeben.“

„Das macht nichts“, erwidert er, „mir genügt schon alles andere ...“

In einem dunklen Park wird eine nicht mehr ganz junge Dame von einem Kerl mit der Pistole bedroht.

„Oh, wenn Sie mir etwas antun wollen“, haucht sie erregt, „dann müssen Sie sich beeilen – in einer halben Stunde rufe ich um Hilfe!“

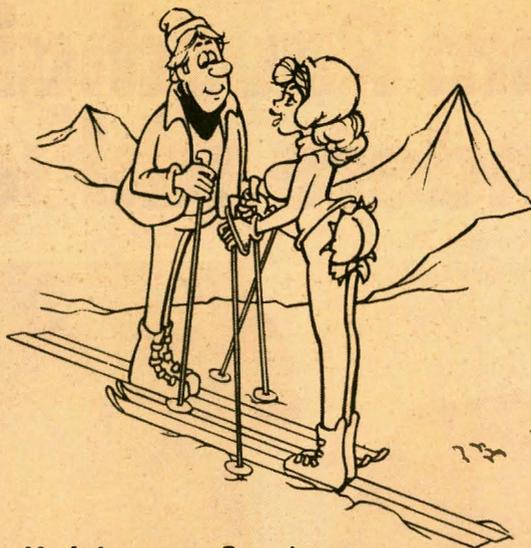
Sagt ein Freund zum anderen: „Ich finde, ich habe die beste Frau bekommen.“ „Da hast du recht“, erwidert der Freund, „ich fand sie auch am besten von allen!“

Nein danke“, sagte die Frau zum Werkzeugvertreter, „Das Werkzeug meines Mannes funktioniert noch ausgezeichnet!“

Erzählt Peter dem Paul: „Wenn man den Doktor Meurmann konsultieren will, bekommt man von seiner hübschen Sprechstundenhilfe erst eine Nummer.“ „Klasse“, meint Paul, „da gehe ich heute gleich mal hin!“

Kennen Sie den Unterschied zwischen Erbanlage und Umwelteinflüssen? – Sieht das Baby dem Vater ähnlich, ist das Erbanlage, sieht es dem Nachbarn ähnlich, nennt man das Umwelteinflüsse.

Männerwitze aus einer einzigen Ausgabe der „Neuen Revue“ (Nr. 2/3, Januar 1981) – die Frau als nackte Fleischmasse, als Lustobjekt des Mannes.



„Nach dem ersten Sturz ist man von allen Hemmungen befreit!“



„Der Kleine hat's mal wieder am besten!“

AUF DASS DAS LAC STECKEN BLEIBT

Die Witze auf dieser Seite und noch mehr dieser Art sind aus einer Zeitschrift, der „Neuen Revue“ vom 3. Januar 1981.

Männerwitze, wie sie jeder kennt. „Scharf“ steht über der Spalte, „lecker und feurig“ auf einer ähnlichen Seite in der „Praline“.

Frauen im Witz sind dumm und knackig wie eine Bockwurst. Die Frauentheatergruppe „Brennessel“ aus Hamburg-Bergedorf hat das in ihrem Stück angepackt.

„Was haben Kantinenessen und Ehefrauen gemeinsam? – Man stochert lustlos in beiden rum!“ „Ich kenn einen: Was ist das Idealbild einer Frau? – 1,54 groß und platter Kopf. Dann kannst du dir im Stehen einen abziehen und dein Bier auf dem Kopf abstellen.“

Auf der Bühne erzählen die beiden Jungs weiter Witze solchen Kalibers. Im Saal ist es nach erstem Lachen, dann Hüsteln, jetzt still. Betretenes, zum Teil betroffenes Schweigen. Das Lachen ist manchen im Halse stecken geblieben.

Die Frau im Witz – und im Theater fällt das besonders auf – ist eine Fleischmasse, die man „vernascht“. Sie ist ein Objekt, an dem männliche Sexualität ausgetobt werden kann. Sie wird begripscht, gebumst und vergewaltigt. Damit lassen sich Zeitungen verkaufen, davon leben ganze Witzblätter und Bücher. Das honoriert die „Neue Revue“ mit 100 DM.

Sie suhlen sich in diesen Witzen

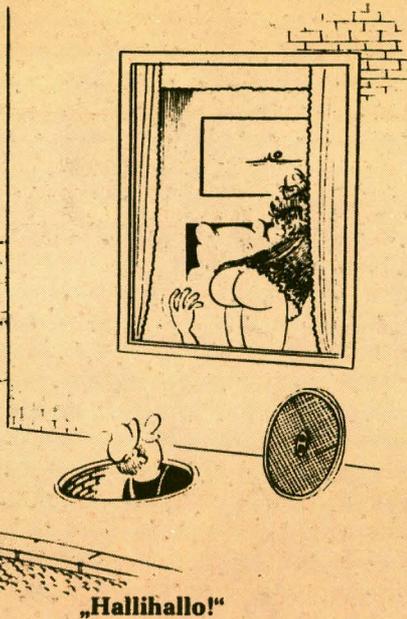
Es gibt in den Witzen auch noch die Kategorie der einfältigen und langweiligen Ehefrau, die den ihr

angetrauten Sexprotz gängelt, die Sekretärin, die immer auf dem Schoß oder im Bett des Chefs sitzt, die nörgelnde und geizige Alte und viele andere.

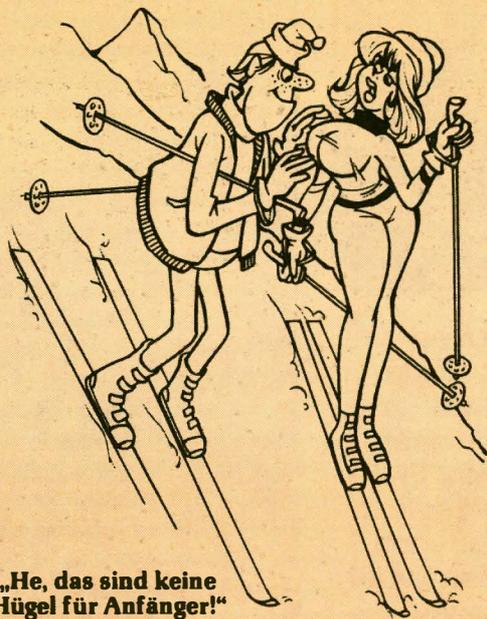
Da suhlen sich Männer überall, in der Frühstückspause angetrunken oder nüchtern an der Theke und zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten, wo man sich trifft und sich versteht in solchen Witzen. Überall werden in den Witzen die Frauen herabgesetzt, damit Mann sich als besonders toll hervorheben kann. Die Betroffenheit mancher Männer im Theater zeigt der Gruppe „Brennessel“, daß sie mit den Witzen eine Stelle getroffen hat, wo Diskriminierung, Herabset-

Sie fühlen sich getroffen, entlarvt

zung, Beschimpfung und Verachtung der Frau auf den Punkt gebracht ist. „Sie fühlen sich getroffen, entlarvt, gehen dann in die Abwehr“ erzählt Hilde, die viele Szenen dieses Programms zum Thema Sexualität zusammengestellt und geschrieben hat. „Und dabei sind – um das mal so auszudrücken – die größten Schlappschwänze dann die potentesten mit dem Mund. Viele, die mei-



„Hallihallo!“



„He, das sind keine Hügel für Anfänger!“



Witzbold der Woche

Warum sind die Junggesellen dünn und die Ehemänner dick? Die Junggesellen gucken in den Kühlschrank, finden nichts Gescheites drin und gehen ins Bett. Die Ehemänner gucken ins Bett, finden nichts Gescheites drin und gehen an den Kühlschrank!

Hans Mutschkat, Göttingen

Kennen Sie auch einen guten Witz? Dann schicken Sie ihn mit einem lustigen Bild von sich an NEUE REVUE, Ost-West-Straße 57, 2000 Hamburg 11. Werden Ihr Witz und Foto gedruckt, bekommen Sie 100 Mark. Nichtveröffentlichte Witze und Fotos können nicht zurückgeschickt werden.

WITZEN IM HALSE

sten, reagieren anders: Ich sehe oft selber, daß ich sie unterdrücke, aber ich bin doch auch nur ein Mann!!! Ich mag mich selbst oft

Sie jammern nach Verständnis

so nicht leiden, aber wir dürfen uns doch keine Blöße geben, am Arbeitsplatz nicht, selbst die Frauen wollen uns so! So ähnlich jammern die ‚reuigen Sünder‘. Und wieder hat die Frau Verständnis zu haben, zu helfen, zu trösten. Der Softi im Mann sucht die Mutter – der Macker seine Puppe.“ Hilde ist wütend, daß dann die Diskussion wieder um Männerprobleme geht und nicht um die der Frauen. „Auch Freunde und Bekannte die immer rausstreichen, nicht frauenfeindlich zu sein, sind bei Witzen genauso. In unserem Beisein werden diese Witze erzählt und dem Erzähler wird auf die Schulter geklopft und gelacht – meistens zwar nicht herzlich, dafür aber um so lauter. Wenn wir uns dann aufregen, uns empören, meinen sie, wir seien kleinlich und überhaupt humorlos. Und dann geht es erst richtig los und wir werden zum zweiten Mal zur Zielscheibe. Wenn wir das dann später nochmal ansprechen heißt es, den darfst du nicht für voll nehmen, der hat das nicht so gemeint oder der Arme hat vielleicht Probleme mit seiner Frau

oder sexuelle Schwierigkeiten. Wir Frauen sind immer die Opfer, ob das nun erkannt wird oder noch nicht durchschaut wird. Deshalb finde ich es unmöglich, von uns zu verlangen, lässig darüber hinwegzusehen. Wir werden bloßgestellt, wenn wir empfindlich sind. Das ist das Schlimmste. Was mich immer wieder in tiefes Staunen versetzt“ meint Hilde bissig, „ist, daß viele unserer ‚linken Helden‘ sich darüber noch

Sie wollen nicht begreifen

nie Gedanken gemacht haben. Sie wollen nicht im geringsten begriffen haben, was an den Witzen anstößig sein soll. Sie haben begriffen, was Rassismus ist. Witze über Schwarze, Juden, KZ-Witze – da können sie nicht drüber lachen, da machen sie nicht mit. Da wird dann möglicherweise sogar der Kollege gebremst. Aber Sexismus ist das gleiche Prinzip. Wir Frauen sind nur keine andere Rasse, sondern das ‚andere Geschlecht‘. Darüber kann Mann noch solche Witze machen, ohne sich zu schämen. Und den Männern muß man sagen, daß sie es nicht begriffen haben. Wer über Judenwitze zu recht nicht lacht und lachen kann, aber diese Männerwitze wahn-sinnig komisch findet, hat wirklich nichts verstanden.“



Hilde Bruns, unsere Gesprächspartnerin aus der Gruppe „Brennessel“, zeichnete diesen Cartoon.



Im Januar begannen wir mit dem neuen elan-Projekt: „Leben in der DDR“. Konkret in der kleinen Stadt Hennigsdorf. Im Stahl- und Walzwerk, das entscheidend das Bild dieser Stadt prägt, lernen Ulli, Uta und Thomas Elektromonteur. Für sie war es selbstverständlich, eine Lehrstelle zu bekommen. Das weiß man inzwischen auch hier im Land. Genauso kennt man die Tatsache, daß die Ausbildung von hoher Qualität ist, auf die Entwicklung in der Zukunft abgestimmt. Aber wie geht das so im Alltag zu, wenn es Stunk mit dem Meister gibt? Was tun die drei, wenn sie sich ungerecht behandelt oder nicht ernstgenommen fühlen? Maulhalten oder aufmucken? Die drei und ihre Meister erzählen von ihren Erfahrungen.

Ulli ist im zweiten Lehrjahr und hat jetzt im Sommer Prüfung. Der lange, schlaksige 17-jährige ist nicht auf den Mund gefallen. Wenn ihm etwas nicht paßt, legt er los. Und das geht dann auch öfter mal schief mit seiner großen Klappe. „Ich sag erst mal was – ob ich recht hab’ oder nicht. Deswegen hat es dann auch schon manchmal Ärger mit dem Meister gegeben. Nicht nur darum, was ich sagte, sondern vor allem wie. Einmal, als ich mit meinem Lehrmeister aneinandergeriet, hat er mich fürchterlich angeschrien, ja, fast beschimpft. Da hab ich genauso zurückgeschrien. Daraufhin wurde ich zum Obermeister geholt. Der hat mich in aller Ruhe gefragt, was denn los gewesen sei. Ich habe ihm den Fall geschildert. Bei meinem Lehrmeister habe ich mich für das Anschreien entschuldigt. Das fand er sehr gut, der Obermei-

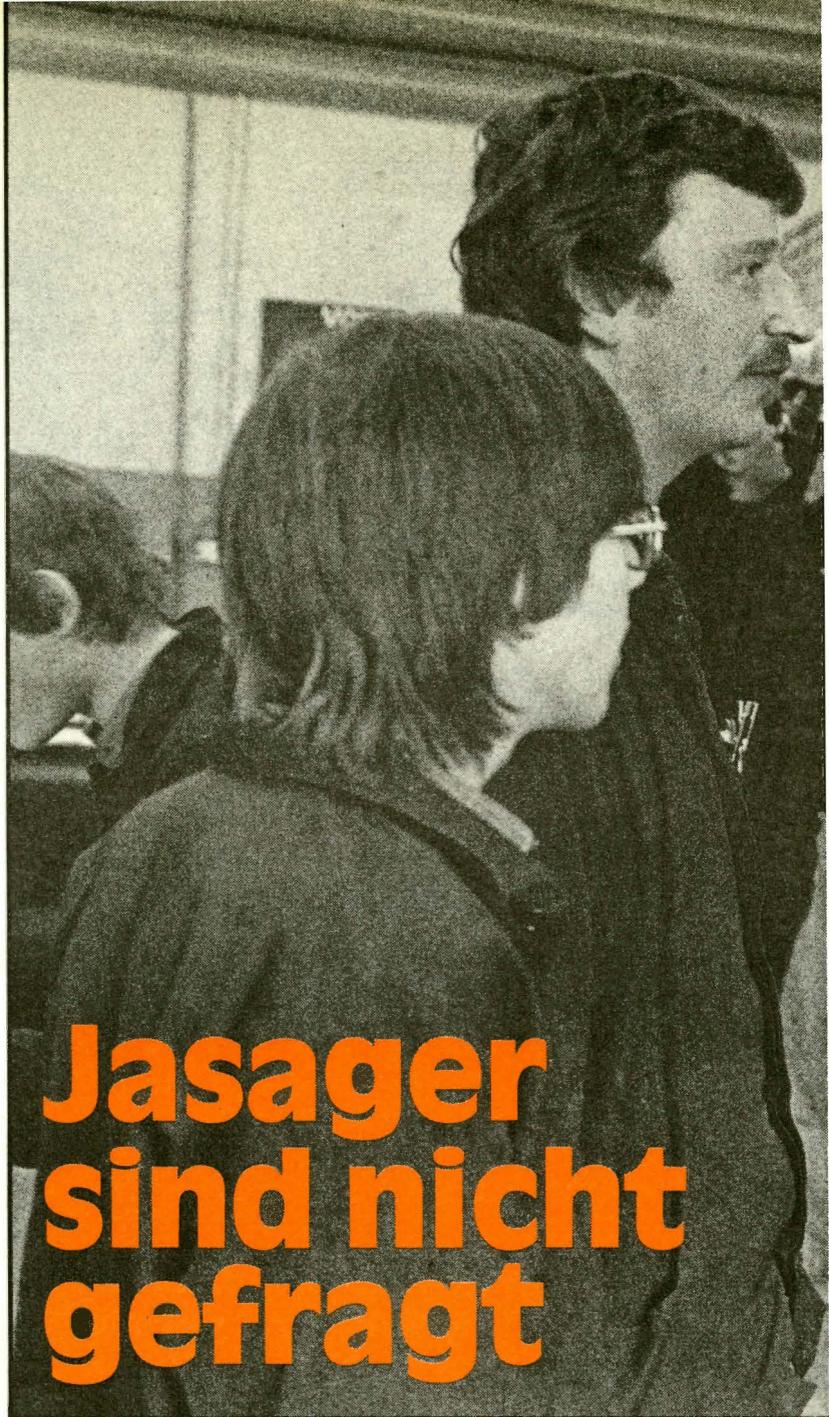
ster. Dann konnte ich wieder gehen. Mit meinem Lehrmeister hat er dann noch unter vier Augen geredet.“ Ulli hat keinen „auf den Deckel“ gekriegt. Da ist auch keine Spur von Schiß, wenn er zum Obermeister muß. Und der Lehrmeister, glaubt Ulli, hat sich danach auch etwas geändert. „Jedenfalls hatte ich den Eindruck, daß er uns nicht mehr so oft angemockert und beschimpft hat.“

Mit seinem jetzigen Meister war er auch schon beim Obermeister. „Das war aber nichts besonderes“, meinen alle Beteiligten. Ulli sollte mit einer sehr kleinen Feile ein Werkstück bearbeiten, und er setzte sich dabei auf einen Stuhl. Der Meister meinte, so könne man nicht ordentlich arbeiten. Als die beiden sich nicht einig wurden, sind sie zum Oberlehrmeister.

Da sagt keiner von den Kollegen,



Ulli, Uta, Reinhild, Jürgen und Thomas (von links nach rechts). Reinhild und Jürgen sind Ausbilder. Sie sind nicht nur dafür verantwortlich, daß die Lehrlinge feilen können. Sie helfen auch, wenn es Probleme gibt.

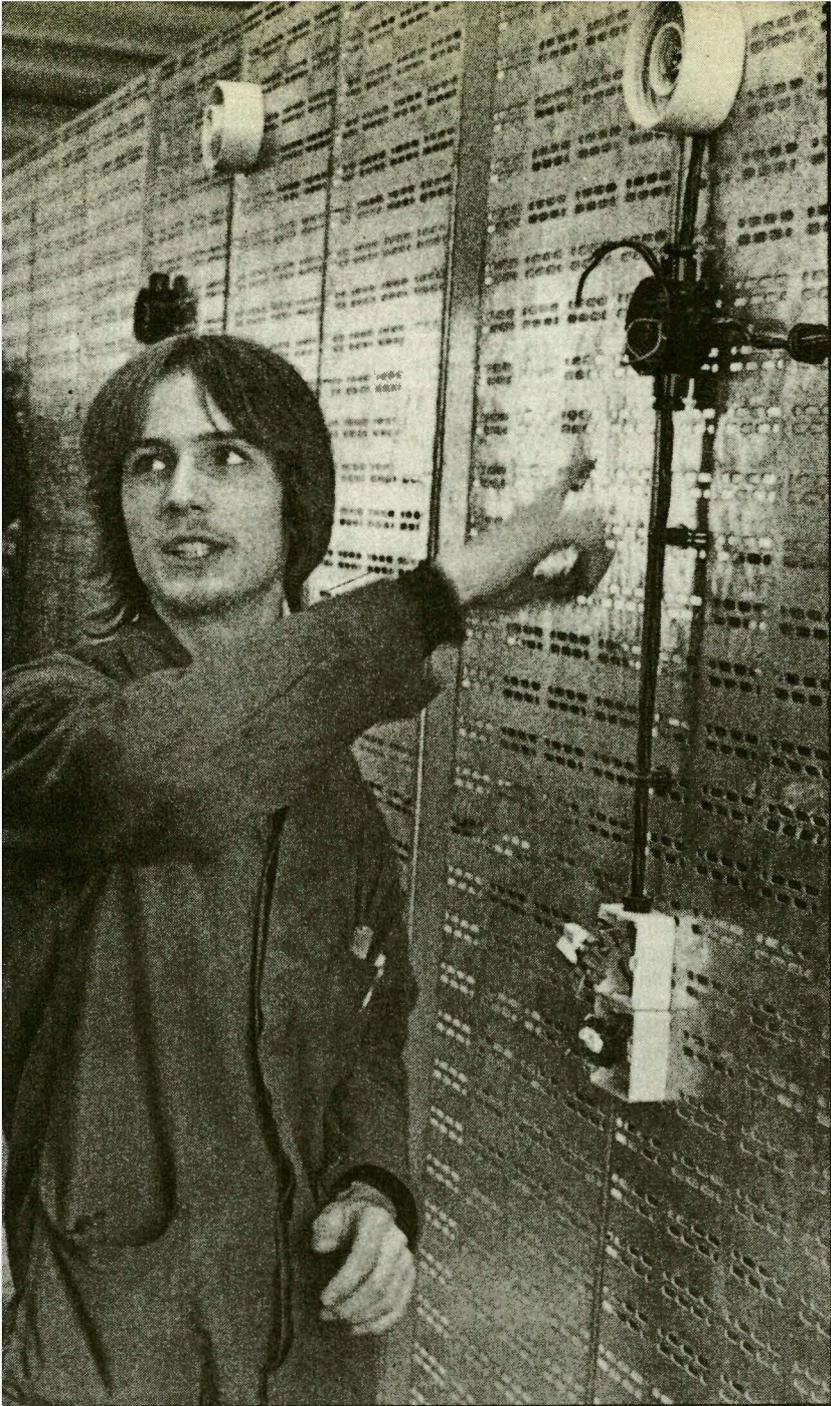


Jasager sind nicht gefragt

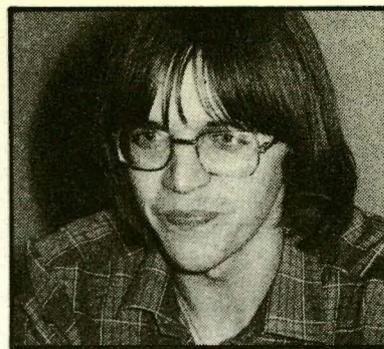
Mensch, das gibt Druck. Ulli findet unsere Frage auch etwas seltsam. „Wieso, was sollte der denn machen. Sicher, ich kann mir so was wie einen Verweis einhandeln. Aber erst mal muß man doch wohl darüber reden.“ Auch Jürgen Golisch, der seit zwei Jahren Lehrmeister und für Elektromonteur zuständig ist, empfindet den Obermeister nicht als den verlängerten Arm irgendeines Chefs, sondern als andere Instanz. „Wenn ich Probleme nicht von mir aus lösen oder ändern kann, gehe ich zu meinem Vorgesetzten. Ich möchte nicht sagen, daß er auf meiner Seite oder auf Ullis Seite steht. Denn bei uns ist das so, daß immer erst der Lehrling angehört wird. Dann müssen wir Lehrmeister antreten. Dann bekommen wir einen drüber, denn wir sind für die gute Ausbildung und die Erziehung der Lehrlinge verantwortlich.“ Verantwortlich sein – das stellt sich in dem Gespräch heraus – bedeutet hier nicht, von oben nach unten Druck weitergeben, und der

Lehrling ist dann der letzte Arsch. Erziehung bedeutet nicht, den Lehrling zu einem kuschenden, aber gut arbeitenden, funktionierenden Rädchen im Getriebe zu machen. Erziehung und Ausbildung heißt, Lehrlinge zu selbstbewußten, verantwortlichen, kritischen Menschen zu machen, die als Facharbeiter oder Ingenieure das Werk, ihr Eigentum sinnvoll nutzen können, die Qualifikation haben, die technischen Prozesse zu beherrschen, denen die Arbeit Spaß macht.

Und das daraus entstehende Selbstbewußtsein merkt man den dreien sehr gut an. Und wenn sie sagen, daß wer drängelt und fragt, wer etwas ändern und besser machen will, eigentlich überall lieber gesehen wird, als jemand der kuschelt, ist es sehr überzeugend, als der ruhigere Thomas meint, „eigentlich wüßte ich keine Sache, die wir nicht so klären könnten“. Theoretisch – zählen sie auf – gibt es noch viele Möglichkeiten, einen größeren



Thomas will, wenn er jetzt seine Lehre im Stahl- und Walzwerk zu Ende hat, in Moskau Elektronik studieren. Ende Februar weiß er, ob es klappt.



Ulli hat im Sommer Prüfung. Elektriker war schon seit der siebten Klasse sein Berufswunsch. In seiner Freizeit ist Ulli viel im selbstverwalteten Jugendclub. Ab und zu „schmeißt“ Ulli da auch die Disco.



Uta kommt aus Berlin und wohnt im betriebseigenen Lebrlingswohnheim. Sie macht neben ihrer Lehre gleichzeitig das Abitur.



Konflikt zu lösen. Sie haben von einem Fall gehört, wo ein Lehrmeister, der die Leute häufig schikanierte und auch bei allen Gesprächen uneinsichtig blieb, dann von der Leitung der FDJ (Freie Deutsche Jugend) im Betrieb eingeladen wurde. Dort wurde ihm noch einmal mit aller Deutlichkeit klargemacht, daß die Lehrlinge die Facharbeiter von morgen sind und nicht irgendwelche letzten Hänger.

Wir fragen nach ernsthaften Problemen. Qualität der Ausbildung, Möglichkeit, mit dieser Ausbildung später in andere Betriebe zu gehen, Übernahme nach der Lehre, Kurzausbildungsgängen usw. – Schulterzucken. Ulli regt sich auf, daß die Werkzeugtasche viel zu mager ausgestattet ist. „Nicht mal 'ne Taschenlampe haben wir. Wenn du in einen dunklen Schacht willst, muß du immer die Kollegen ansprechen, dir was auszuleihen.“ Hitzig diskutieren die drei zukünftigen Elektromonteur, was alles in die Tasche gehört, ob

man das nun anstandslos bekommen würde oder nicht. Da werden zig Beispiele von Kollegen aufgeföhren. Endlich einigen sie sich: Mit ein wenig Eigeninitiative bekommt man alles, was man braucht. „Wir sind oft viel zu träge, etwas zu machen. Es läuft im Prinzip ja alles. Und wenn es dann mal in einer Abteilung nicht so gut ist, dann machen wir oft nichts, weil wir uns denken, bald biste ja hier weg, und in den anderen Abteilungen ist es ja besser. Aber eigentlich freuen sich die Meister, wenn man immer wieder fragt und drängt“, überlegt Uta. Wie Thomas macht sie gleichzeitig mit der Ausbildung als Elektromonteur ihr Abitur. Die Lehre dauert dann insgesamt drei Jahre. Die kleine, zierliche Uta ist ganz energisch, wenn es um die Arbeit geht. Eigentlich ist das, was sie lernt, ihr noch nicht genug. In der Theorie, lächelt sie, möchte sie mehr machen. In ihrer jetzigen Abteilung fühlt sie sich zuwenig gefordert. „Ich hab tat-



Das ist die Betriebsberufsschule vom Stahl- und Walzwerk, in der Uta, Ulli und Thomas einen großen Teil ihrer Ausbildung verbringen. In der DDR wird auf eine breite theoretische Ausbildung für Arbeiter großer Wert gelegt.

sächlich manchmal stundenlang nichts zu tun. Ich hab mich schon hingesetzt und Bücher gelesen. Der Meister hat mir dann mal 'nen Besen in die Hand gedrückt, und ich hab die Werkstatt gefegt. Danach weitergelesen. In einer anderen Abteilung, wo ich insgesamt mehr Praxis gelernt habe, wollten sie mich nicht mitmachen lassen, als es darum ging, Kabelschrott zu verladen. Die haben gesagt, laß mal. Die meinten wohl, daß die Arbeit zu schwer oder zu dreckig wäre für mich. Aber ich habe gesagt, daß sie mir ein Paar Handschuhe geben soll-

ten. Dann haben wir den ganzen Tag malocht wie die Tiere. Immer durch die Gräben. Als wir Feierabend hatten, mußte ich mich erst mal mit einer Bürste abschrubben, um den Dreck runterzukriegeln. Aber es hat unheimlich Spaß gemacht.“ Richtig sehen, was man macht und schafft, möchte Uta. Jede Minute in der Praxis nutzen, damit sie – auch wenn sie nach der Lehre studieren wird – wirklich ihren Beruf beherrscht. Däumchendrehen ist nicht ihre Art. Was kann ein Lehrling in der

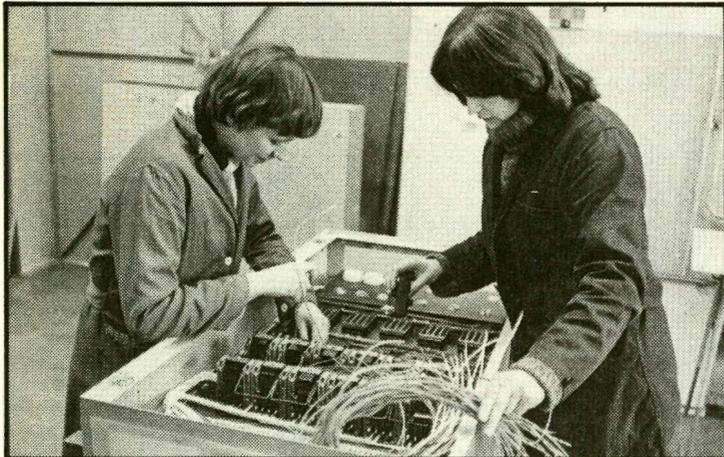
DDR machen, wenn die Arbeit oder der Arbeitsplatz unbefriedigend ist? „Wenn wir mit unserer Lehrmeisterin in der Schule oder im Betrieb zusammen sind, setzen wir uns auch mal eine Stunde zusammen und bequatschen das. Sie versucht dann, etwas zu ändern“, erzählt Uta. „Wenn die Lehrlinge draußen in den Abteilungen sind, besteht eine unserer Aufgaben darin, sie dort aufzusuchen. Ich gehe dann in die Brigade und erkundige mich nach dem Leistungsstand, danach, welche Arbeiten durchgeführt werden und wie. Alle anstehenden Probleme kommen

dann zur Sprache.“ Reinhild Schildhauer ist Utas Ausbildungsingenieurin. Sie hat vorher in der Organisationsabteilung des Betriebes gearbeitet und ist seit fünf Jahren in der Ausbildung tätig. Eine rigorose Frau. Sie setzt strenge Maßstäbe an die Lehrlinge. Das heißt nicht Druck, sondern sie kümmert sich um die effektivsten Lernbedingungen. „Natürlich gibt es immer Probleme in den Abteilungen. Zum Beispiel im ersten Lehrjahr. Wir hatten einen ganz ungünstigen Tag in der Praxis erwischt, den Freitag. Und Freitag ist für Werkstätten, wo nicht im Drei-

oder Vierschichtsystem gearbeitet wird, gewöhnlich der Tag, an dem besonders gründlich aufgeräumt wird. Bis Mittag wird noch kräftig gearbeitet und dann eben der Besen geschwungen. Und da waren die Lehrlinge zwangsläufig mit drin. Klar, daß das für die Ausbildung uneffektiv ist. Wir haben daraufhin mit der Brigade gesprochen und mit der Schulleitung. Schließlich wurde die praktische Ausbildung dann auf einen anderen Tag verlegt.“ Reinhild Schildhaus ist offensichtlich in ihrem Element. Was kann man bessermachen, wie löst man die Probleme der Lehrlinge in den Abteilungen – nicht theoretisch, sondern mit den beteiligten Kollegen, das betrachtet sie nicht als notwendige Pflicht, sondern hängt sich da voll rein. Kein Wunder, daß sie bei ihren Lehrlingen trotz der hohen Anforderungen beliebt ist. „Wir sind schon so weit gegangen, daß wir Lehrlinge aus dem Schalthaus mitten während des Kurses wieder abgezogen habe. Dort arbeitet man im vollen Schichtdienst, und die Lehrlinge wurden von Schicht zu Schicht weitergereicht. Da konnte keiner Auskunft über den genauen Ausbildungsstand geben. Im Gespräch mit dem Obermeister haben wir dann entschieden, daß die Lehrlinge wieder aus dem Schalthaus abgezogen werden.“

Es ist nicht abhängig von der Person des Lehrmeisters und nicht mal abhängig vom Betrieb, wie sich um die Lehrlinge und die Ausbildung gekümmert wird. „Da besteht doch kein Unterschied zwischen dem Lehrling und der Betriebsleitung, beide wollen doch gute Facharbeiter werden oder haben.“ Und das gilt für jeden Betrieb. Sorgen wegen der Übernahme – ein Fremdwort für Uta, Ulli und Thomas. Uta wird studieren, wahrscheinlich Wirtschaftswissenschaften, und Thomas hat sich um einen Studienplatz für Elektrotechnik in der Sowjetunion beworben. Ulli ist jetzt schon ganz stolz, bald Facharbeiter zu sein.

Joachim Krischka
Dorothee Peyko



Uta (links) und ihre Lehrlingenieurin. Uta kann es nicht haben, wenn sie in einer Abteilung nicht genug gefordert wird. Ihre Lehrlingenieurin versucht, auch dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Fragen an die Hennigsdorfer!

Wer an die Lehrlinge noch Fragen hat, die hier nicht angesprochen sind, wer Fragen an die Bürgermeisterin, an eine Brigade (das ist eine Arbeitsgruppe, die zusammen arbeitet, wo sich einer um den anderen kümmert, wo man auch mal zusammen seine Freizeit verbringt) hat: Schickt sie uns an: Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1.

Anzeige

NEU

Rainer Eckert
**Politische Ökonomie
des Kapitalismus**
Eine Einführung
218 S., illustriert von
Stefan Siegert, 12,80 DM



Politische Ökonomie des Kapitalismus – Eine Einführung. Noch eine? Die wievielte überhaupt? Es gibt doch schon genug Lehrbücher über dieses Gebiet. Genau das haben wir uns auch gedacht. Deshalb haben wir versucht, eine „Einführung“ im guten Sinn des Wortes zu machen: Ein Buch über die ökonomischen Grundlagen des Kapitalismus, das jeder kapieren kann, und das vor allem die Beschäftigung mit Marx, Engels und Lenin nicht ersetzen, sondern gerade darauf hinarbeiten

will – ein Buch für helle Köpfe, die hinter die Kulissen unserer Gesellschaft gucken wollen.

Und diesen Blick hinter die Kulissen erleichtert Rainer Eckert dem Leser durch die in einfachen Lernschritten aufeinander aufbauende Darstellungsweise und seinen spritzigen, mit leichten Schnoddrigkeiten gespickten Schreibstil. Stefan Siegerts lustige Zeichnungen helfen beim Rein- stürzen in die Lektüre und beim Durchwühlen und beim Fest- beißen und ... und ... und ...

KLASSE!



UND...?



Und außerdem

... ist inzwischen das Heft 1/81 unserer Zeitschrift **Marxistische Blätter** mit dem Schwerpunkt **Jugend in unserer Zeit** im Buchhandel zu haben. Für nur 4,80 DM erfährt man da so allerhand über „unsere Jugend“ (nur Schlawfis, Punker, Popper oder?), über Freizeit- und Kulturprobleme, über Kinderarbeit, über die Emanzipation der Frauen und Mädchen, über Arbeiterjugendliche und Studenten und über die DDR-Jugend. Die Zeitschrift kann man übrigens auch abonnieren: für 21,50 DM jährlich plus Porto oder ermäßigt für Lehrlinge, Schüler, Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende sowie Arbeitslose für 17,50 DM plus Porto. Und wo? Natürlich beim

Verlag
Marxistische Blätter
Hederheimer Landstraße 78a
6000 Frankfurt/Main 50
Telefon (0611) 571051

Der Wahnsinns-
Film des Jahres 1984
vorausgesehen von Heinrich Ernst

Pressestimmen

Frankfurter Rundschau

Wie Gallup-Umfragen ergaben, ist der Wetterbericht in den USA zur Zeit die am meisten gehörte bzw. gesehene Sendung in Radio und Fernsehen. Meteorologische Institute kommen wegen der Vielzahl der Anrufe kaum noch zu regulärer Arbeit. Barometer finden reißenden Absatz. Die Firma DINGSDA-Products hat ein Barometer auf den Markt gebracht, das bei der Prognose „Regen“ die Erkennungsmelodie des Films „Die große Flut“ spielt.

Frankfurter Rundschau,
9. 10. 1984

Handelsblatt

Der Verband der Holzverarbeitenden Industrie meldete für die letzten beiden Monate ein Umsatzplus von 12 Prozent. Er führt dies auf die gegenwärtige Heimwerkerwelle zurück.

Handelsblatt, 8. 12. 1984

DIE WELT

Regisseur Drinksack schuf mit „Die große Flut“ eine Parabel von tiefem Symbolwert. Vor welcher Flut will er uns warnen? Es ist die Springflut des Bolschewismus, die uns bedroht, alle unsere Werte in ihrem Strudel tötet! Unsere Ahnen hinterließen uns die Mahnung: „Morgenrot, schlecht Wetter droht!“ Aber wer hört schon noch auf Althergebrachtes? Soweit habe es die Roten schon gebracht! Dank sei Regisseur Drinksack gesagt für seinen Mut, uns diese einfachen Wahrheiten wieder ins Bewußtsein zu rücken!

Kommentar von Mattbias
Walden in der „Welt“
vom 13. 12. 1984

BRAVO

Eine tolle neue Supershow hat sich die Gruppe „Idiotics & Co“ einfallen lassen. Bei ihrem Wahnsinns-Hyper-Dronic-Sound reißen alle Dämme. Wasserwerfer überfluten die Hallen im Rhythmus der 90er Jahre! Ein einmaliges Erlebnis für alle Fans! Bestellt die poppigen BRAVO-Rettungsringe!

BRAVO, 11. 12. 1984



„... weist die Bundesregierung die heimatlichen Angriffe der Opposition auf schärfste zurück. Die Bundesregierung betont ausdrücklich, daß schon vor Amtsantritt von Helmut Schmidt eine

große salzige Wassermasse die Nordgrenze der Bundesrepublik Deutschland bildete, auch wenn das bis zu gewissen Politikern in Bayern bis heute nicht vorgedrungen sein sollte. In dieser Frage kann sich der Bundeskanzler voll auf die Koalition stützen, auch auf die Nichtschwimmer!“

Regierungssprecher Hase
am 1. 12. 1984

Protest- erklärung

Wir Regenschirmhersteller sehen in diesem Machwerk eine eklatante Geschäftsschädigung und Verunsicherung der öffentlichen Meinung. Es wird der Eindruck erweckt, als sei die deutsche Regenschirmindustrie nicht

in der Lage, mit den Problemen des Regens fertig zu werden. Wir empfehlen Ihnen, werter Kunde, sich vom Gegenteil zu überzeugen. Ihr Schirmhändler erwartet Sie mit der neuen Winterkollektion.

☆☆☆

Presseerklärung des Zentralverbandes der Regenschirmproduzenten e. V.

DIE GROSSE FLUT

Tatsachen über den Regen

Tatsachen über den Regen, zusammengestellt von den Produzenten des Films „Die große Flut“

1. Regen besteht aus Wasser, chemisch gesprochen aus H₂O.
2. Regen gibt es schon ziemlich lange. Wissenschaftler meinen, seit Jahrmillionen. Trotzdem haben sich die meisten Menschen noch nicht dran gewöhnt.
3. Ob Regen was Gutes oder Schlechtes ist, läßt sich nicht mit letzter Gewißheit beantworten, weshalb die Wissenschaft auch sagt, das alles relativ ist. Beispiel: Der Regenwurm, der in der Wüste verdursten würde, ertrinkt in einer Regenpfütze.

Nähere Informationen finden Sie in unserem Programmheft, das auch einen kompletten Bauplan der „Arche“ enthält. Sie bekommen das Heft für 3,50 DM an der Kinokasse.

Anzeige des Brummel-Verleihs

Anzeige

Kommen Sie zu UNS!
Hören Sie den garantiert über 2000 Jahre alten Originaltext. WIR bieten Ihnen angenehme Umgebung, gute Musik und eine Starbesetzung.
Besuchen Sie UNS auf UNSERER nächsten Tournee!
Karol Wojtyla, z. Z. Rom



**Gute
Berufsausbildung
für alle:**

EIN NEUES GESETZ

Berufsausbildung, wie und warum sie so ist, wie sie sein sollte und wie Jugendliche sie sich vorstellen, davon handelt die elan-Serie zur beruflichen Bildung.

Im Dezember hat die IG Metall ein völlig neues Berufsbildungsgesetz gefordert. Darüber sprach elan mit Susanne Arnecke und André Böttcher. Beide sind Mitglieder der IG Metall und Jugendvertreter bei HDW (Howaldtswerke-Deutsche Werft) in Kiel.

Was erwarten die beiden von einem neuen Berufsbildungsgesetz? Das wichtigste ist ihrer Ansicht nach, „**daß alle Jugendlichen eine qualifizierte Berufsausbildung erhalten**“.

Noch immer fehlen nach Angaben der Gewerkschaft über 100000 Lehrstellen. Jugendarbeitslosigkeit steigt weiter. Allein von Dezember 1979 bis Dezember 1980 wuchs sie um 33,2 Prozent. Besonders die Konzernbosse könnten mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Auch bei HDW.

André: „Die bilden gerade soviel aus, wie sie später im Betrieb gebrauchen können.“

„**Ein neues Gesetz muß unqualifizierte Kurzausbildungen in Wegwerfberufen und halbe Ausbildungen durch Stufenausbildungsgänge ausschließen**“, meint Susanne.

„HDW hat mal versucht, uns als neuen Beruf den ‚Handelsfachpacker‘ schmackhaft zu machen. Zwei Jahre ‚Ausbildungszeit‘, um das ordnungsgemäße Einpacken, Auspacken, Umpacken und Stapeln von Kisten zu lernen.“ Be-

triebsrat und Jugendvertretung haben die Einführung dieses Ausbildungsganges abgelehnt. „Das haut nicht hin, noch so ein Beruf zum Wegschmeißen!“ begründet Susanne die Entscheidung. Berufe ohne Zukunft gibt es ihrer Ansicht nach schon zu viele. „HDW züchtet sich einen Stamm von Leuten heran, die nur angelernt werden. Die kennen sich dann im Betrieb aus, wissen, wann sie welchen Knopf drücken müssen und wosie Schrauben her bekommen. Guck dir die Ausbildung der Teilezurichter an. Nach der Lehre müssen die dann alles mögliche machen. Einem hat die Geschäftsleitung mal den Job als Ausfeger angeboten.“ Kurzausbildungsgänge sind meistens Schrott – aber wie sieht's mit der „vollwertigen Berufsausbildung“ aus?

André: „**Mensch, das muß doch drin sein, daß einer die gleiche gute Ausbildung erhält, egal ob er in einem Kleinbetrieb der einzige Lehrling ist, oder auf der Werft einer von 500.**“

Die Unternehmer bilden zwar jetzt schon nach einem Berufsbildungsgesetz aus und nach festgelegten Berufsbildern. Aber heute machen sie genau wie zu Großvaters Zeiten die Berufsbilder selbst, beziehungsweise lassen sie von den Industrie- und Handelskammern entwickeln. Als Organisation der Unternehmer machen die Kammern natürlich solche Berufsbilder, an denen sich kein Unternehmen stößt, weder ein kleines noch ein großes, weder mit alten noch mit hochmodernen Maschinen.

Was dabei herauskommt, erzählt Susanne: „Bei uns ist die Ausbildung auf den Betrieb bezogen. Man lernt nur das Nötigste, um schnell in der Produktion mitzumachen. Ich kenne Leute, die bei HDW eine Elektrolehre gemacht haben und danach in ihrem Beruf, z. B. bei Siemens, arbeiten wollten. Die hatten enorme Schwierigkeiten, weil die Anforderungen dort viel höher waren.“ „**Die Berufsbilder sollen nicht nur einheitlich sein, sondern**



MUSS HER!

müssen eine breite Grundausbildung vorschreiben, als Grundlage für eine spätere Spezialisierung, und damit die Auszubildenden später im Beruf mit der technischen Entwicklung Schritt halten können“, ergänzt Susanne.

Jetzt arbeiten die Auszubildenden bei HDW an den gleichen veralteten Dreh- und Fräsmaschinen, wie sie im Betrieb benutzt werden.

„Und was ist, wenn irgendwann numerisch gesteuerte Maschinen eingesetzt werden, die es ja in anderen Betrieben schon gibt? Dann stehst du da!“ befürchtet André.

Susanne erzählt von ihrer eigenen Ausbildung. Sie hat technische Zeichnerin gelernt. „Oh Gott, war das langweilig!“ Jetzt arbeitet Susanne im Schiffbau. Ihre Ausbildung hat ihr nicht viel geholfen, ihre jetzige Arbeit zu bewältigen. „Weil technische Zeichner nur für den Maschinenbau lernen. Vom Schiffbau hab ich kaum was ge-

lernt. Die ganzen verschiedenen Profile und Spanten kannte ich nicht. So kam ich in den Schiffbau und mußte ganz von vorne lernen.“

André lernt Elektrogerätemechaniker. „Ich interessier mich unheimlich für Elektronik und den ganzen elektrischen Kram. Da hab ich Lust zu. Aber wenn ich immer nur verschiedene Schaltungen zusammenstöpsel, ist das nicht gerade ein Erfolgserlebnis. Stecker reinstecken, guk-



André Böttcher, 19 Jahre, Elektromonteur in der Ausbildung.

ken ob's funktioniert, und dann wieder alles abbauen. Stinklangweilig! Eine Lichtorgel bauen oder so was, das würde Spaß machen. Lernen kann man dabei bestimmt viel mehr.“

Wie die Ausbildung konkret aussehen soll? „Darüber sollen die berufserfahrenen Kollegen aus der Gewerkschaft und die Lehrlinge entscheiden, weil die das besser wissen als die Unternehmer.“

Mitbestimmung in allen Ausbildungsfragen und Kontrolle der Ausbildung durch die Gewerkschaft halten die beiden darum für enorm wichtig.

Über 60 Jahre alt ist diese Forderung. Schon 1919 forderte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB): „Die Zuständigkeit der Innungen ist aufzuheben.“ Die Mitbestimmung sollte durch „paritätisch aus Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehenden Zentralkommissionen“ verwirklicht werden.

Betriebsräte und Jugendvertreter haben bei HDW in den vergangenen Jahren einiges in Bewegung gesetzt, damit „das Elend der Ausbildung gemildert wird“, wie es Susanne ausdrückt.

Durch eine Betriebsvereinbarung wurde erreicht, daß Auszubildende im Elektrobereich, die die Prüfung der ersten Stufe theoretisch und praktisch miteinander bestehen, automatisch in die zweite Stufe übernommen werden. Und natürlich bemüht sich die Jugendvertretung, möglichst vielen Teilzurichtern die Ausbildung in qualifizierteren Berufen zu ermöglichen, berichten Susanne und André.

„Betriebsvereinbarungen allein reichen jedoch nicht aus, um alle Fragen der beruflichen Bildung zu regeln“, meint Susanne.

Da ist zum Beispiel noch die Frage der Finanzierung der beruflichen Bildung, oder wie kann man die Konzerne zwingen, genügend qualifizierte Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen? Das wollen André und Susanne in dem Gesetz geklärt haben:

„Bezahlen sollen die Unternehmer, und wer sich davor drückt, seiner Ausbildungspflicht nachzukommen, wird bestraft.“

Lothar Geisler

Auf die lange Bank geschoben

1969

Die „Oma Gewerbeordnung“ hat Geburtstag. 100 Jahre war sie die gesetzliche Grundlage der Lehrlings-„ausbildung“.

„Ausgedient“, meinen die Jugendlichen. Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD verabschiedet das erste Berufsbildungsgesetz.

Das Urteil der Jugend: „Der alte Kack im neuen Frack!“ Wesentliche Forderungen sind nicht berücksichtigt:

- Die Konzernbosse bestimmen weiter über die Berufsausbildung.
- Die Gewerkschaften, die Arbeiterjugend und ihre Vertreter sind von wirksamer Mitbestimmung ausgeschlossen.
- Die berufliche Bildung ist immer noch nicht einheitlich geregelt, Sonderregelungen für das Handwerk und den öffentlichen Dienst.
- Stufenausbildung und Schmalspurberufe verbauen weiter den Weg in die Zukunft.

1969-1976

Aktionen, große und kleine, folgen: Demonstrationen, Tribunale, Lehrlingsfeten, Verleihungen von Roten Kuckucks und „Urkunden“ für miese Ausbildung.

Riesige Versprechungen werden gemacht. Papierberge von Reformen und Reförmchen beschäftigen die Politiker. Nichts ändert sich. Denn die Bundesregierung läßt sich von den Unternehmern und der CDU/CSU erpressen, macht Abstriche von der Berufsbildungsreform noch und nöcher. Übrig bleibt das Ausbildungsplatzförderungsgesetz, das 1976 kurz vor der Bundestagswahl schnell durchs Parlament gepeitscht wird. Gegen den Willen der Gewerkschaften.

1976-1980

Das Gesetz wird vier Jahre lang nicht angewendet. Denn nie wurde die im Ausbildungsplatzförderungsgesetz vorgesehene Ausbildungsabgabe erhoben. Damit das auch in Zukunft nicht passiert, entscheidet das Bundesverfassungsgericht: „Verfassungswidrig!“

Die groß angekündigte Berufsbildungsreform wurde langsam aber zielstrebig verhindert. Wir sind so weit wie 1969.

Die Tage des Terrors sind gezählt

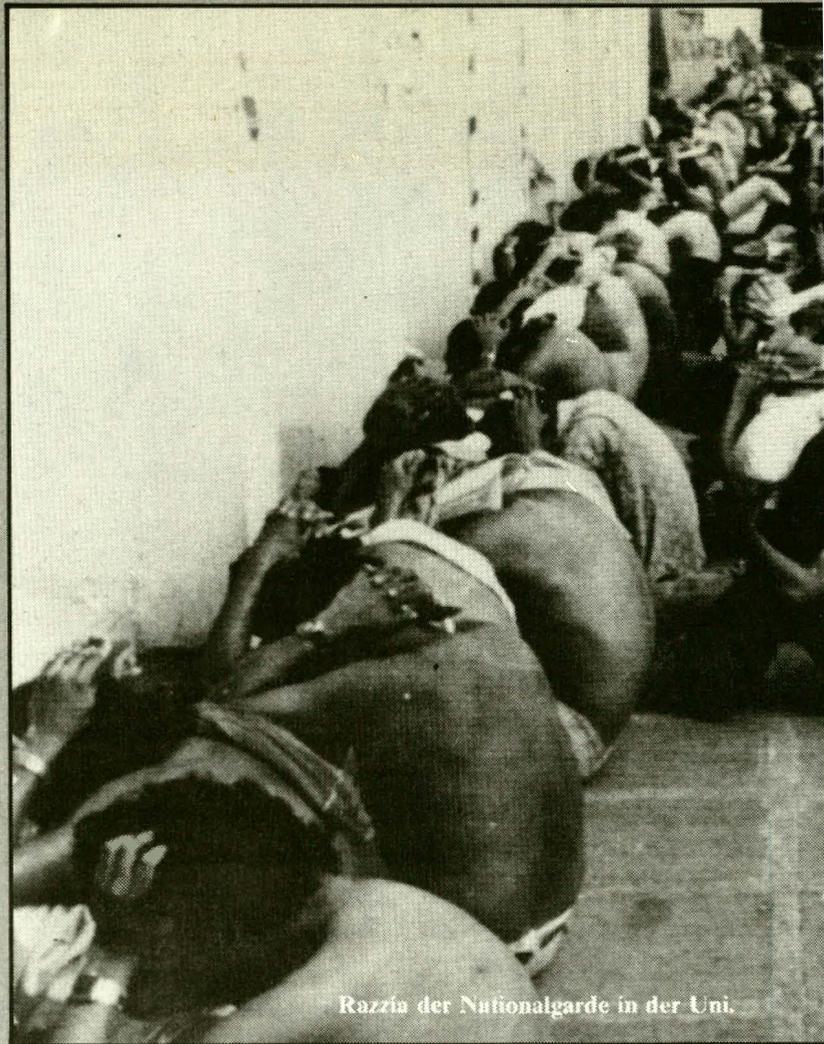
„Die Soldaten sind auf den Hof gekommen und haben allen Kindern Bonbons geschenkt. Dann haben sie plötzlich den Vater an die Hauswand gestellt und erschossen. Die Mutter haben sie aufgehängt und den Bauch aufgeschlitzt. Da ist das neue Baby rausgefallen. Dann haben sie meinem Bruder Ramon den Kopf abgehackt. Beatrice, meine sechsjährige Schwester, hat schnell das Bonbon wieder aus dem Mund genommen und wollte es wieder zurückgeben. Da haben sie ihr die Hand abgehackt.“ José, der achtjährige Junge, der vom Nachbarn unter den Leichen seiner Familie gefunden wurde, erzählt das mit trockener Stimme. Tote und verstümmelte Menschen, vergewaltigte Kinder – Bilanz der in einen Blutrausch versetzten Armee von El Salvador.

Bluten muß das Volk in dem kleinen Land Mittelamerikas. Es sind die kleinen Bauern, die Landarbeiter auf den Kaffee- und Baumwollplantagen, die Arbeiter in der Industrie, die Fischer. Sie werden blutig terrorisiert, weil sie ihre ganze Hoffnung auf die Befreiungsbewegung des Landes gesetzt haben. Sie unterstützen offen oder indirekt die „Demokratische Revolutionsfront“ (FDR), die sich am 17. April 1980 nach jahrelangen Einigungsbestrebungen zusammengeschlossen hat. Hier arbeiten Gewerkschaften und Parteien bis hin zum fortschrittlichen Teil der Christdemokraten, Berufsverbände, kleine und mittlere Unternehmen, Kommunisten und Massenorganisationen der Guerillaverbände zusammen. Sie unterstützen auch den bewaffneten Kampf der Befreiungsbewegung, weil sie von ihren Nachbarn in Nicaragua gesehen und gelernt haben, daß nur eine große Einigkeit und ein bewaffneter Kampf sie befreien kann. Sie wollen sich befreien von der Herrschaft der Großgrundbesitzer und Fabrikbesitzer, einer winzigen Minderheit im Land, von ihrem Terror. Sie wollen sich befreien von 60 Prozent Analphabetentum und menschenunwürdigem Hunger und Elend.

In El Salvador sind Guerilleros nicht irgendwelche „linkenSpinner“, keine Terroristen, wie sie in der Presse hier gerne dargestellt

werden. Sie sind der bewaffnete Arm der übergroßen Mehrheit des Volkes. „Dort herrscht eine Situation, da existiert keine Differenz in der Verhaltensweise zwischen denen, die bewaffnet sind und denen, die Nahrungsmittel anbauen“ berichtet ein Vertreter der Hilfsorganisation „medico international“, der im Spätsommer 1980 in El Salvador war.

Anfang Januar, als dieser Artikel geschrieben wird, stehen die Volksbefreiungskräfte vor einer



Razzia der Nationalgarde in der Uni.

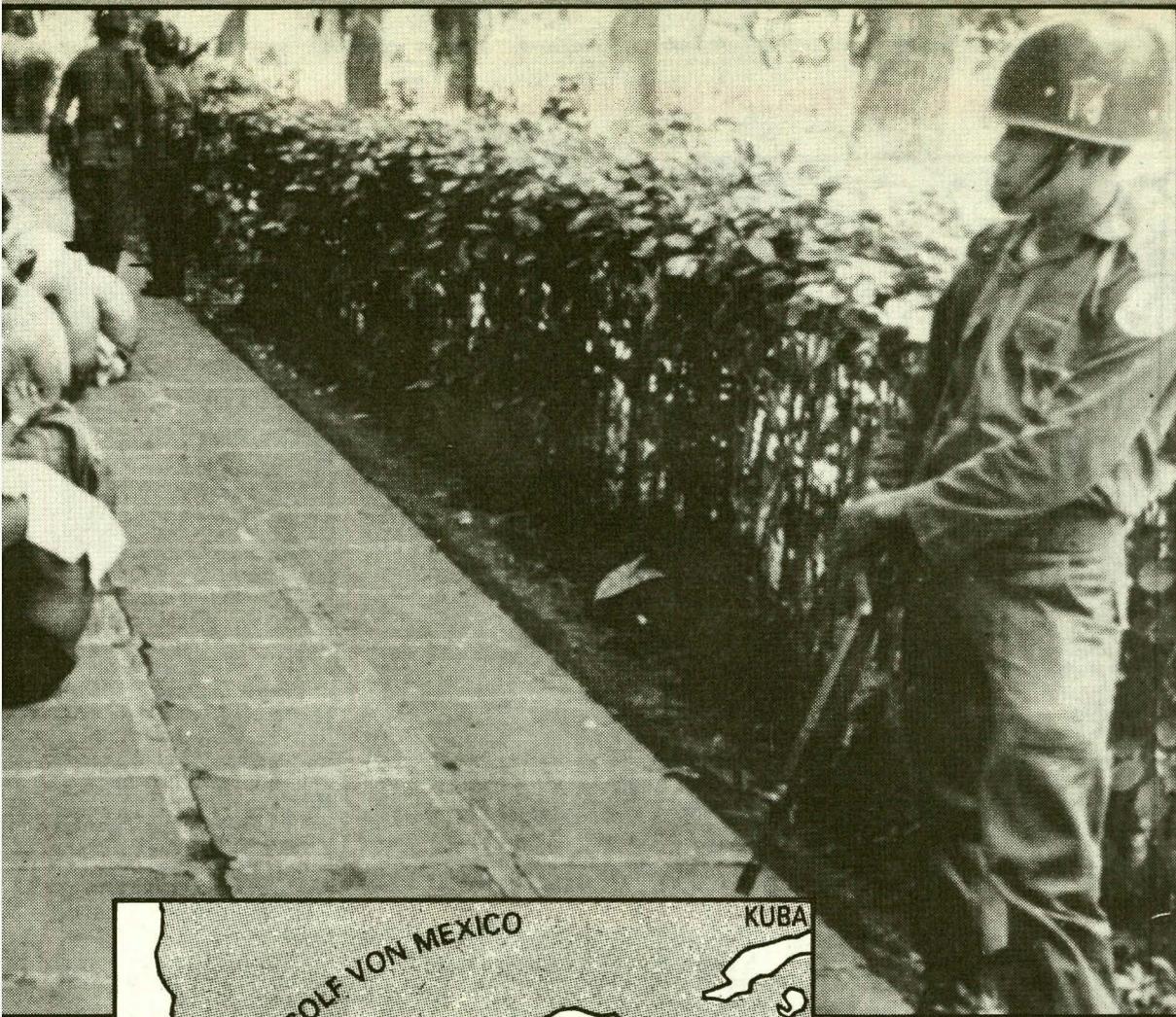
großen Offensive. Militärisch und politisch wird bereits ein Viertel des Landes von ihnen kontrolliert. Die Gewerkschaften haben alle Vorbereitungen für den Generalstreik getroffen und die „Demokratische Revolutionsfront“ mobilisiert ihre Mitglieder, damit sie auch den letzten Arbeiter und Bauern für die Beteiligung am kommenden Volksaufstand vorbereiten. Es

soll die letzte Offensive vor dem Sieg sein.

Diese Hoffnung wollen die Gegner des Volkes im Blut ertränken. Deshalb der Terror der Armee, der Nationalgarde und der bewaffneten faschistischen Banden. Und es geht weltpolitisch noch um mehr. Das weiß auch die Bevölkerung. Es geht darum, ein „zweites Nicaragua“ zu verhindern.



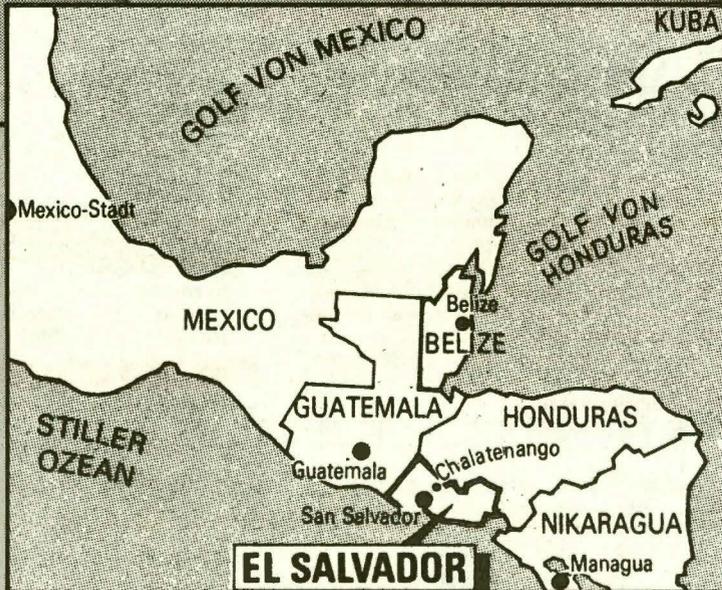
Die Guerillas sind der bewaffnete Arm des Volkes. Von den Bauern erfahren sie alle Unterstützung.



litärischen Intervention der USA ist nicht aus der Luft gegriffen. Seit Monaten patrouillieren US-Boote mit Marineinfanterie vor der Küste. Diese berüchtigten „Ledernacken“ nehmen an sogenannten „Strafexpeditionen“ gegen die Guerilla teil. US-Offiziere trimmen in dreiwöchigen Kursen in der Kanalzone von Panama die salvadorianische Armee auf Morden mit modernsten Waffen. Die schon beschlossenen fünf Millionen Dollar Militärhilfe und 20 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe für die Regierungsjunta und Armee wurden laut FAZ Anfang Januar noch aufgestockt. „Reagan sagt Regierung El Salvadors Unterstützung zu“, meldet die gleiche Zeitung am 7. Januar 1981. „Wir rechnen damit, daß gerade unter einem Präsidenten Reagan die Möglichkeit einer direkten Militärintervention Washingtons zur Wahrscheinlichkeit wird“, befürchtet Dr. Fernando Mendez-Espinoza, der Vizepräsident der Menschenrechtskommission von El Salvador.

Lateinamerika war stets der „Vorhof“ der USA. Der Sieg der Revolution in Nicaragua hat dem einen mächtigen Schlag versetzt. Deshalb werden sie alles tun, den Sieg des Volkes von El Salvador zu verhindern. Sie haben sich sogar als Friedensapostel aufgespielt und laut FAZ veranlaßt, daß der Präsident und fünf engste Mitarbeiter der „Demokratischen Revolutionsfront“ zu Gesprächen vom Sitz der Gegenregierung aus Mexiko nach El Salvador kamen. Wenig später wurden sie als verstümmelte Leichen im Park von San Salvador wiedergefunden. Aber der Widerstand der FDR ist trotz der Ermordung ihrer „Köpfe“ nicht kopfflos. Die begonnene politische Generaloffensive, parallel zur militärischen Offensive wird, wie Comandante Carlos Torres sagte „... letztlich doch zum Sieg des Volkes führen“.

Dorothee Peyko



die Exilkubaner, aus Vietnam verjagte Banditen, Terroristen aus Guatemala und natürlich „Berater“ aus den USA zusammengerottet, um den Sieg des Volkes zu verhindern. „Wenn der Imperialismus nicht interveniert“ sagte Ende Dezember das Mitglied des Generalstabs der Volksbefreiungsarmee Carlos Torres, „kann es eine kurze Generaloffensive geben. Wenn er sich jedoch einmisch, wird der Kampf länger dauern, aber letztlich doch zum Sieg des Volkes führen.“

Und die Gefahr einer offenen mi-

So groß wie das Bundesland Hessen ist El Salvador. Von den 4,8 Millionen Menschen leben 60 Prozent auf dem Land. Drei Viertel von ihnen sind ohne Trinkwasserversorgung, 93 Prozent ohne Elektrizität.

Diese Aufgabe hat auch die Regierungsjunta, die am 15. Oktober 1979 durch einen Putsch an die Macht kam. Sie leitete ein Reformprogramm vor und versprach demokratische Verhältnisse. Keine Reform wurde wirklich im Gegenteil, der Terror und der Einfluß der rechten Militärs und der militärisch organisierten faschistischen Banden wuchs. Die liberalen Zivilisten, die auch in der Junta waren, ver-

ließen deshalb im Januar 1980 die Regierung. Einige schlossen sich den Guerillas an, andere gingen ins Exil. Seitdem besteht die Regierungsjunta aus Militärs und zwei rechten Christdemokraten. Sie befehlen die Armee und die Nationalgarde und die Polizei. Sie befahlen den Terror und das Blutbad. Sie lassen Arbeiter festnehmen und foltern. Und wo es die Armee nicht offiziell tut, morden Zivilisten mit den Waffen der Armee. Die faschistischen Banden, die vor allem von den Finanz- und Großgrundbesitzern unterstützt werden, genießen den Schutz der Regierungsjunta.

Und – anders als in Nicaragua – haben sich in El Salvador auch



Allein 1980 mußten fast 10000 Menschen sterben, weil die Herrschenden ihre Macht mit Terror und der Unterstützung der USA aufrechterhalten wollen.



Edgar Wallace kommt wieder!

Zwölf Filme nach den Kriminalromanen von Edgar Wallace werden ab Februar wieder auf dem Bildschirm zu sehen sein. Die Reihe wird am 3. Februar im ZDF um 19.30 Uhr mit dem Spielfilm „Das indische Tuch“ eröffnet. Ebenfalls im Februar: „Der Hexer“ von Wallace und „Die 39 Stufen“ von Alfred Hitchcock.



Platten



Double Fantasy
JohnLennon/Yoko Ono

Als ich diese Scheibe zum ersten Mal hörte, war ich davon enttäuscht. Von John Lennon hatte ich mehr erwartet. Seine früheren Solo-Alben hatten leider nicht viel Erfolg, von diesem erwartete ich ihn erst recht nicht. Vier Tage später war ich anderer An-

sicht, John Lennon war ermordet worden. Damit war klar, daß „Double Fantasy“ ein Renner werden würde. Grund genug also, sich damit auseinanderzusetzen.

Zunächst einmal: Dies ist keine Platte von John Lennon allein. Yoko Ono hat die Hälfte der Songs komponiert und singt sie auch. Das was frühere Lennon-Alben auszeichnete, fehlt hier leider völlig. Nämlich gute Texte, die sich mit aktuellen Ereignissen auseinandersetzen (wie bei „Some time in New York City“ mit dem Vietnamkrieg, Angela Davis oder dem Nordirlandproblem) oder darstellen wie unsere Zukunft aussehen kann („Imagine“) – wenn das

Volk die Macht hat („Power to the people“). Die Lieder der neuen LP sind überwiegend gegenseitige Liebeserklärungen oder solche an den gemeinsamen Sohn. Dennoch sind zumindest Lencons Texte wie auch bei vorangegangenen LPs Abrechnungen mit der Vergangenheit: John Lennon war von seinem Thron als Popstar herabgestiegen, er war er selber geworden, sein Leben bestand aus Yoko und Sohn Sean.(WEA)

Heinz-Günther Hartig



Spliff – Radio Show
Vorweg: Ich halte diese



Platte für eine Bereicherung der deutschen Rockszene. Da ist Idee, musikalische Vielfalt und Können, Lebendigkeit und Witz. Das ist die (leider in englisch!) Geschichte der Radio Show: Die Karriere des Musikers Rocco J. Fonzo, seine Entdeckung, seine Verstrickungen in die Machenschaften der Plattenfirma, die dirigierte Trendwendungen über Reggae und New Wave zur Disco-Schiene.

Schließlich ist er auf dem Höhepunkt – ein Leben in Ruhm, Macht und Drogen. Doch er kriegt den Dreh, begreift, daß er und seine Fans Opfer einer totalen Vermarktung geworden sind. In einer letzten Show packt er aus und verschwindet wieder dorthin, wo er hergekommen ist: in die Mülltonne. (CBS) J.P.

Anzeige

„INKULULEKO!“ Südafrikanische Freiheitslieder

James Madlope
Phillips und
Bremer Chor
Die Zeitgenossen

LP-Nr. 88244



Wenn die Feinde mächtig sind ...

Chöre Live

Bert-Brecht-Chor
Essen
Die Zeitgenossen
Bremen
Ernst-Busch-Chor
Kiel
Hans-Eisler-Chor
Westberlin
Türkischer Arbeiterchor
Westberlin

LP-Nr. 88240 MC-Nr. 88242



ELAN-PREIS- RÄTSEL

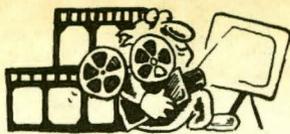
Das Lösungswort wird auf eine Postkarte geschrieben und geschickt an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Einsendeschluß ist der 28. Februar 1981.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal 3 T-Shirts mit dem Motiv „Che Guevara“ und der Originalunterschrift des kubanischen Spitzensportlers Juantorena und fünf Buchneuerscheinungen „Matibongwe“ von Peter Schütt. Viel Spaß beim Raten!

Nachweis d. Abwesenheit	Kleidungsstück Nordeuropäer	franz Adelsprädikat	Lasttier	nordf. Fluß	land-wirtschaftl. Nutzflechte	asiatischer Staat	Stuhlteil (Mrz.) Haustier (Mrz.)	Skatbegriff
Feldhorst								
Rummel	1							2
engl.: Bett festgelegter Wert								
Kfz.: Saarbrücken	Zeichen f. Selen							
	See-Truppe							
US-Geheimdienst	zerkeinem							
Opernlieder								
Zeichen (Mrz.)								
engl.: eins								
Blume (Mrz.)								

Verlag „pläne“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1





Into the Future Geräusche für die 80er In die Zukunft

Juwelen im Schrott, Kaviar im Küchenmüll – Motto von drei 1980 erschienenen LPs mit Konzertschnitten aus Hamburgs „Markthalle“. Sie stellen rund 20 deutsche Gruppen vor: moderne Rockmusik (New Wave?). Die LPs sind interessant und haben Atmosphäre. Für jeden was dabei: für Traditions-Punks, Freaks, Rockfreunde, Avantgardisten. Starke Sachen: „SchelBeGal“ von Big Muff (auf „In die Zukunft“), „Punkte“ von Abwärts und vor allem: der „Juso-Rock“ von den Sallinos (auf „Geräusche für die 80er“).

G.v.R.



Konstantin Wecker „Liebesflug“

Mein erster Eindruck: ein musikalischer Genuß, der „Liebesflug“. Sein Klavierspiel, mal solo, mal mit volltönender Begleitung, ist virtuos. Manche Stücke muten wie klassische Musik an.

Die Texte sind kompliziert,

zu anspruchsvoll, um beim ersten und zweiten Hören komplett erfaßt zu werden. Eher vertonte, sehr literarische Gedanken und Aphorismen. Da ist mehrmals vom Tod die Rede als Befreiung von Zwängen einer kalten, inhumanen Welt. Mich friert's, heißt es an anderer Stelle. Und zu fühlen ist die Sehnsucht nach Liebe und Menschlichkeit, nicht melodramatisch, sondern bissig, manchmal mit einem verbitterten Unterton. Die Kritik ist lyrisch, abstrakt, aber dennoch nicht weniger hart.

(Deutsche Grammophon)

D. P.

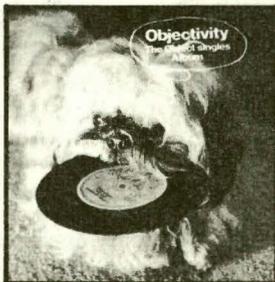
Whitesnake – Live – In the Heart of the City

Whitesnake, das sind die glorreichen Nachfolger von Deep Purple, die nicht den alten Stil kopieren oder nachempfinden wollen, sondern etwas wirklich Neues auf die Beine stellen. Nach dem Auseinanderbrechen der Deep Purple versuchte Davin Coverdale, Sänger der Band, Solopfade zu bewandern. Nach



zwei einsamen Alben trieb es ihn wieder auf die Bühne, und so entstand Whitesnake. In the Heart of the City ist ein Live-Doppelalbum, das einen Querschnitt durch alle vier vorausgegangenen Scheiben der Gruppe gibt. Wie gut die Mischung der Songs – gekonnter Hardrock mit einem Schuß Blues übergossen – und Whitesnakes Power zum Publikum rüberkommen, das hört euch mal selbst an, und egal an welcher Stelle ihr die Nadel ansetzt, es erwartet euch erstklassiger Rock! (EM)

Manuel Backert



Objectivity

Auf diesem Album sind die Singles der Mini-Firma „Object Music“ zusammengefaßt. 1978 und 1979 entstanden die netten, einfachen Aufnahmen unbekannter Gruppen aus Manchester, bevor diese in unfruchtbares Experimentieren gerieten. Neue Welle, nicht zum Tanzen oder Träumen, eher zum Kaffeetrinken – eine angenehme Erholung. (Object Music)

G. v. R.

FILM

Das Imperium schlägt zurück

Überwältigend war es schon für mich. Die Technik meine ich. Wozu der Mensch doch fähig ist.

Es geht um einen Typ namens Skywalker, der, mit seinen Freunden von den Truppen des Imperators vertrieben, den Weg zum „Yedi“ findet (ein „Yedi“ besitzt übermenschliche Kräfte, muß man wissen) und dort von diesem ausgebildet werden soll. Der Imperator will sich dieses Skywalkers bemächtigen, um dessen neuerworbene Macht für seine Zwecke einzusetzen. Kampf und Vernichtung werden geführt mit hyperdimensionalen Waffen, wie z. B. Laserstrahlgeschwertern, die abwechselnd rot, gelb und grün leuchten. Das ist doch mal was anderes, einen Menschen mit einem gelben Laser zu erschlagen, als ihn nur so einfach zu erschießen.

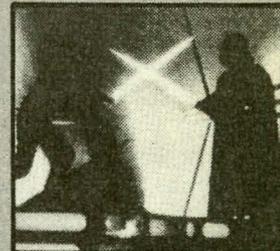


Endstation Freiheit

Geschildert wird die Geschichte von Nik Dellmann, der nach achtjähriger Haftstrafe Bücher schreibt, um sich zu verändern. Dellmann gerät in das Spannungsfeld zwischen seiner ehemaligen Freundin, die ihm verspricht zu helfen; der Chance, den Roman bei einem Verlag unterzubringen, und dem Drängen eines Zellengenossen, ein neues Ding zu drehen.

Auch Hauptdarsteller Burkhardt Driest schrieb nach mehrjähriger Gefängnisstrafe seinen ersten Roman „Die Verrohung des Franz Blum“. Ebenso wie „Endstation Freiheit“ von Reinhard Hauff verfilmt. Doch was beiden damals gelang, einen spannenden kritischen Film über Resozialisierung und Gefängnisalltag zu machen, ging dieses Mal ziemlich daneben. Heraus kam eine über lange Strecken simple Sex- und Crime-Story.

F. M.



Aber mal im Ernst: dieser Film ist gefährlich. Nicht nur, weil er Gewalt und Brutalität verherrlicht, sondern auch, weil er die Galaxis (Welt) in Gut und Böse einteilt und das Böse von außen kommt und vernichtet werden muß. Eins, zwei, drei, fertig ist das Feindbild. So einfach ist das.

W. K.

Direkt Im Februar

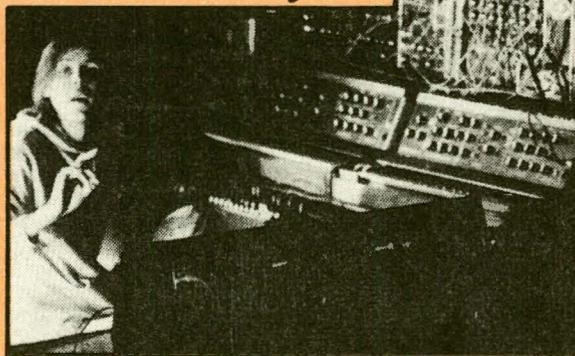
„Jugendurlaub“ ist das Thema des ZDF-Jugendmagazins „Direkt“ im Februar. Angebotene Reisen von Neckermann und Co. werden kritisch unter die Lupe genommen, sogenannte „Alternativ-Urlaube“ vorgestellt. Sendetermin: 18. Februar 1981, 19.30 Uhr.

Jugendfilmliste

Das Kinder- und Jugendfilmzentrum (Küppelstein 34, 5630 Remscheid) hat eine Jugendfilmliste zum Thema „Behinderte“ erarbeitet. Die Liste enthält Filme, die Jugendliche motivieren, sich mit der besonderen Situation der Behinderten in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Interessante Instrumente

Synthesizer



Einheiten mit Kabeln auf einer Stecktafel hergestellt; dank der fortgeschrittenen technischen Entwicklung braucht der Musiker heute nur noch Knöpfe und Schalter zu betätigen. Es können auch ganze Me-

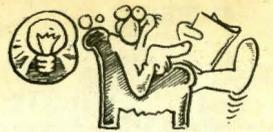
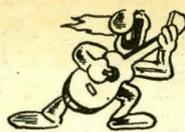
lodieabläufe im Synthesizer „Gehirn“ gespeichert werden, so daß zu dieser eingegebenen Melodie eine zweite gespielt werden kann. An die Eingänge („Inputs“) des Gerätes können Gitarren und Mikrophone ange-

schlossen und deren Klänge somit weiterverarbeitet werden. Solche Synthesizer, die die menschliche Stimme verändern, nennt man Vocoder. Sie sind oft bei Aufnahmen des Alan Parsons Project zu hören.

Noch eine weitere Unterart des Synthesizers – so wird er meist liebevoll von seinem Besitzer genannt – ist das Mellotron. Hierbei ist jede Taste mit einem auf Tonband gespeicherten Instrument gekoppelt. Bei Tastendruck erklingen also verschiedene Instrumente; so ist es möglich, ganze Orchester nachzuahmen. Oft verwendet wird dieses Mellotron bei Moody Blues und Yes.

Die bekanntesten Synthesizer-Marken sind übrigens ARP und Moog. Für ein kleines Modell muß man schon ungefähr 1400 DM auf den Ladentisch blättern.

Uwe Birmstein



Tourneen & Termine

Frankfurt City Blues Band
13. und 14. 2. Bldfingen, 19. 2. Mainz, 22. 2. Dreieich, 27. 2. Sinsheim, 28. 2. Stuttgart.

Spiffi
7. 2. Bonn, 8. 2. Düsseldorf, 16. 2. Köln, 18. 2. Bielefeld, 19. 2. Münster.

Saxon
18. 2. Ravensburg, 19. 2. Nürnberg, 20. 2. Stuttgart-Sindelfingen, 21. 2. Dortmund, 22. 2. Würzburg, 23. 2. Düsseldorf, 24. 2. Ludwigshafen, 25. 2. Hannover, 26. 2. Kassel, 27. 2. Neu-Isenburg.

Peter Maffay
1. 2. Frankfurt; 3./4. 2. Ludwigshafen; 5. 2. Karlsruhe; 6. 2. Ulm; 7. 2. Stuttgart; 8. 2. Frankfurt; 10. 2. Ravensburg; 11. 2. Augsburg; 12. 2. Hof; 14. 2. Würzburg; 15./16. 2. Köln; 17./18. 2. Düsseldorf; 19. 2. Wolfsburg; 20. 2. Hamburg; 21. 2. Bremerhaven; 22. 2. Hannover; 25. 2. Hamburg (wird fortgesetzt).

Scriffis
4. 2. Neuss; 6./7. 2. Eschwege; 10. 2. Stadallendorf; 18. 2. Westberlin.

Manfred Mann's Earthband
1. 2. Saarbrücken; 2. 2. Karlsruhe; 3. 2. Ulm; 4. 2. Stuttgart; 13. 2. Köln; 14. 2. Münster; 15. 2. Düsseldorf; 16./17. 2. Nürnberg; 19. 2. Bremerhaven; 20. 2. Kiel; 21./22. 2. Hamburg; 24./25. 2. Wiesbaden; 27. 2. Augsburg; 28. 2. München (wird fortgesetzt).

Jethro Tull
2. 2. Stuttgart; 3. 2. Frankfurt; 5. 2. Dortmund; 9. 2. Hamburg; 11. 2. Hannover; 12. 2. Bremerhaven; 13. 2. Münster; 14. 2. Köln; 16. 2. Westberlin; 17. 2. Passau; 18. 2. Augsburg; 19. 2. München; 21. 2. Ludwigshafen; 22. 2. Saarbrücken.

Grobschnitt
25. 2. Wenden; 27. 2. Goslar; 28. 2. Notzminnen (wird fortgesetzt).

Ideal
1./2. 2. Westberlin; 5. 2. Hamburg; 7. 2. Wilhelmshaven; 8. 2. Düsseldorf; 11. 2. Hildesheim; 12. 2. Dortmund; 13. 2. Frankfurt; 15. 2. Heidelberg; 16. 2. Darmstadt; 17. 2. Stuttgart.

Kalle Pohl
13. 2. Kirchheim; 19-21. 2. Hamburg; 27. 2. Langenberg.

Thin Lizzy
1. 2. Hamburg.

Pink Floyd
13.-19. 2. Dortmund.

Mario Hené + Band
2. 2. Hamburg; 3. 2. Westberlin; 4. 2. Braunschweig; 5. 2. Hannover; 6. 2. Marburg; 7. 2. Essen; 8. 2. Frankfurt; 9. 2. Bonn; 10. 2. Mainz; 11. 2. Stuttgart; 12. 2. Darmstadt; 13. 2. Gießen; 14. 2. Saarbrücken; 15. 2. Wiesbaden; 18. 2. Aachen; 19. 2. Kassel; 20. 2. Bremen.

Cats TV
4. 2. Hamburg; 5. 2. Walsrode; 6. 2. Vienenburg.

Guru Guru

1. 2. Augsburg; 5. 2. Mannheim; 6. 2. Marburg; 7. 2. Hildesheim; 8. 2. Bad Hersfeld.

Saga
26. 2. Westberlin; 27. 2. Hamburg; 28. 2. Hannover.

Bob Kerr's Whoopee Band
6. 2. Travemünde; 7. 2. Hamburg; 8. 2. Reinbek; 27. 2. Frankfurt-Höchst; 28. 2. Frankfurt.

Konstantin Wecker
1. 2. Würzburg; 3.-5. 2. Heidelberg; 6. 2. Saarbrücken; 7./8. 2. Karlsruhe; 10./11. 2. Freiburg; 12./13. 2. Tübingen; 16. 2. Bonn; 18./19. 2. Stuttgart; 20./21. 2. Regensburg; 22. 2. Passau; 24.-28. 2. Westberlin; 27. 2. Kassel (wird fortgesetzt).

Alternative Stadtrundfahrt



Eine „alternative Stadtrundfahrt“ zu Plätzen des Faschismus und des Widerstands gibt es jetzt auch in Hannover. Veranstalter ist das Freizeitheim Linden, Windheimstr. 4, 3000 Hannover 91. Die Idee wurde anlässlich einer „Antifaschistischen Woche“ in Hannover entwickelt.

Tiefe Gläubigkeit



Diese Postkarte kann man für 1,- DM bei Martin Färber, Zur schönen Gelegenheit 10, 8400 Regensburg, erhalten. Rückporto beilegen!

Ulla Meinecke „Ich entscheide selbst, was ich mache!“

Auf ihrer neuen LP „Überdosis Großstadt“ singt Ulla Meinecke über ihre Gefühle und Gedanken vom Leben in der Großstadt. „Im Refrain eines meiner Lieder heißt es: ‚Und ich habe Angst, daß ich verrückt geworden bin, ich glaub, ich hab 'ne Überdosis Großstadt drin.‘ Das meine ich blutig ernst. Es gibt Momente, wo ich mit Natur nicht mehr Bäume oder Gras assoziiere, sondern ‚Reval‘. Da merkst du manchmal, daß du langsam eine kleine Hacke kriegst. Meine Songs sind also Reflexe dessen, was ich erlebe. Und das widerspiegelt sich nicht nur auf dieser LP, sondern auch auf den anderen.“ Ulla

Meinecke hat ihren eigenen Stil gefunden. Das spürt man auch auf diesem Album. Sie selbst meinte dazu im Gespräch mit uns: „Seit zwei Jahren arbeite ich mit Herwig Mitteregger von den ‚Spiffi‘ zusammen. Ich schreibe die Lieder, er komponiert. Von dieser Art Zusammenarbeit habe ich immer geträumt. Das läuft nicht wie früher, wo du einen Text hattest und irgendein Komponist eine Musik dazu machte. Das waren im Prinzip immer zwei getrennte Arbeitsgänge. Eine Trennung, die ich ablehne. Das ist mit Herwig völlig anders. Mit ihm kann ich eben richtig zusammenarbeiten.“ Die Musikerin hat aber nicht nur mit Herwig das gefunden, was sie wollte, son-



trends in der Düsseldorf Szene

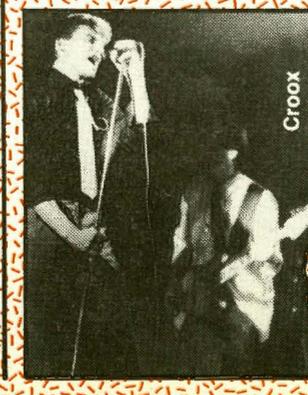
Düsseldorf - da kennt man die elektronisch-experimentelle Musik von Kraftwerk und La Düsseldorf oder traditionellen Rock von Hard Stuff oder Lilac Angels. Was sich sonst noch tut, hat für uns Ludwig-Sigurt Dankwart, Mitarbeiter der Szene-Zeitschrift „Überblick“ aufgeschrieben.

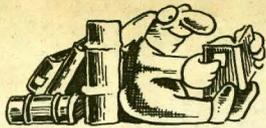
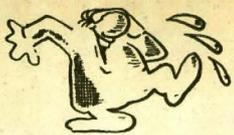
„Legendäre älteste deutsche Punkbands kamen aus Düsseldorf, Charles Girls, Mittagspause, Male, Syph, um nur ein paar zu nennen. Die gibt's alle nicht mehr, doch dafür einige andere, die durch ihre Lebendigkeit vergessen machen, daß Punk eigentlich schon der Vergangenheit angehört. z.B. der berühmte KFC (Kittinallitäts-Förderungs-Club), live unvergänglich, doch auch auf Platte noch überzeugend, da

bleibt kein Auge trocken. Auch ZK kann nicht ungenannt bleiben. Auf dem Düsseldorf-er Weihnachtsalbum, DENK-DARAN (eine Kollektivproduktion von 13 Gruppen in Zusammenarbeit mit der Stadtzeitung) boten sie für viele das überzeugendste Stück, nämlich eine musikalische Beschimpfung aller anderen Bands der Platte. Und dann gibt's noch die große Schublade der schwer einzuordnenden Bands. Neue Gruppen, die neue Musik machen und sich oftmals selbst produzieren, d.h. ihre Platten selbst finanzieren. Mühselig oft, aber man ist unabhängig von industriellem Kulturdiktat und kann nach Herzenslust experimentieren, was der Entwicklung der Musik allgemein sehr gut tut, ja, bitter nötig ist. Ob man nun Neue Welle, Avant Garde, Post-Punk, Geri Reig oder

Himlego dazu sagt, die Gruppen sind durch die Bank recht eigen und schwer zu klassifizieren. Die ersten Schritte in diese neue Richtung taten in Düsseldorf Der Plan, Croox und Träneninvasion. Der Plan nennt seine Musik Geri Reig, das ist eigentlich einfach-eingängige elektronisch-obskure Popmusik, eine Beschreibung, die gut auch auf Träneninvasion paßt, während Croox, gemäß anglo-amerikanischer Vorbilder mehr in die Richtung modernistischer gestalter Rockmusik tendiert. Gut bekannt mit

Croox sind der Solist Don Bartnick, die Gruppe Reifenstahl, beide obskur-avantgardistisch, und die Milky-Way-Band Rigoletto. Franz Bleiweier gilt als einer der Väter der Düsseldorf-Welle. Er spielte schon bei Charles Girls, Mittagspause und Aqua Velva und führt heute mit Frau Heike das ettrige Kleinlabel Rondo, auf dem Gruppen erschienen wie Adolt und Eva, Residenz, die Lemminge und Unikum, Xao Sefcheque und die Post. Xao, gebürtiger Österreicher, machte eine sehr hübsche kleine Schallplatte.





EXPRESSGUT



Ulla Meinecke – eine eigenwällige Rocklady? „Ich bin keine Rocklady, würde mich auch nie als Rocksängerin bezeichnen. Das ist eine Titulierung der Presse, die immer irgend-ein Topic braucht. Ich bin einfach eine Musikerin.“

dem auch mit ihrer neuen Gruppe.

„Die Band, wie sie jetzt ist, spielt vielleicht technisch etwas weniger perfekt als manche Studiomusiker. Aber das ist für Musik eigentlich kein Kriterium. Dafür haben sie Ausstrahlung. Sie haben eine Beziehung zu dieser Musik.“

Die musikalischen Qualitäten der einzelnen Musiker, ihr gutes Zusammenspiel kommt bei live-Auftritten voll zur Geltung. Als Zuhörer merkt man,

daß sie voll hinter dem stehen, was sie machen. In die Erarbeitung der Texte und Musik allerdings sind sie nicht direkt einbezogen. Dazu sieht Ulla Meinecke momentan auch keinen Grund. Denn so wie es derzeit läuft, entspricht den Vorstellungen, die sie seit langem angestrebt hat.

Als sie sich von Udo Lindenberg löste und nach Westberlin ging, hatte Ulla Meinecke konkrete Ziele vor Augen.

„Ich wollte etwas anderes

machen als das, was ich in Hamburg tat. Irgendwann habe ich einfach gemerkt, du mußt von dort weg. Ich wollte eine Band haben, mit der ich zusammenspielen kann. Die die Musik, die sie bringen, auch nachvollziehen können. Keine Gruppe also, die mal für diesen, mal für jenen Künstler spielt und zwischendurch mit dir auftritt. Ich wollte meinen eigenen Weg gehen. Denn ich entscheide nun mal lieber selber, was ich tue und was ich lasse.“

BUCHERKISTE

„Der erste Lehrer“ von Tschingls Aitmatow (Welsmann-Verlag) spielt in Kirgisien, in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution. Ein junger Bursche sammelt die Kinder seines Heimatdorfes um sich und beginnt, ihnen Lesen und Schreiben beizubringen, umgeben von Gleichgültigkeit, Unverständnis und Ablehnung der Bauern und Nomaden. Nach vielen Jahren kommt eine ehemalige Schülerin zurück ins Dorf. Sie wird als erfolgreiche Wissenschaftlerin geehrt; der erste Lehrer, seine Leistung, scheinen vergessen. Hätte er nicht auf dem Ehrenplatz sitzen müssen? Die Schülerin erinnert an die ersten schweren Tage, ohne die spätere Erfolge nicht möglich gewesen wären.



„Mädchen mit Stern“ von Werner Toporski (Ensslin-Verlag) schildert Alltag im Dritten Reich, so wie es gewesen sein könnte. Der Hitlerjunge Jonas lernt zufällig das jüdische Mädchen Agnes kennen, versteckt es und beginnt, die Nazi-Parolen, die ihm bisher so selbstverständlich erschienen,



anzuzweifeln. Schließlich muß er selbst zu einem Gestapo-Verhör. Die Menschlichkeit siegt über den Terror. Es ist schlimmer, daß es Jugendbücher, die sich mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen, erst seit ein, zwei Jahren verstärkt gibt. Sie müßten eigentlich seit 30 Jahren zum Bestand gehören.

28. Europ. Wettbewerb Umweltschutz

Auch für 1981 wurde vom Zentrum für Europäische Bildung wieder ein Mal- und Aufsatzwettbewerb ausgeschrieben. Themenschwerpunkt diesmal: Umweltschutz,

Stadt- und Wohnkultur, Wiederherstellung alter Gebäude. Im letzten Jahr beteiligten sich rund zwei Millionen Jugendliche (bis 21 Jahre) aus Westeuropa an dem Wettbewerb. Weitere Informationen: Zentrum für Europ. Bildung, Deutsches Komitee, Bachstr. 32, 5300 Bonn.

auf der verschiedenste Pop-Images liebevoll verarscht werden. Mit bei Fonda außerdem Vorsprung, die früheren Mala, die inzwischen wieder gespalten sind und neuerdings auch experimentelle Sachen versuchen. Blässe ist eine weitere Gruppe, die ich allerdings noch nicht hörte. Dann gibt's noch die Motherfucker, ein fetziges Rockduo, und kurz vor Schluß die wohl bekannteste Düsseldorfer Band, die Fehlfarben – eine Supersession mit Musikern von Materialschlacht, Syph, Plan, Mi-Pau, und DAF. Sänger Peter Hein, alias U.J. Jones, gilt als Textergenie und ist zumindest einer der überzeugendsten Front-Stage-Persönlichkeiten. Die Gruppe erregte Aufsehen, als sie einen Vertrag mit Elektra abschloß und dann dennoch ein erstklassiges Debüt-Album vorlegte.

Auch in den nächsten Ausgaben werden wir neue Entwicklungen in der Musikszene verschiedener Großstädte unseres Landes beleuchten.



Es gibt viel zu kassieren. Packen wir's ein.

© Eine Satire des Theaters an der Bult, Kitzners kritisches Kabarett, Bischofsholer Damm 88, 3000 Hannover

Hosseinpour Design

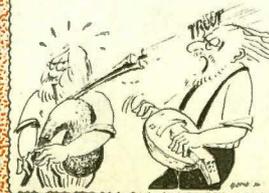
Verfremdete Anzeige

Dieser Aufkleber ist die Antwort des Kabarettisten Dietrich Kittner auf die ständigen Benzinpreiserhöhungen. Format 17,5 x 9 cm, vierfarbig, Selbstklebefolie. Gegen Einsendung von 1,50 DM (ab 20 Stück 1,- DM) in Briefmarken oder per Scheck bei Dietrich Kittner, Bischofsholer Damm 88, 3000 Hannover.

AGM

AG Musik

Musikerverzeichnis 80/81



Musikerverzeichnis

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Musik hat der Landesjugendring Niedersachsen ein Musikerverzeichnis herausgegeben. Es umfaßt 106 Musiker und Gruppen aus allen Salttrichtungen. Es soll Jugendgruppen, Jugendzentren und Initiativen bei der Organisation von Musikveranstaltungen helfen. Das 112seitige Verzeichnis ist für 1,- DM plus Porto beim Landesjugendring Niedersachsen, Mäschstr. 23, 3000 Hannover erhältlich.

Termine im Frühjahr/Sommer

5.-10. 5. 81 27. Westdt. Kurzfilmtage in Oberhausen (Informationen: Kurzfilmtage, Grillostr. 34, 4200 Oberhausen)

6.-8. 6. 81 10. Internationales Festival New Jazz in Moers. (Informationen: Stadt Moers – Kulturamt, Rathaus, 4130 Moers)

19./20. 6. 81 Festival der Jugend in Dortmund (siehe Seiten 22-23)



26. 7.-1. 8. 81 5. Victor-Jara-Treffen auf Burg Wahrberg/Aurach. (Informationen: SDAJ, Sonnenscheingasse 8, 4600 Dortmund)

10.-20. 8. 81 Eurofolk 81 der europ. Pfadfinderverbände in Westerlo/Westerwald. (Informationen: Eurofolk 81, c/o DPSG, Postfach 32 01 20, 4000 Düsseldorf 30)

Leserforum

Mit Freude verkaufen

Liebe elan-Redaktion, da ich ständig an Eurer elan rumgemeckert habe, muß ich Euch zu Eurer Neuausgabe gratulieren. Sie ist wirklich Spitze. Das bedeutet für mich persönlich, daß ich sie nun wirklich mit Freude verkaufen kann. Macht weiter so!

Monika Balzer
Hamburg

Betrifft: Leserforum Januar 1981

Liebe Martina, bestimmt wird es der Andrea in ihrer Desinformiertheit wenig nutzen, wenn sie gerade die Parteizeitung UZ bestellt, die ist doch viel zu unglaubwürdig für solche Leute wie die Andrea. Ich würde ihr und vielleicht auch anderen Lesern die „Deutsche Volkszeitung“ der Deutschen Friedensunion (DFU) empfehlen und vor allem sollte sie sich mal einen vernünftigen DKPler suchen, der mit ihr diskutiert, denn natürlich gibt es auch in der DDR und der UdSSR Probleme. Ich könnte auf viele dieser Probleme in meinem Sozialismus, für den ich kämpfe, gut verzichten. So wichtig sind diese Probleme für uns auch wieder nicht!

Michael Lang
Bad Homburg



elan-Interview:
Über Pop, Punk und das große Geld

Am Abend vor der Rocknacht: Polke probt in der Essener Gringehalle. Erste Pause nach drei Stunden. Erreicht genau Andy Summers, Stewart Copeland und Sting mit mir was nicht. Ganz klar erkennbar: Andy spielt ein Stück an „All the Things you are“ – gefolgt von zwei anderen Jungs.

Dann kommt Sting: „Hey, it's got an...“
Nach zwei Minuten (Hugoboss-Hugoboss) und zentraler Rückmeldung in typischen Polke-Stil, dann morgen als erstes die

Nichts über Teds und Rock 'n' Roll

Ich bin 15 Jahre alt und bin ein sogenanntes Teddy-Girl. Was mich nun jedesmal neu ärgert, ist, daß Ihr nur Artikel über Musikrichtungen und Rocknächte bringt, die vermutlich den Geschmack Eurer Redaktion widerspiegeln – Punk, Hardrock, Häschermusik. Noch nie habe ich einen Artikel über meine Musikrichtung gelesen. Da bezeichnet Ihr irgendwelche New-Wave-Lieder als Rock 'n' Roll. Ich komme mir echt benachteiligt vor. Ihr tut geradeso, als wären wir Teds dumme Typen, ohne Ahnung von Musik, die nur vom Cowboydasein in den Südstaaten träumen. Daß man sich in dieser Gesellschaft nach der Geborgenheit und Einheit sehnt, ist doch nicht verwunderlich. An diesem Punkt müßt Ihr ansetzen zu einer sachlichen Auseinandersetzung...

Scheinbar geht es gegen Eure Vorstellungen, daß auch einer, der politisch auf dem richtigen Weg ist, mal in Errol Flynn oder Gregory Peck verliebt sein kann. Wenn so etwas von Mitgliedern der SDAJ als pervers abgetan wird, müssen sie sich nicht wundern, wenn sie bestimmte Jugendliche abschrecken. Wenn Teds Eure Zeitung nicht kaufen, denkt Ihr, daß es daran liegt, daß sie unpolitisch seien. Ihr müßt doch verstehen, daß man etwas braucht, was einen reizt. Z.B. hörte ich neulich zwei Freunde von mir sich darüber unterhalten, daß der Wehrgeld zu niedrig sei. Wenn nun in Eurer elan etwas über irgendeinen Rock-a-Billy-Sänger gestanden hätte, hätten sie die Zeitung bestimmt gekauft und hätten dann auch den Artikel über den Sold gelesen. Damit wäre ein Anfang gemacht.

Katharina Kniesche
Hamburg

Fataler Irrtum

In elan 12/80 wird im Artikel „Blutsauger“ bemerkt, daß die Umlegung der Kfz-Steuer auf den Benzinpreis vor allem Arbeiter (Pender) betreffe. Das ist ein fataler Irrtum. Die Wirtschaftslobby hierzulande empört sich bestimmt nicht, wenn sie Nachteile für Arbeiter verspürt. Sie empört sich nur, wenn ihre Profite zurückzugehen drohen. Wer belastet unsere Straßen am meisten? Die Spedi-

tionen/Transporter der Unternehmer! Wer viel fährt/fahren läßt, soll gefälligst viel Steuern zahlen. Läßt sich die breite Ablehnungsfront von Unter-



Hans Matthöfer
Finanzminister

Besondere Kernzeichen:
Oberster Boss der Regierung
Ministergehalt
15.000 DM netto im Monat

Er nimmt:
● mehr Steuern – 7 Pfennig pro Liter Benzin, 3 Pfennig pro Liter Diesel.

Er streicht:
● Sparprämien für wenig Verdienende, und vier Prozent der Bausparprämien.

Er will:
● Kraftfahrzeugsteuer auf den Spritpreis umlegen. Das macht 15 Pfennig mehr pro Liter für den Staat.

Bereufen von den absehbaren Sparmaßnahmen von 1,50 DM nicht vor allem Pender, die nur Arbeit missen, Arbeitslosigkeit oder mal etwas bescheiden sparen.

aus elan 1/81

nehmerverband, Konzernen und CDU-Ministerpräsidenten anders erklären? Wohl kaum.

Manfred Netz
Mögingen

Kritik an beiden Systemen

Ich habe gerade zum ersten Mal Eure Jugendzeitschrift gelesen und finde, sie steht weit über dem Durchschnitt anderer Jugendmagazine. Da ich selbst Lehrling bin, werden mir Ausbildungsprobleme, wie im Heft 11/80, täglich wieder deutlich. Soweit bin ich mit Euch einverstanden. Anders wird es, wenn Ihr politisch werdet. Kritik an unserem System muß angebracht werden, davon sollte unser Staat leben, und zu kritisieren gibt es wahrlich genügend. Daß unser System zum Teil unbarmherzig und unmenschlich ist, da es auf Leistung und Profit aus ist, muß jedem, vor allem Jugendlichen, klargemacht werden. Indem



aus elan 1/81

Ihr nun aber so mit unserer „Demokratie“ verfährt, beeinflußt Ihr gewollt, vor allem leicht zu beeinflussende junge Leute, unser System abzulehnen. Anders herum aber ein anderes System, in diesem Falle wohl Sozialismus-Kommunismus, als erstrebenswertes Ziel zu sehen und anzuerkennen. Wenn Ihr nun aber Jugendliche vom Sozialismus überzeugen wollt, so darf die Kritik des anderen Systems nicht fehlen. In Eurer Zeitung tut sie das aber. Ihr solltet die Mißstände in beiden Systemen kritisieren und veröffentlichen, sonst stellt Ihr Euch auf eine Stufe mit allen anderen Jugendzeitschriften, nur daß diese auf dem anderen Auge blind sind.

Norbert Stündl
Bremenhaven

In erster Linie Geld bringen

Oft habe ich bei Euren Interviews mit Musikern oder Liedermachern den Eindruck, daß Ihr mehr fortschrittliches Engagement aus diesen Leuten herausholen wollt, als vorhanden ist. (Der Text des Liedes, das Ihr bei Mike Krüger abgedruckt habt, stammt übrigens meines Wissens von den „Roten Raketen“.) Es ist doch so, daß die Typen, die uns als fortschrittlich verkauft werden, nicht konkret genug sind, um irgend etwas in unserer Gesellschaft zu verändern. Deswegen kommen sie ja auch so groß raus. Erst meint man, die rütteln an den Mißständen in unserem Land und hört man dann genauer hin, merkt man: Null Aussage. Klar, die Plattenindustrie hat sie ja vor den Karren gespannt, sie sollen ja in erster Linie Geld bringen. Bitte, bitte schreibt doch kritisch über solche Leute und nicht so, als ob sie fortschrittliches Engagement in Person seien.

Herrad Schedler
München



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1966).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Vera Achenbach
Werner Stürmann
Achim Kroob

CHEF-REDAKTEUR

Gero von Randow
(verantwortlich)

STELLV. CHEF-REDAKTEUR

Dorothee Payko

GESTALTUNG

Reinhard Allf

REDAKTION/VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (0231) 52 85 81
Telex 82 27 284 wkv d

VERLAGS-LEITER

Hans-Walter von Oppenkowski

PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement 18,- DM
einschl. Zustelgebühren

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund
Konto 10 068 742
(BLZ) 440 101 11
Postcheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600
(BLZ) 500 100 60

DRUCK

Plambeck & Co.
Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufgeber der elan links über dem Namen.

SAUNDSCHÄCK

